

# JOURNAL

DAS OFFIZIELLE MAGAZIN DES DEUTSCHEN FUSSBALL-BUNDES



Das Jahr  
der Schule

03

2025  
DFB.DE  
FUSSBALL.DE  
5 EURO

ERGO. Offizieller DFB-Partner.



# Stärke zeigen: so wichtig. Stärke absichern: so einfach.

Mit der Altersvorsorge von ERGO,  
ausgerichtet auf die Bedürfnisse von Frauen.



Jetzt beraten  
lassen.

## ERGO

Einfach, weil's wichtig ist.

# LIEBE FREUND\*INNEN DES FUSSBALLS,



erstmals in seiner 125-jährigen Geschichte hat der Deutsche Fußball-Bund mehr als acht Millionen Mitglieder und damit die nächste Bestmarke erreicht. Es ist kein neuer Trend, denn allein seit 2021 hat der deutsche Fußball knapp eine Million neue Mitgliedschaften dazugewonnen. Die Fußballfamilie mit ihren rund 24.000 Vereinen stellt damit das größte Angebot an Bewegungsförderung in Deutschland. Ein besonderer Dank für diese außerordentliche Leistung gilt den vielen Ehrenamtlichen in Vereinen und Verbänden, die eine solche Entwicklung ermöglichen.


In den vergangenen Jahren haben wir als DFB gemeinsam mit unseren 21 Landesverbänden Reformen initiiert, die schon heute Früchte tragen. Der deutsche Fußball wird jünger und weiblicher, die steigenden Schiri-Zahlen sind erfreulich und auch die Qualifizierungsangebote für Trainerinnen und Trainer werden immer weiter ausgebaut. Das zeigt die neueste Statistik. Doch das ist kein Grund, sich auszuruhen. Denn Studien belegen, dass viele Menschen, insbesondere Jugendliche, die erforderlichen Bewegungsumfänge nicht mehr erreichen. Verschärft wird der Bewegungsmangel durch die unhaltbaren Zustände im Schulsport: Schwimmbäder werden geschlossen, Sporthallen sind baufällig, der Sportunterricht wird gestrichen, fällt wegen fehlender Lehrkräfte aus oder muss von fachfremden Lehrer\*innen übernommen werden. Dem wollen wir entgegenwirken und haben das „Jahr der Schule“ gestartet. Denn woher sollen denn unsere zukünftigen Nationalspielerinnen und Nationalspieler kommen, wenn nicht aus unseren Schulen?

In der neuesten Ausgabe des DFB-Journals präsentieren wir Ihnen unter anderem unsere Idee, Kooperationen zwischen Schulen und Vereinen auszubauen und damit positive Effekte für Gesundheit und Fußball zu erzeugen. Dafür haben wir konkrete Ziele formuliert. Mit unserer Offensive möchten wir den Sport an Schulen stärken und Fußballangebote ausbauen, wir wollen die Zusammenarbeit zwischen Vereinen und Schulen optimieren und wir wollen mehr Mädchen für den Fußball begeistern und gewinnen. Die „Schule des Kleinfeldfußballs“ ist dabei der wichtigste Praxis-Baustein. Wir spielen 3-gegen-3 auf mehreren Feldern, auch polysportiv, und erreichen damit ein hochdosiertes sportliches Bewegen und Erleben bei maximaler Partizipation. Alle Kinder sind aktiv dabei. Gemeinsam haben wir im DFB ein ganzes Bündel an Maßnahmen geschnürt, um das Jahr der Schule mit Leben zu füllen. Unser Motto lautet: „Wir nehmen Schule sportlich. Weil wir was bewegen wollen.“


Jetzt wünsche ich Ihnen viel Freude mit dem neuen DFB-Journal. Nehmen Sie unsere Ideen für das „Jahr der Schule“ mit in Ihren Verein, finden Sie Mitstreiter\*innen und helfen Sie dabei, dem Bewegungsmangel entgegenzuwirken.

Ihr

Hermann Winkler  
DFB-Vizepräsident und Vorsitzender der DFB-Kommission Schulfußball



**PROJEKT  
„FUSSBALL  
MACHT  
SCHULE“  
WIRD ZUM  
ERFOLG | 36**



**AUS LIEBE  
ZUM SPIEL:  
EIN BESUCH  
BEI EINER  
MÄDCHEN-AG  
IN WEIMAR | 54**

**VOM JUNIOR COACH  
ZUM EHRENAMTLICHEN  
IM HEIMATVEREIN | 62**



# JOURNAL

AUSGABE 03 | 2025

**EX-NATIONALSPIELERIN  
DR. TURID KNAAK  
MACHT SICH FÜR  
SCHULSPORT STARK | 76**



**WIE RAFAEL DUDDA  
JONAS ROZSAI FÜR DEN  
FUSSBALL BEGEISTERTE | 52**

- 6 Schule fürs Leben
- 14 „Uns eint das gleiche Ziel“
- 23 Zahlen, Daten, Fakten
- 24 Gastbeitrag von Prof. Spitzer
- 28 Ohne Ball kein Spaß
- 32 Aufbau und Beispiele
- 36 Immer in Bewegung
- 44 DFB-Angebote im Überblick
- 46 So gelingen Kooperationen
- 52 Gemeinsam am Ball
- 54 AG nur für Mädchen
- 58 Impressionen vom Schul-Cup
- 62 Junior? Coach!
- 66 Projekte der Landesverbände
- 72 Das rollende Klassenzimmer
- 76 Interview mit Knaak und Streich
- 82 Der beste Tag für Schulklassen



Die App „DFB-Magazine“ gibt es zum kostenlosen Download im App Store und bei Google Play.

# SCHULE FÜRS LEBEN



**Bewegungsmangel ist ein Problem, das ist längst kein Geheimnis mehr. Die Folgen für die körperliche, geistige und soziale Entwicklung sind bei Kindern gravierend. Was kann der organisierte Sport tun? Der DFB und seine Landesverbände wollen mit dem „Jahr der Schule“ neue Impulse setzen. Ziel ist es, mehr Sport und Bewegung in den Schulalltag zu bringen – konsequent, niedrighschwellig, nachhaltig. Und nicht nur Fußball.**

**L**aut Weltgesundheitsorganisation (WHO) sollten sich Kinder mindestens eine Stunde am Tag bewegen. Die Realität sieht jedoch anders aus. 75 Prozent der Grundschul Kinder verfehlen nach Angaben des Deutschen Sportlehrerverbandes die WHO-Vorgabe. Die Konsequenz: Aktuell leiden 300.000 Schüler\*innen zwischen sechs und 18 Jahren in Deutschland unter motorischen Entwicklungsstörungen, so hat es eine Krankenkassen-Studie herausgearbeitet. Das sind 64 Prozent mehr als noch 2008. Eine besorgniserregende Entwicklung.

Der DFB und seine Mitgliedsverbände wollen nun verstärkt entgegenwirken. Das „Jahr der Schule“ soll für die komplexe Gesamtheit sensibilisieren und Anstöße zu einer Offensive für den Schulsport geben. „Es geht grundsätzlich darum, Kinder und Jugendliche

an Schulen verstärkt in Bewegung und zum Sport zu bringen“, betont DFB-Präsident Bernd Neuendorf. Ein wichtiger Schlüssel sind hierbei die rund 24.000 Vereine mit Fußballangebot in Deutschland.

Sport wird im Bildungsdiskurs oft als Nebensache behandelt. Ein Freizeitvergnügen, das man sich leisten kann, wenn Zeit übrig ist. Für den DFB ist das ein fataler Trugschluss. „Sport ist Bildung. Er fördert die ganzheitliche Entwicklung“, sagt Neuendorf. Unterstützung erhält er von Hannes Wolf, Direktor für Nachwuchs, Training und Entwicklung beim DFB. „Kinder entwickeln sich besser, wenn sie sich bewegen. Im 3-gegen-3 schulen wir Kinder gleichzeitig im Umgang mit verschiedenen Lebenssituationen – positiven wie negativen. Diese Wertevermittlung ist entscheidend. Bewegung ist kein Zeitfresser, sondern ein Lernverstärker“, sagt Wolf. Erkenntnisse aus



1\_Auch National-  
spielerin Jule Brand  
weiß um den Wert des  
Sports für Kinder und  
Jugendliche.

der Neurowissenschaft stützen diese These. Demnach kurbelt Sport die Durchblutung und die Sauerstoffversorgung im Gehirn an. Dabei werden Glücksbotenstoffe wie Dopamin, Serotonin und Endorphine freigesetzt, die das Wohlbefinden und Lernen fördern. Zusätzlich werden Wachstumsfaktoren aktiviert, die neue Verbindungen im Gehirn unterstützen.

### SPIELERISCHE FORMEN

Als Vater von zwei Töchtern im Schulalter liegt Hannes Wolf das Thema Schule und Sport besonders am Herzen. Gemeinsam mit seinem Kompetenzteam widmet er sich intensiv Praxiskonzepten, die nicht nur in der Vereinsarbeit, sondern auch an Schulen möglichst einfach umsetzbar sein sollen. Die sogenannte „Schule des Kleinfeldfußballs“ basiert auf den Inhalten der „Trainingsphilosophie Deutschland“ und setzt auf spielerische Formen im 3-gegen-3 auf verschiedenen Kleinfeldern. Die Sportarten können dabei variieren, auf einem Feld wird Fußball gespielt, daneben beispielsweise Handball und Basketball.

„Jedes Kind ist in Bewegung, alle haben Ballaktionen, niemand steht herum. Das sorgt für maximale Beteiligung der Kinder“, sagt Wolf. Das vorhandene, an vielen Schulen sehr eingeschränkte Platzangebot kann mit der „Schule des Kleinfeldfußballs“ bestmöglich ausgeschöpft werden, ob in der Halle, auf dem Rasen oder auch auf dem Pausenhof. Die kleinen Mannschaftsgrößen ermöglichen darüber hinaus eine individuellere Zusammensetzung der Gruppen, bei der Aspekte wie Spielstärke oder vorhandene soziale Bindungen zielgerichteter berücksichtigt werden können. Auch in Bezug auf das nötige Material gibt Wolf für die praktische

Umsetzung Entwarnung: „Mini-Tore sind super, aber es reichen auch Hütchen.“

Ziel ist es, Lehrkräften Mut zu machen, die kleinen Spielformen auszuprobieren und verstärkt anzuwenden. Ein wichtiger Hebel ist hierbei der außerunterrichtliche Sport in Verbindung mit dem Verein vor Ort. Stichwort: AGs. Der DFB und die Landesverbände wollen helfen, die Zusammenarbeit zwischen Schulen und Vereinen zu intensivieren. „Wenn wir dieses Netzwerk aktivieren, entstehen Mehrwerte für alle Seiten – speziell mit Blick auf den gesetzlichen Ganztagsanspruch, der bundesweit kommt“, erklärt Bernd Neuendorf. Schulen gewinnen qualifizierte Partner für ihr Ganztagsangebot, Vereine können neue Mitglieder gewinnen – und die Kinder kommen in Bewegung.

### PRAKTISCHE HILFESTELLUNG

Bereits vorhandene Angebote der Fußballverbände sollen dabei im „Jahr der Schule“ noch sichtbarer werden. Der DFB begleitet die Länder schon länger bei der Weiterentwicklung und Qualitätssicherung des Schulsports, bietet seit Jahren in Zusammenarbeit mit den Landesverbänden kostenlose Fort- und Weiterbildungen für Lehrkräfte an. Bei der Auftaktveranstaltung zum „Jahr der Schule“ wurden mehrere hundert Lehrer\*innen am DFB-Campus in Frankfurt von Hannes Wolf und seinem Kompetenzteam geschult.

Angebote wie diese sollen mithilfe des gesamten deutschen Fußballsystems perspektivisch weiter ausgebaut werden. Im Mittelpunkt stehen einfache und praktische Hilfestellungen – sowohl für Schulen als auch für Vereine. Im Bewusstsein um die knappe Zeit bei Lehrkräften und Ehrenamtlichen werden dezentrale, digitale Informations-

**2\_Kleine Spielformen tragen dazu bei, dass sich die Kinder mehr bewegen und alle ausreichend Ballaktionen bekommen.**





# FC26

▶▶ Jetzt vorbestellen

veranstaltungen angeboten und ergänzend kompakte Leitfäden entwickelt. Weitere Beispiele: Das DFB-Mobil steuert Schulen an und stellt mit Materialien zur „Trainingsphilosophie Deutschland“ konkrete Unterrichtshilfen zur Verfügung. Fußball-AGs, die im Rahmen von Kooperationen zwischen Vereinen und Schulen durchgeführt werden, können beim DFB im Rahmen von „Gemeinsam am Ball“ registriert werden. Als Dankeschön gibt es ein Paket mit Bällen für die AG. Eine niedrigschwellige Qualifizierungsmaßnahme ist der DFB-Junior-Coach. Das Programm, das Bestandteil des DFB-Masterplans Amateurfußball ist, folgt unter anderem der Idee, Schüler\*innen der Oberstufe dazu zu befähigen, AGs anzuleiten und so das Angebot für die Primar- oder Sekundarstufe I zu erweitern. Als Teil der C-Lizenz ist der DFB-Junior-Coach für die Teilnehmenden zugleich ein Einstieg ins Lizenzsystem.

Ein zusätzliches Angebot im „Jahr der Schule“ ist der bundesweite Aktionstag „Stabile Sache – Bewegt durch den Schulalltag“ in Kooperation mit „ZEIT für die Schule“ am 1. Oktober. Angesprochen sind in erster Linie Grundschulen und die Sekundarstufe I bis zur 6. Klasse. Im Rahmen der Aktion werden in verschiedenen Fächern Materialien für eine Doppelstunde zur Verfügung gestellt, um Bewegung in den Unterricht einzubauen. Mathe mit Rhythmusaufgaben, Bio mit Pulsmessung – Bewegung wird nicht als Unterbrechung, sondern als integraler Bestandteil des Lernens verstanden. Die teilnehmenden Schulen können darüber hinaus einen Tag am DFB-Campus, Minitor-Sets und Bälle gewinnen.

### **ANGEBOTE FÜR MÄDCHEN**

Auch außerhalb des DFB hat das „Jahr der Schule“ starke Unterstützer\*innen. Christian Streich, ausgebildeter Lehrer und langjähriger Trainer des SC Freiburg, gehört dazu, ebenso die promovierte Sonderpädagogin Dr. Turid Knaak. Die ehemalige Nationalspielerin steht stellvertretend für den dritten Schwerpunkt im „Jahr der Schule“, der den Fokus gezielt auf die Gewinnung von mehr Mädchen für den Sport und den Fußball richtet. „Die Unterstützung im Familienkontext, Sport im Verein zu treiben, ist immer noch viel geringer als bei Jungen. Und Mädchen haben oft eine andere Form des Zugangs zu Sport“, beschreibt Knaak und führt aus: „Jungs sind noch etwas kompetitiver, wollen sich noch mehr messen. Bei Mädchen geht es mehr um den sozialen Aspekt: Freundschaften pflegen, Gemeinschaft erleben, als Team funktionieren. In vielen Bereichen, gerade in ländlichen Regionen, bleibt Mädchen aber in einem bestimmten Alter keine andere Wahl, als mit Jungen zusammen zu spielen, weil es keine Angebote nur für Mädchen gibt. Es gibt also auf allen Ebenen einfach größere Hürden für Mädchen und weibliche Jugendliche, Sport zu betreiben. Diese Hürden muss man abbauen. Das kann in der Schule beginnen.“ Gerade bei Mädchen mit Migrationshintergrund, die sich über schulische Angebote am besten erreichen ließen, sei dies ein vielversprechender Ansatz.

Wie gut es Mädchen und jungen Frauen tut, aktiv Fußball zu spielen, unterstreicht eine Studie des „Handelsblatts“: 80 Prozent der befragten Mädchen sagten demnach, dass sie durch das Spielen im Team selbstbewusster geworden seien. 54 Prozent machen sich weniger Gedanken

darüber, was andere über sie denken, seit sie Fußball spielen. Ein Beispiel, das zeigt: Sport bedeutet mehr als nur körperliche Fitness. Er fördert auch die mentale Gesundheit, ist ein soziales Lernfeld und trägt zur Persönlichkeitsentwicklung bei. Im Mannschaftssport lernen Kinder, wie man fair miteinander umgeht, Verantwortung übernimmt und Konflikte löst. „Gerade beim Fußball kommen Kinder mit unterschiedlichstem Hintergrund zusammen. Hier entstehen Freundschaften, Vorurteile weichen. Sport ist gelebte Integration“, sagt Lena Lotzen, als Spielerin 2013 Europameisterin und heute als Co-Trainerin der weiblichen U 19-Nationalmannschaft Mitglied im DFB-Kompetenzteam.

Bernd Neuendorf nennt den Sport „eine Schule fürs Leben.“ Vor diesem Hintergrund appelliert der DFB-Präsident, dass „der gesamte Umgang mit dem Thema Sport in der Schule überdacht werden muss, weil die aktuelle Situation der Entwicklung von Kindern und Jugendlichen nicht annähernd gerecht wird.“ Doch der organisierte Fußball will nicht nur fordern, er will in erster Linie unterstützen und helfen. „Als Verband ist es unsere Aufgabe, die Hand auszustrecken und in den konstruktiven Austausch mit der Politik und den Schulen zu gehen, wie wir zu einer Verbesserung der Situation beitragen können. Das ist der Grundansatz des Jahres der Schule. Wir wollen Partner sein“, sagt Neuendorf.

### **CHANCEN NUTZEN**

Der Ganztags an Schulen bietet dafür große Potenziale. Was zunächst ein Schreckgespenst für die Vereine und deren Zukunft zu sein schien, wird zunehmend als Chance wahrgenommen. Längst sind einzelne Kinder von Mannschaften in der Ganztagsbetreuung, ein Trainingsbeginn am späten Nachmittag ist daher in vielen Vereinen bereits Standard. Gleichzeitig steigt der Bedarf an Sportangeboten und qualifiziertem Personal in den Schulen. Das ist der Hebel für die Vereine. Sie können sich direkt vor Ort präsentieren, ihr Profil schärfen und neue Mitglieder gewinnen.

„Wir wissen natürlich um die Herausforderungen und dass sich hierfür ein stärkeres Bewusstsein entwickeln muss“, sagt Bernd Neuendorf und nimmt die Vereine mit in die Pflicht. „Uns muss klar sein: Schulen suchen verlässliche Partner für ihr Ganztagskonzept. Wenn unsere Sportvereine sich nicht einbringen, werden kommerzielle Anbieter einspringen. Deshalb gilt es, gemeinsam unsere Kompetenz, unsere Leidenschaft und unseren Bildungsauftrag in die Schulen zu tragen – zum Wohl der Kinder und des Sportstandorts Deutschland.“

Der Ausbau des außerunterrichtlichen Sportangebots an Schulen soll den ersten Schritt markieren. Ein zweiter auf dem Weg in die Zukunft wäre die Aufwertung des Sportunterrichts. Stufe drei könnte eine tägliche Sportstunde in Deutschland sein. Sport als fester Bestandteil eines Ganztagskonzepts – noch ist es nur ein Traum. Das „Jahr der Schule“ soll helfen, der Realisierung ein Stück näher zu kommen.

**TEXT** Jochen Breideband

**FOTOS** (1) Yuliia Perekopaiko/DFB, (2) DFB, (3) Christian Kaspar-Bartke/Getty Images



Das Flipbook zur „Trainingsphilosophie Deutschland“ gibt es hier.



3\_Der Sport in der Schule soll Begeisterung wecken und bewirken, dass die Mädchen und Jungen auch über AG und Unterricht hinaus am Ball bleiben.

3

# 3 ZIELE

**Mehr Bewegung und Sport in der Schule: Offensive für den Schulsport anstoßen, unter anderem durch den Ausbau der Fußballangebote**

**Mehr AGs: Zusammenarbeit zwischen Vereinen und Schulen stärken**

**Mehr Vielfalt: Mädchen verstärkt für Fußball begeistern und gewinnen**



Armin Schwarz, Bernd Neuendorf  
und Silke Krämer diskutierten  
am DFB-Campus in Frankfurt.

# „UNS EINT DAS GLEICHE ZIEL“

Das „Jahr der Schule“ soll ein im besten Wortsinn bewegtes werden. Dafür braucht es den Einsatz aller Beteiligten: in Verband und Vereinen, in der Politik, in den Schulen. Das DFB-Journal bat DFB-Präsident Bernd Neuendorf, Hessens Minister für Kultus, Bildung und Chancen, Armin Schwarz sowie Silke Krämer, Leiterin der Willemerschule in Frankfurt am Main, zum Interview. Drei unterschiedliche Perspektiven auf ein gemeinsames Thema – verbunden mit der Überzeugung, dass die vom DFB angestoßenen Aktivitäten viel bewirken können.



---

**„VEREINE KÖNNEN SICH DIREKT VOR ORT PRÄSENTIEREN,  
IHR PROFIL SCHÄRFEN UND NEUE MITGLIEDER  
GEWINNEN. ÜBER FINANZIELL GEFÖRDERTE  
SCHUL-AGS LASSEN SICH SOGAR HAUPTAMTLICHE  
STELLEN SCHAFFEN ODER ABSICHERN.“**

Bernd Neuendorf

---

### Herr Neuendorf, warum hat sich der DFB dazu entschieden, sein Engagement im Bereich Schule im nun startenden Schuljahr zu erweitern?

**Neuendorf:** Wir wollen uns noch stärker Gehör verschaffen, weil der Sport an Schulen über alle Schulformen hinweg nicht die Bedeutung erhält, die er verdient und die er benötigt. Das haben wir auch in unseren zehn Forderungen an die Politik, die wir zur Bundestagswahl erarbeitet haben, klar zum Ausdruck gebracht: Es braucht eine Offensive für den Schulsport. Mit dem „Jahr der Schule“ wollen wir dafür sensibilisieren und Impulse setzen. Wir wollen mehr Kinder und Jugendliche in Bewegung bringen und damit etwas für deren Gesundheit tun. Und dieser Aspekt kommt mir häufig zu kurz: Sport fördert Integration, er vermittelt Werte wie Fairplay und Teamgeist. Speziell Mannschaftssportarten leisten einen aktiven Beitrag zur Persönlichkeitsbildung und zum sozialen Zusammenhalt. Dabei spielen unsere rund 24.000 Fußball-Vereine in Deutschland eine wesentliche Rolle, die wir noch stärker mit den Schulen in Verbindung bringen und auf diesem Weg auch mit Blick auf den Ganztagsanspruch ab 2026 bestmöglich unterstützen möchten.

### Herr Schwarz, wie sehen Sie den Einsatz des DFB in dem Bereich?

**Schwarz:** Ich bin dem DFB sehr dankbar für diese Initiative, wir sind hier Brüder im Geiste. Sport ist für unsere Gesellschaft von zentraler Bedeutung, entsprechend legen wir großen Wert darauf. Drei Stunden Sportunterricht pro Woche sollten es sein. Es gibt gute Gründe dafür: Wenn ich Klassenfotos aus meiner Jugendzeit mit jenen von heute vergleiche, fällt mir auf, dass sich die Körperlichkeit der jungen Menschen ein Stück weit verändert hat. Der Bewegungsmangel in der Gesellschaft im Allgemeinen und bei Kindern im Besonderen ist sichtbar und spürbar. Das geht uns alle an, Schulen wie Vereine. Insofern ist der Schulsport auch Partner des Vereinssports. Ich sehe hier beim Ganztag kein Gegeneinander, keinen Wettbewerb. Uns eint das gleiche Ziel: Wir wollen, dass sich Kinder und Jugendliche wieder mehr bewegen und zugleich Werte wie Teamgeist und Leistungsbereitschaft entwickeln. Dafür braucht es Angebote und deshalb ist diese Initiative so wertvoll.

### Frau Krämer, wie stehen Sie zur Zusammenarbeit von Schule und Verein?

**Krämer:** Ich kann nur unterstreichen, was Herr Schwarz gesagt hat: Ich sehe uns als Schule in einer Partnerschaft mit den Vereinen. Wir werden besser, wenn wir externe Partner haben, wir werden vielfältiger. Dabei geht es neben dem Sport zum Beispiel auch um musische Angebote. Wir erleben Kinder, die sehr weit weg sind von Sport und Bewegung. Einige haben sogar Angst davor, weil sie beides nicht gewohnt waren; sie haben Schwierigkeiten, Risiken einzugehen oder einzuschätzen; sie sind nie geklettert oder haben gehangelt. Diese müssen wir ganz anders abholen als solche, die schon im Kindergartenalter im Verein unterwegs sind oder am Wochenende mit ihren Familien raus in die Natur gehen und sich bewegt erleben. Mit den gemeinsamen Angeboten können wir Kindern und Familien über die Schule hinaus Anbindungen ermöglichen. Wenn das die Anbindung in einem Verein sein kann, kann das nur ein Gewinn sein.

### Haben sich diese unterschiedlichen Level, von denen Sie sprechen, in den vergangenen Jahren verstärkt?

**Krämer:** Ganz deutlich, ja. Gerade die Corona-Pandemie hat eine richtige Kerbe hinterlassen. Es gibt Schülerinnen und Schüler, die nur eingeschränkt in den Kindergarten gehen konnten und, wenn sie nicht notbetreuungsberechtigt waren, zu großen Teilen zu Hause bleiben mussten. Im Bereich der Motorik gibt es deutliche Unterschiede, richtige Entwicklungsrückstände. Deshalb ist es uns sehr wichtig, Kindern viele Bewegungsangebote zu machen, auch in den Pausen. Wir unterscheiden nicht zwischen Unterricht und Ganztagsangeboten, damit meinen viele ja Nachmittagsangebote, für uns geht der Schultag von 7.30 bis 17 Uhr. Was nach dem Unterricht geschieht, ist nichts Additives, sondern Teil des Ganzen. Hierfür nutzen wir gerne die Möglichkeiten, die sich durch die Zusammenarbeit mit Vereinen bieten.

### Wo sehen Sie die größten Mehrwerte, Herr Neuendorf?

**Neuendorf:** Sport stärkt neben dem Körper auch die Konzentrations- und Lernfähigkeit sowie das Sozialverhalten. Diese Verbindung von Körper und Geist halte ich für enorm wichtig. Sie ist insbesondere in den angelsächsischen Ländern gelebte Praxis. Ich selbst habe das während meines Studiums in England erlebt. Dort haben wir regelmäßig Sport getrieben, was sich meines Erachtens sehr positiv auf die Leistungsfähigkeit an der Uni ausgewirkt hat. Dieses Bewusstsein bei Kindern und Eltern schon früh zu implementieren, ist elementar. Was mir rund um die Debatte zur Einführung des Ganztags an den Grundschulen noch wichtig ist: Wir müssen im Falle einer Kooperation von Schule und Verein ohne Zweifel darauf achten, dass im Ganztag qualifizierte Übungsleiter\*innen zum Einsatz kommen. Gleichzeitig möchte ich an die Politik appellieren, dass wir hier die Standards nicht unnötig hochschrauben. Aktuell schrecken schon die bestehenden Vorgaben für den Ganztag an weiterführenden Schulen zu viele interessierte und befähigte Menschen an der Basis ab. Mit dem Material zur Trainingsphilosophie Deutschland und der Schule des Kleinfeldfußballs stellen wir jedenfalls sicher, dass unsere Trainer\*innen abwechslungsreiche und altersgerechte Einheiten anbieten.

### Wie nehmen Sie das auf, Herr Schwarz, wenn der DFB-Präsident sagt, dem Sport in der Schule komme eine zu geringe Bedeutung zu?

**Schwarz:** Ich betrachte das nicht als kritischen Hinweis, sondern als Ausdruck dessen, dass wir uns einig darin sind, dass Sport kein Anhängsel ist, sondern, wie auch die kulturelle Bildung, ein zentraler Bildungsstandard und ein zentraler Baustein auch für das gesellschaftliche Miteinander. Sport bringt mehr als nur Fitness, er hat die Kraft, Menschen zu verbinden. Der alte Leitsatz, dass ein gesunder Geist in einem gesunden Körper lebt, hat nach wie vor Gültigkeit. Und deshalb wollen wir gemeinsam daran arbeiten, dass wir möglichst viele junge Menschen erreichen. Die Schule ist die eine Komponente, das Engagement der Vereine eine weitere. Und wenn sich beides unmittelbar miteinander verbinden lässt, sehe ich uns auf dem richtigen Weg. Eine gesellschaftliche Bindung zu den Vereinen herzustellen, halte ich für sehr wertvoll. Was die vielen Ehrenamtlichen dort leisten, ist bemerkenswert. Fast 50 Prozent der Hessinnen und Hessen sind ehrenamtlich aktiv, sehr viele davon

im Sport. Ohne sie würde nichts funktionieren. Eines möchte ich noch betonen: Ich bin absolut dafür, mit Blick auf die Kooperationen eine hohe Qualität der Inhalte zu gewährleisten und nichts dem Zufall zu überlassen. Wenn wir aber selbst Standards setzen, die nur schwer zu erfüllen sind, und wir engagierte und fähige Menschen ablehnen, weil sie eine bestimmte Lizenz noch nicht haben, machen wir einen schweren Fehler. Da stimme ich Herrn Neuendorf zu.

**Krämer:** Ich glaube auch, dass der Schulsport noch etwas mehr in den Fokus rücken sollte. Wir Schulen werden ja häufig als schwerfällig und unbeweglich wahrgenommen. In Wahrheit sind sie das aber nicht. Wir haben in Hessen die Möglichkeit, Sport und Bewegung einen besonderen Rahmen zu geben, Schwerpunkte zu setzen und ein eigenes Profil auszuprägen. Ich würde jetzt für uns behaupten, dass das gut gelungen ist. Angefangen davon, dass wir unsere Pausenzeiten verlängert haben. In einer großen Schule mit einem alten Gebäude sind die Wege so lang, dass für die Kinder sonst zu wenig Zeit für Bewegung bleibt. Gleiches gilt für die Mittagspause, in der die Kinder nicht nur Essen, sondern auch Zeit für Bewegungsangebote bekommen, die von Kolleginnen und Kollegen angeboten werden. Und es gibt einen Spielecontainer, den die Kinder nutzen können, in dem man sich Spielmaterial ausleihen kann.

#### Merken Sie dadurch einen Unterschied?

**Krämer:** Ja, das ist sehr gut spürbar. Die Kinder sind eindeutig konzentrierter. Es hilft enorm, dass wir den Schultag etwas entzerrt und die Pausenzeiten verlängert haben. Darüber hinaus findet Bewegung bei uns aber nicht nur in der Halle oder auf dem Schulhof statt. Gerade Grundschulkindern brauchen Bewegungselemente in jedem Unterricht, in jedem Fach und über den ganzen Tag verteilt. Das ist zentral für uns, wenn wir es schaffen wollen, die Aufmerksamkeit der Kinder hochzuhalten.

#### Wie kann es gelingen, dass der Sport die Bedeutung bekommt, die er braucht und die vor allem die Schüler\*innen brauchen, Herr Neuendorf?

**Neuendorf:** Es gibt eine Reihe von Maßnahmen. Der DFB begleitet die Länder umfassend bei der Weiterentwicklung und Qualitätssicherung des Schulsports. Wir bieten seit Jahrzehnten in Zusammenarbeit mit unseren Landesverbänden erfolgreich kostenlose Fort- und Weiterbildungen für Lehrkräfte an. Darüber hinaus bringen wir mit dem DFB-Mobil den Fußball direkt an Schulen und stellen mit Materialien zur Trainingsphilosophie Deutschland konkrete Unterrichtshilfen zur Verfügung. Diese Angebote wollen wir im „Jahr der Schule“ noch sichtbarer machen. Bestehende Projekte wie „Gemeinsam am Ball“, das bereits angesprochene DFB-Mobil an Grundschulen oder die DFB-Junior-Coach-Ausbildungslehrgänge sollen dabei helfen. Und wir müssen aufzeigen, wie Kooperationen zwischen Schule und Verein gelingen können.

#### Sie haben kürzlich erst über die Bedeutung von Olympischen Spielen für ein Land gesprochen. Was hat das mit dem „Jahr der Schule“ zu tun?

**Neuendorf:** Bei der Debatte um die Ausrichtung von Olympischen und Paralympischen Spielen in unserem Land wird richtigerweise viel über die Kosten gesprochen. Aber wir dürfen bei all dem nicht vergessen, wel-

che Langzeiteffekte eine solche Investition tatsächlich hat: Wir haben es am Beispiel der Spiele in München 1972 gesehen, in deren Zuge die Infrastruktur der Stadt erheblich modernisiert und ausgebaut wurde. Das wirkt bis heute nach. Aber Olympische und Paralympische Spiele können auch gesellschaftlichen Fortschritt vortreiben. In Frankreich etwa wurde im Zuge der Spiele im vergangenen Jahr entschieden, dass es künftig an den Schulen täglich mindestens 30 Minuten Sport geben soll. Olympische und Paralympische Spiele zu nutzen, um den Sport noch stärker in unserer Gesellschaft und damit auch an den Schulen zu verankern, halte ich für eine großartige Idee. Aber klar ist auch: Um die Spiele nach Deutschland zu holen, bedarf es aus meiner Sicht weitaus größerer Anstrengungen der Politik. Was die neue Bundesregierung hier bisher vorgelegt hat, reicht meines Erachtens leider nicht aus.

#### Reichen drei Schulstunden Sport in der Woche, Herr Schwarz?

**Schwarz:** Drei Stunden Sport in der Woche – das ist schon sehr ordentlich. Ich lege auch allergrößten Wert darauf, dass sie gegeben werden. Wir haben zum vergangenen Schuljahr eine Zusatzstunde Deutsch in der zweiten Klasse eingeführt, wollen dies auch im Laufe der Legislaturperiode in der ersten Klasse hinbekommen. Aber die Stundentafel lässt sich nicht beliebig erweitern. Wichtig sind auch die Bewegungsangebote, die dann in der Schule angeboten werden, von denen Frau Krämer gerade sprach; das ist sehr klug und pädagogisch sinnvoll, gerade auch jene außerhalb des Sportunterrichts. Die Verbindung zu den Vereinen im Ganztage ist zudem von zentraler Bedeutung. Und wir stellen als Land die Lehrkräfte bereit, die es braucht. Wir haben mit Start des neuen Schuljahres bisher allein 5.300 Stellen in Hessen nur für den Ganztage geschaffen. Die Schulen können, wenn sie das wollen, auch Geld statt Stelle wählen. Das sind pro Stelle jetzt 54.000 Euro, acht Prozent mehr als zuvor, damit kann man richtig arbeiten.

#### Frau Krämer, wo sehen Sie an Ihrer Schule besonderen Bedarf?

**Krämer:** Wir sind gerade auf der Suche nach weiteren Kooperationspartnern. Wir wollen im sportlichen Bereich genauso gut aufgestellt sein wie im musisch-kulturellen. Für uns als Schule ist es äußerst wichtig, dass der Kooperationsvertrag, den wir eingehen, ein Höchstmaß an Verlässlichkeit für uns bietet. Dafür braucht es Zeit – auf beiden Seiten. Auf der einen Seite haben wir das Ehrenamt, also Menschen, die ihre Zeit investieren, um Kinder zu trainieren oder anzuleiten. Auf der anderen Seite die Schule, bei denen die Mitarbeiter zeitlich auch immer am Limit sind. Das gilt es zu beachten und macht die Sache nicht immer einfach.

#### Ab August 2026 haben alle Kinder der ersten Klassenstufe einen Rechtsanspruch auf Ganztagsbetreuung. In den darauffolgenden Jahren wird die Regelung auf die Klassenstufen 2 bis 4 erweitert. Das heißt, dass ab dem Schuljahr 2029/2030 allen Kindern der ersten bis vierten Klasse die Betreuung im Ganztage zusteht. Was bedeutet das für Ihre Schule?

**Krämer:** Da sind wir ein Spezialfall. Auf uns hat das kaum Auswirkungen, weil die Willemerschule sich tatsächlich schon vor 15 Jahren Richtung Ganztage auf den Weg



---

**„DER BEWEGUNGSMANGEL IN DER GESELLSCHAFT  
IM ALLGEMEINEN UND BEI KINDERN IM BESONDEREN  
IST SICHT- UND SPÜRBAR. DAS GEHT UNS ALLE AN,  
SCHULEN WIE VEREINE. INSOFERN IST DER  
SCHULSPORT AUCH PARTNER DES VEREINSSPORTS.“**

Armin Schwarz

---



---

**„DIE LEIDENSCHAFT FÜR DIE BEWEGUNG UND FÜR  
KÖRPERLICHE BETÄTIGUNG WIEDER MEHR ZU  
ENTFACHEN, WÜRDEN UNS ALLEN GUTTUN. DESHALB  
FINDE ICH ES TOTAL GUT, DASS DER DFB SICH  
AUFMACHT, SEINE POPULARITÄT ZU NUTZEN.“**

Silke Krämer

---

gemacht hat. Aber ich merke natürlich, wie groß das Thema ist, gerade bei Schulen, die in ihrer Entwicklung noch nicht so weit sind oder bei denen es räumliche Mängel gibt. Da wird der Ganztags ganz sicher eine Herausforderung.

#### Wie stellt sich die Situation generell im Land Hessen dar?

**Schwarz:** Studien gehen davon aus, dass der Bedarf an Ganztagsplätzen bei 68 Prozent der Schülerinnen und Schüler liegt. Wir kalkulieren in Hessen mit 80 Prozent, also deutlich großzügiger. Zum neuen Schuljahr haben bereits 84 Prozent der Grundschulen ein ganztägiges Angebot, betrachtet man alle Schulen, sind es sogar 87 Prozent. Wir sind auch da auf einem sehr stabilen und guten Weg. Generell gilt für mich: Sport und Ganztags – das hat Priorität. Es gibt nicht nur den Rechtsanspruch, es gibt auch eine Sinnhaftigkeit dabei. Ich war im Mai erst in unserem Partnerstaat Wisconsin und habe mir eine Highschool angeschaut. Sport ist dort eine Selbstverständlichkeit, man lebt und liebt ihn, und vor allem: Man treibt Sport. Auch der Wettbewerbsgedanke, der dort vermittelt wird, und diese Mentalität, etwas erreichen zu wollen, gefallen mir sehr.

#### Welche Auswirkungen hat der Ganztags auf die Vereine?

**Neuendorf:** Der Ganztags war generell zunächst ein Schreckgespenst für viele Vereine. Diese Sorge muss man ernst nehmen. Wir reden jetzt vom Ganztagsanspruch in der Grundschule ab 2026. Im Grundschulalter finden viele Kinder auch den Weg in die Vereine. Und natürlich fragen sich dann Clubvertreter: "Kommen die Kinder noch zu uns, wenn sie bis 16 Uhr in der Schule sind?" Die Herausforderung ist also: Wir müssen dafür sorgen, dass der Ganztags für alle Beteiligten, für Schulen und Vereine, für Lehrer\*innen und Übungsleiter\*innen zu einem echten Mehrwert wird. Das ist komplex. Aber es ist möglich.

#### Und wie?

**Neuendorf:** Wir haben die Möglichkeit, Sport und Bewegung fest im Alltag von Kindern und Jugendlichen in der Schule zu verankern. Der Ganztags wird die Vereinslandschaft nicht grundlegend verändern. Bereits heute sind einzelne Kinder einer Mannschaft in Ganztagschulen, ein Trainingsbeginn am späten Nachmittag ist in vielen Vereinen Standard. Gleichzeitig steigt der Bedarf an Sportangeboten und qualifiziertem Personal in den Schulen. Das ist der Hebel für die Vereine. Sie können sich direkt vor Ort präsentieren, ihr Profil schärfen und neue Mitglieder gewinnen. Über finanziell geförderte Schul-AGs lassen sich sogar hauptamtliche Stellen schaffen oder absichern, das ist ein wichtiger Baustein bei der Etablierung nachhaltiger Vereinsstrukturen. Doch wir wollen unsere ehrenamtlich geführten Vereine auch nicht überfordern. Sie leisten enorm viel, sind das Rückgrat unserer Gesellschaft – und das soll auch so bleiben.

#### Aus Ihrer Erfahrung, Frau Krämer: Was braucht es, damit so eine Kooperation gelingt?

**Krämer:** Zunächst durch Verlässlichkeit, aber auch durch Verbindlichkeit, Flexibilität und Kreativität auf beiden Seiten. Es ist total wichtig, in einem Verein eine feste Ansprechperson zu haben und nicht immer wechselnde Übungsleiter. Wenn wir Begeisterung bei den Kindern wecken wollen, brauchen wir Angebote, die regelmäßig stattfinden, sonst führen sie eher zu Frustration. Wir

haben auf beiden Seiten so unheimlich viele Möglichkeiten. In Schulen und Vereinen sind hoch qualifizierte, engagierte Menschen tätig; beide haben häufig Räumlichkeiten, draußen wie drinnen. Wir sprechen häufig über das, was nicht gelingt. Wir sollten noch häufiger über das sprechen, was gut gelingt. Und ich glaube, da haben wir ganz schön viel zu erzählen.

#### Was macht Fußball zu einem geeigneten Sport für die Schule?

**Neuendorf:** Fußball ist der beliebteste Sport in Deutschland. Diese Popularität hilft natürlich. Außerdem ist die Zugänglichkeit denkbar einfach, es braucht nicht viel, um kicken zu können. Und an dieser Stelle noch ein Hinweis: Bei unserer neuen Trainingsphilosophie Deutschland – das wird bisweilen einfach falsch dargestellt – geht es sehr wohl ums Gewinnen und Verlieren, um Leistung. Fußball hat darüber hinaus eine gewaltige integrative Kraft. Auch das kann an vielen Schulen sicher von Vorteil sein.

#### Welche Wünsche haben Sie für das „Jahr der Schule“?

**Schwarz:** Mein Wunsch ist, dass es uns mithilfe der vielfältigen Maßnahmen gelingt, noch mehr Kinder für den Sport zu gewinnen. Nicht nur für den Fußball, sondern ganz generell. Und dann hoffe ich, dass wir im nächsten Jahr Weltmeister werden und sich die Begeisterung fortsetzt. Das würde auch dem „Jahr der Schule“ einen zusätzlichen Push verleihen. Herr Neuendorf hat gerade schon die gesellschaftliche, integrative Bedeutung des Fußballs und die außergewöhnliche Arbeit in den Vereinen angesprochen, aber auch die Strahlkraft der Nationalmannschaften. Unsere jungen Fußballerinnen und Fußballer eifern den großen Stars ja nach. Vom Sport im Allgemeinen und vom Fußball im Besonderen kann man viel fürs Leben lernen: Mentalität, Begeisterung für Bewegung, Teamfähigkeit, Konzentration, Koordination, das Streben nach Erfolg. Wir setzen unsere Zusammenarbeit mit dem DFB gerne und aus großer Überzeugung fort – im „Jahr der Schule“ und darüber hinaus.

**Krämer:** Wir sind in den vergangenen Jahren leider Gottes zunehmend verkopfte Wesen geworden und haben das leider auch in zu hohem Maße auf unsere Kinder überspringen lassen. Die Leidenschaft für die Bewegung und für körperliche Betätigung wieder mehr zu entfachen, würde uns allen guttun. Deshalb finde ich es total gut, dass der DFB sich aufmacht, seine Popularität für das „Jahr der Schule“ zu nutzen. Ich muss nur jeden Tag auf unseren Pausenhof schauen, um zu erleben, wie wichtig vielen Kindern Fußball ist. Ich fände es gut, wenn der DFB Richtung Schulen ruhig noch etwas lauter würde, das können wir gut gebrauchen.

**Neuendorf:** Mit dem „Jahr der Schule“ kommen wir sicher auch unserer gesellschaftlichen Verantwortung nach. Wir stehen für acht Millionen Mitglieder, und die allermeisten sind an der Basis, im Amateurfußball, aktiv. Diese Perspektive kommt mir häufig zu kurz. Wir wollen es schaffen, so viele Kinder wie möglich für den Sport und den Fußball zu begeistern – für das Spiel an sich, vielleicht aber auch eines Tages für ein Ehrenamt in Verein oder Verband. Das „Jahr der Schule“ kann uns dabei helfen.

JUGEND UND  
FUSSBALL

69%

der Jugendlichen zwischen 14 und 21 Jahren haben großes oder sehr großes Interesse am Sport

64%

aller 14- bis 21-Jährigen haben selbst schon mal Fußball gespielt oder tun dies derzeit

79%

der Jugendlichen stimmen der Aussage zu, dass Sport treiben ein guter Ausgleich zum Alltag wie Schule, Studium oder Arbeit ist

36%

spielen mindestens einmal pro Monat Fußball

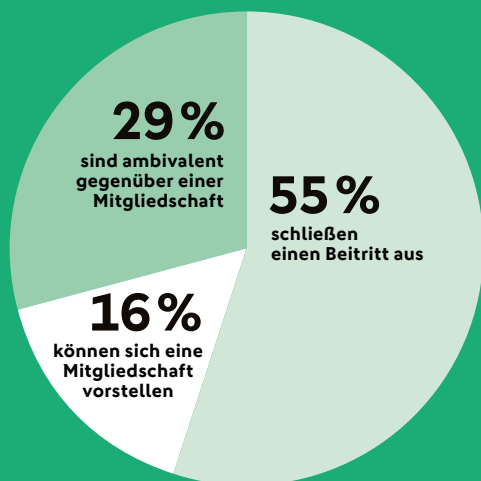
## VEREIN

Von den Jugendlichen mit eigener Fußball-Erfahrung haben

60%

Erfahrungen mit dem Fußball-Verein, 24 Prozent sind aktuell Vereinsmitglied

Junge Menschen mit eigener Fußball-Erfahrung, die nicht im Verein spielen:



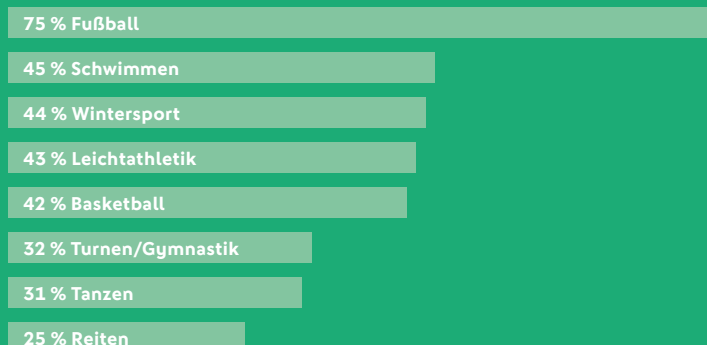
## MÄDCHEN IM FUSSBALL

80%

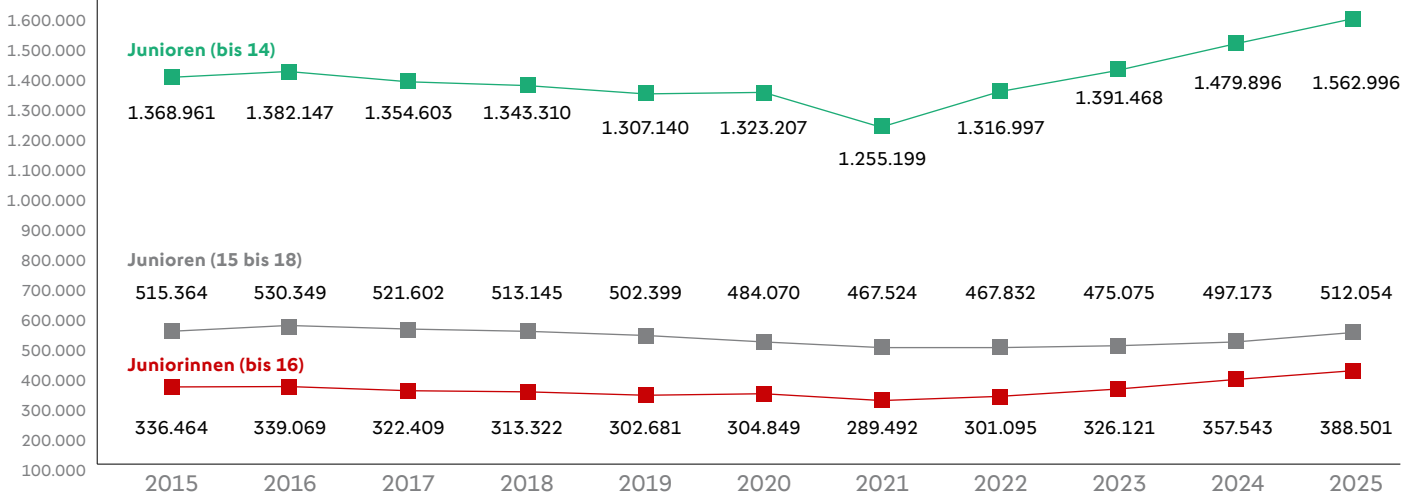
der Mädchen sind selbstbewusster durchs Fußballspielen gegenüber 74 Prozent der Mädchen in anderen Sportarten

## INTERESSEN

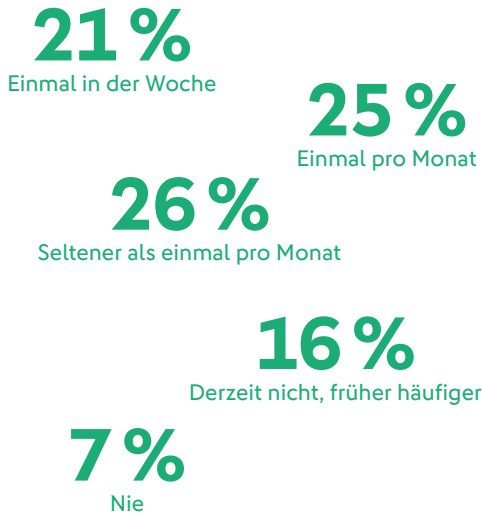
der Jugendlichen zwischen 14 und 21 Jahren



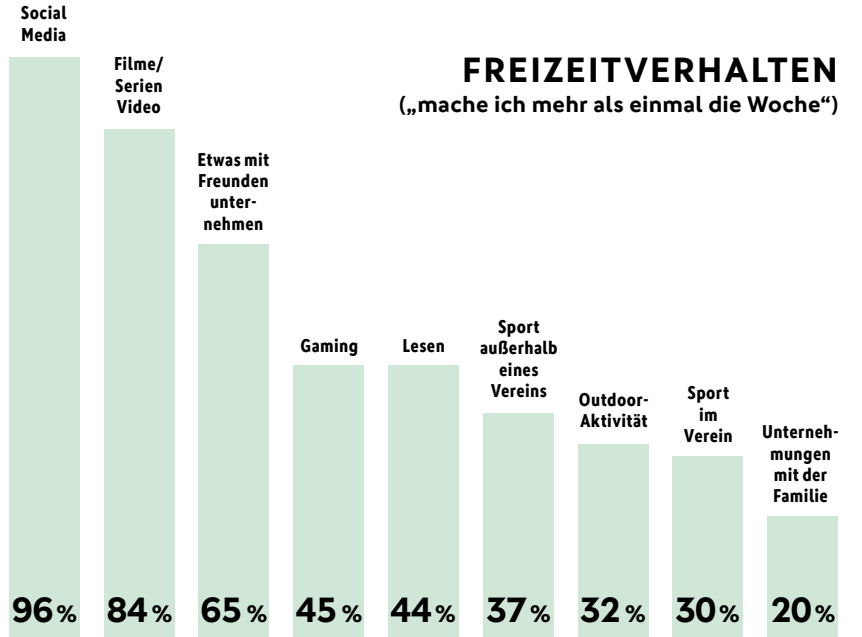
## JUNGE DFB-MITGLIEDER



## FUSSBALL IM SPORTUNTERRICHT



## FREIZEITVERHALTEN („mache ich mehr als einmal die Woche“)



## KOOPERATIONEN

	Reine Fußballvereine	Mehrsportvereine mit Fußball	Vereine ohne Fußball
Kooperation mit Kindergarten/Kita	20,6 %	32,7 %	10,7 %
Kooperation mit Schule	31,2 %	43,4 %	26,6 %
davon im Rahmen einer Schulsport-AG	58,2 %	63,6 %	64,6 %

Quellen:  
 Die Sozialrendite des Amateurfußballs. Eine umfassende Analyse für Deutschland (Handelsblatt Research Institute/DFB)  
 DFB-Mitgliederstatistiken 2015–2025  
 Jugendstudie 2024 (iconkids & youth international research GmbH)  
 Sportentwicklungsbericht 2023–2025

# DIE BEDEUTUNG VON BEWEGUNG KANN KAUM ÜBERSCHÄTZT WERDEN



**Mit Bestsellern wie „Digitale Demenz“ und „Einsamkeit – die unerkannte Krankheit“ ist Prof. Dr. Dr. Manfred Spitzer (67) einer breiten Öffentlichkeit bekannt geworden. In einem Gastbeitrag beschreibt der langjährige Leiter der Psychiatrischen Universitätsklinik Ulm die positiven Auswirkungen des Sports auf die psychische und physische Entwicklung, die körperliche und seelische Gesundheit sowie die Bildung von Kindern und Jugendlichen.**

**B**ewegung und vor allem strukturierte, angeleitete Bewegung im Sport sind wesentliche Elemente einer guten Entwicklung von Kindern und Jugendlichen. Wenn man sehr kleine Kinder beobachtet, kann man sehen, wie sie Bewegungen wiederholen, großen Spaß daran haben, und durch diese Wiederholungen immer besser in ihren Bewegungen werden. Kinder bewegen sich spontan, krabbeln, stehen auf und fallen wieder um. Hierdurch lernen sie sehr rasch das Laufen auf zwei Beinen – von Fall zu Fall. Was mit Krabbeln und Laufen anfängt, geht dann mit der Feinmotorik der Hände weiter und äußert sich während der gesamten Kindheit und Jugend im Begreifen der Welt – buchstäblich und im übertragenen Sinn.

Nebenher wird durch Bewegung auch das Herz-Kreislauf-System auf Trab gebracht, der Stoffwechsel angeregt und dafür gesorgt, dass die körperliche Entwicklung normal verläuft. Dies war früher selbstverständlich, ist es jedoch heute nicht mehr. Seit Jahren spricht man in der medizinisch-wissenschaftlichen Literatur von einer Inaktivitätspandemie (inactivity pandemic), deren Auswirkungen umso gravierender sind, je jünger die davon betroffenen Menschen sind. Die WHO definiert Inaktivität entweder als weniger als „30 Minuten mäßig intensive körperliche Aktivität an mindestens fünf Tagen pro Woche“ oder als weniger als „20 Minuten intensive körperliche Aktivität an mindestens drei Tagen pro Woche“. Gemäß dieser Definition sind 31 Prozent der über 15-Jährigen weltweit körperlich inaktiv. Bei den 13- bis 15-Jährigen sind 80 Prozent inaktiv. Frauen sind weniger körperlich aktiv als Männer und Menschen in wohlhabenden Ländern sind inaktiver als Menschen in weniger wohlhabenden Ländern. In Deutschland erreichen bei den 14- bis 17-Jährigen nur 16 Prozent der Jungen und 7,5 Prozent der Mädchen die WHO-Empfehlung von mindestens 60 Minuten körperlicher Aktivität pro Tag. Kommt es bei körperlich inaktiven Erwachsenen „nur“ zu einem – prinzipiell reversiblen – Anstieg des Körpergewichts mit den bekannten negativen gesundheitlichen Folgen, so kommt es bei inaktiven Kindern und Jugendlichen zu Schäden der Entwicklung, die nicht oder nur teilweise rückgängig zu machen sind.

Dies ist insbesondere vor dem Hintergrund der allseits bekannten hohen täglichen Nutzungszeit digitaler Bildschirmmedien bei Kindern von großer Bedeutung. Die Bildschirmzeit einer großen Mehrheit der Kinder (auch

der Kleinkinder) liegt bereits jetzt höher als die Empfehlungen der Weltgesundheitsorganisation (WHO). Verschiedene pädiatrische Gesellschaften haben zudem Richtlinien herausgegeben und fordern, dass Vorschulkinder nicht mehr als eine Stunde Bildschirmzeit pro Tag haben sollten. Eine kanadische Erhebung an mehr als dreieinhalbtausend Kindern ergab bei den zweijährigen Kindern, dass 79,4 Prozent von ihnen über diesem Wert lagen, bei den Dreijährigen waren es 94,7 Prozent. Die Empfehlungen der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) lauten wie folgt: 0–3 Jahre – am besten gar nicht; 3–6 Jahre – höchstens 30 Minuten; 6–10 Jahre – 45–60 Minuten. Die negativen Auswirkungen digitaler Bildschirmmedien sind in der Regel umso ausgeprägter, je jünger die Kinder sind. Daher ist die Tatsache, dass das Durchschnittsalter der Kinder beim Einstieg in die Verwendung digitaler Bildschirmmedien im vergangenen Jahrzehnt weiter gesunken ist und mittlerweile unter einem Jahr liegt, umso besorgniserregender.

#### **NEGATIVE FOLGEN**

War früher eine auf körperlicher Aktivität basierende Entwicklung von Kindern noch der Normalfall, so muss dies heute bewusst gesteuert und gefördert werden. Dies ist den vielen Segnungen unserer westlichen Zivilisation geschuldet (Maschinen, Autos, Bahnen, Flugzeuge, Rolltreppen), die uns Arbeit und Bewegung abnehmen. Hinzu kommt die moderne Informations- (und Unterhaltungs-) Technik, die nicht nur Bewegungsmangel verursacht, sondern auch Haltungsschäden, Übergewicht und krankhaftes Übergewicht (Adipositas), Bluthochdruck, prädiabetische Stoffwechsellaage, Kurzsichtigkeit (und dadurch langfristig Erblindung), Schlafstörungen (und dadurch Tagesmüdigkeit) sowie erhöhtes Risikoverhalten. Neben diesen körperlichen Schäden kommt es im seelischen Bereich zu Aufmerksamkeitsstörungen, Ängsten, Depressionen (einschließlich Selbstverletzungen und Suizidalität), Stress, Sucht (Computersucht, Internetsucht, Spielsucht, Smartphone-Sucht; aber auch mehr Alkohol- und Tabak-Konsum) sowie zu geringerem akademischem Erfolg bis zum Schulversagen.

Es geht beim Thema Bewegung also keineswegs nur um den Bereich der körperlichen Gesundheit, sondern auch um den der seelischen Gesundheit und um den der Bildung. Körperliche Aktivität erhöht das Wohlbefinden und vermindert die Wahrscheinlichkeit des Auftretens

seelischer Störungen wie Depression und Angst, Niedergeschlagenheit, Konzentrations- und Schlafstörungen. Sport fördert Aufmerksamkeit, Konzentration, Selbstvertrauen sowie Selbstkontrolle und vermittelt Erlebnisse der Selbstwirksamkeit. Man spricht von exekutiven Funktionen (d. h. Selbststeuerungsfähigkeit, Willensbildung, Emotionskontrolle), die durch Sport gefördert und durch den übermäßigen Gebrauch von Bildschirmmedien beeinträchtigt werden. Zudem bewirkt dieser eine Verminderung von Lebenszufriedenheit und Empathiefähigkeit (Mitgefühl gegenüber Eltern und Freunden) und damit auch der Fähigkeit zur Solidarität. Dies ist in gesellschaftlicher Hinsicht gleichbedeutend mit einer Schwächung der Grundfesten unseres gesellschaftlichen Zusammenlebens: Solidarität, Kritikfähigkeit und eigenständige Willensbildung.

### **BEWEGUNG IN GEMEINSCHAFT**

Bei der Frage, welche Sportarten für die Entwicklung geistiger Fähigkeiten und seelischer Gesundheit von besonderer Bedeutung sind, fällt die Antwort unerwartet einfach aus: Es geht prinzipiell darum, dass die körperliche Bewegung Freude macht. Daher ist Bewegung in der Gemeinschaft von Anfang an bei Kindern so beliebt.

---

## **KÖRPERLICHE AKTIVITÄT ERHÖHT DAS WOHLBEFINDEN UND VERMINDERT DIE WAHRSCHEINLICHKEIT DES AUFTRETENS SEELISCHER STÖRUNGEN WIE DEPRESSION UND ANGST, NIEDERGESCHLAGENHEIT, KONZENTRATIONS- UND SCHLAF- STÖRUNGEN. SPORT FÖRdert AUFMERKSAMKEIT, KONZENTRATION, SELBSTVERTRAUEN SOWIE SELBSTKONTROLLE UND VERMITTELT ERLEBNISSE DER SELBSTWIRKSAMKEIT.**

---

Wichtig ist hierbei, dass die Bewegungsangebote für Kinder so gestaltet werden, dass sich niemand ausgestoßen oder „unfähig“ fühlt. Wie bei der intellektuellen Begabung gibt es auch im Hinblick auf den Sport individuelle Unterschiede, das heißt motorisch begabtere und weniger begabte Kinder. Auch die Schwächeren müssen sich abgeholt und aufgenommen fühlen. Dies scheint zunächst im Widerspruch zum sportlichen Wettkampf zu stehen, was aber nicht sein muss. Der Ton macht hier die Musik! Beim Mannschaftssport geht es oft ums Gewinnen, geübt wird dabei aber vor allem auch das gemeinsame Verlieren. Junge Menschen mögen und sollen sich aneinander

messen. Aber der Rahmen und der Ton muss dabei ein kooperativer sein. Denn nur dann, wenn jeder die gemeinsamen Regeln befolgt, kann es überhaupt einen Wettkampf geben.

Fußball, Schwimmen oder Geräteturnen sind sehr unterschiedliche Aktivitäten, und nicht jeder kann alles gleich gut. Wie bei anderen Aktivitäten, beispielsweise dem Musizieren, müssen Kinder die Möglichkeit haben, vieles auszuprobieren. Dafür braucht man keinen Zwang, der ohnehin niemals zum Tragen kommen darf, weil der den Kindern den Spaß an der Bewegung nimmt. Es ist mittlerweile wissenschaftlich sehr gut untersucht, dass etwa 10.000 Stunden bewusstes und selbst gewolltes Üben nötig sind, um in einem Bereich (egal, ob Geige oder Fußball spielen) zum Profi zu werden. Bei 8.000 Stunden wird man nur ein guter Amateur. Wenn es um Spitzensport geht, dann geht es um extrem großen Einsatz von Lebenszeit, der nur einigen Wenigen möglich sein wird. Dies muss allen Beteiligten bewusst sein.

### **BREITENSport HILFT ALLEN**

Für den Breitensport hingegen gilt, dass er allen Kindern hilft, die Gehirnentwicklung und die Bildung sowie die Chance auf ein erfülltes Leben fördert. Bestehen ein Migrationshintergrund oder sogar Verständigungsprobleme aufgrund mangelnder Kenntnis der deutschen Sprache, so ist gerade der Sport ein wichtiges Werkzeug zur Vermittlung gegenseitiger Wertschätzung, unserer Werte, kommunikativer und sozialer Fähigkeiten und damit langfristig zu einer gelingenden Integration. Hierbei spielen vor allem die längerfristigen positiven Effekte von körperlicher Aktivität eine Rolle: Angst- und stressbedingt sterben im menschlichen Gehirn Nervenzellen ab, insbesondere im Hippocampus (einer kleinen Struktur beidseits im Gehirn), der wiederum sehr wichtig ist für das Funktionieren von Gedächtnisprozessen. Genau dort wachsen Nervenzellen jedoch auch nach, sogar beim erwachsenen Menschen, wobei diese Entdeckung noch nicht sehr alt ist und zunächst umstritten war. Heute jedoch wissen wir, dass man dieses Nachwachsen von Nervenzellen sogar fördern kann – und zwar durch Sport! Dabei ist Bewegung im Freien ist besser als in Räumen; sie sollte Freude bereiten und sollte möglichst in der Gemeinschaft erfolgen.

Dem Schulsport kommt hier eine entscheidende Bedeutung zu. Er hat heute eher ein Randdasein („90 Minuten Mittwochnachmittag“), fällt oft aus und wird zuweilen eher belächelt. Dabei sollte er am besten täglich (mindestens jedoch dreimal pro Woche) erfolgen und es sollte darauf geachtet werden, dass tatsächlich viel körperliche Aktivität (anstatt Herumsitzen) erfolgt. Früher war der Schulweg oft schon Anlass für zweimal 15 oder 20 Minuten Gehen oder Radfahren; heute hingegen wird der Schulweg meist durch passiven Transport in Bus, Bahn oder dem Auto der Eltern erledigt. Auch diese Entwicklung über die letzten Jahrzehnte sollte man versuchen, zurückzudrehen. Hierbei sind die Eltern mit einzubinden, die zunächst einmal über die Bedeutung körperlicher Aktivität für geistige Arbeit, und damit für Lernprozesse, aufgeklärt werden müssen.



# UNSER FUSSBALL IST SINNSTIFTEND.



Erfolgt der Unterricht über den ganzen Tag, sollte Sport aktiv in die Tagesstruktur eingebaut werden, was gleichbedeutend damit ist, ihn gerade nicht grundsätzlich auf den Nachmittag zu schieben. Vielmehr wäre „20 Minuten Schwitzen am Vormittag“ zwischen der zweiten und dritten (oder zwischen der dritten und vierten) Stunde eine Möglichkeit, die Aufmerksamkeit und Aufnahmefähigkeit der Schüler zu steigern. Nachmittags könnte beim Ganztagsunterricht eine Zusammenarbeit mit Vereinen sinnvoll sein, gerade wenn es um Mannschaftsspiele geht. Die Hürden hierfür sind neben Problemen der Versicherung, Bezahlung und des möglichen Kompetenzgerangels zwischen Übungsleitern und Sportlehrern vor allem in den Köpfen der Beteiligten. Die Kinder und deren Eltern wären sicherlich sofort dafür.

## **20 ENTSCHEIDENDE JAHRE**

Abschließend sei noch einmal betont, dass die Bedeutung von Bewegung für das Wohl unserer Kinder, das heißt deren Glück, Gesundheit und Bildung, kaum überschätzt werden kann. Die ersten etwa 20 Lebensjahre sind entscheidend für die Entwicklung des Gehirns. Große Studien zeigen, dass der in Kindheit und Jugend bis etwa zum 20. Lebensjahr erreichte Bildungsgrad entscheidend ist für den weiteren Lebensverlauf und beispielsweise das Vorliegen einer Demenz mit 78 nur um einen Prozentpunkt schlechter voraussagt als ein Test im Alter von 60 Jahren. Daraus folgt, dass die mit 20 erreichte Bildung den mit Abstand besten Schutz vor einer Demenz im Alter darstellt, wie eine im medizinischen Fachblatt „Lancet“ publizierte Übersichtsarbeit klar gezeigt hat.

Bewegung in Kindheit und Jugend unterstützt diese Entwicklung wesentlich. Nimmt man hinzu, dass durch Mannschaftsspiele wie Fußball wesentliche psychologische – Aufmerksamkeit, Durchhaltevermögen, Emotionskontrolle (vor allem beim Verlieren) – und gesellschaftliche Fähigkeiten – Empathie, Vertrauen, Regeln einhalten, Kommunikation, Rolleneinnahme – geübt und trainiert werden, wird deren gesamtgesellschaftliche Relevanz erst richtig deutlich. Sie stärken die soziale Kompetenz, den gesellschaftlichen Zusammenhalt und die Gesundheit und Bildung eines jeden Einzelnen und damit das soziale Kapital einer Gesellschaft.

Dem DFB als einer sehr bekannten und allgemein respektierten Organisation, die Sport fördert und organisiert, kommt damit eine gesamtgesellschaftlich bedeutende Rolle zu. Dies gilt es zunächst zu vermitteln und zugleich mit noch mehr Leben zu erfüllen. Dabei kann eine stärkere Zusammenarbeit mit Schulen – dort erreicht man alle Kinder – eine wichtige Rolle spielen. Es ist darauf zu achten, dass solche Bemühungen von vornherein als Angebote gestaltet werden müssen, die den – ohnehin überlasteten und am Limit operierenden Schulen – spürbare Entlastung bringt. Nur dann werden sie mitmachen und nur dann kann ein nachhaltiges Projekt entstehen.

**TEXT** Prof. Dr. Dr. Manfred Spitzer

**FOTOS** (1) Universitätsklinikum Ulm, (2) Thomas Böcker/DFB



**2\_Spaß am Sport:**  
Mannschaftssportarten stärken wesentliche psychologische und gesellschaftliche Fähigkeiten.



---

**ERFOLGT DER UNTERRICHT ÜBER DEN GANZEN TAG, SOLLTE SPORT AKTIV IN DIE TAGESSTRUKTUR EINGEBAUT WERDEN, WAS GLEICHBEDEUTEND DAMIT IST, IHN GERADE NICHT GRUNDSÄTZLICH AUF DEN NACHMITTAG ZU SCHIEBEN.**

---



# OHNE BALL KEIN SPASS

**Eine wesentliche Idee der Trainingsphilosophie Deutschland ist es, dass alle Spieler\*innen so viele Ballaktionen wie möglich haben. Speziell für Schulen wurde die „Schule des Kleinfeldfußballs“ entwickelt, die alle Kinder und Jugendliche erreichen soll – auch die, die sonst im Unterricht wenig eingebunden sind. Für die Umsetzung braucht es nicht viel, die Mehrwerte jedoch sind enorm.**

**E**rinnern Sie sich noch an den Schulhof, an ihren Schulhof? Oft war das eine geteerte oder gepflasterte Fläche. Außenherum wuchsen ein paar Büsche. Manchmal lag auf dem Schulgelände noch ein Tartan-, mit Glück auf der anderen Straßenseite gar ein Rasenplatz. Darauf rannten in den großen Pausen Dutzende Schüler\*innen umher. Manche jagten einem einzigen Ball nach. Die große Mehrheit schlenderte eher locker über die Fläche, unterhielt sich, aß im Sitzen das Pausenbrot oder schaute zu, wie sich Einzelne verausgabten.

Ganz ähnlich war die Situation im Sportunterricht, wenn Fußball auf dem Plan stand: eine Sporthalle, ein Feld, eine Lehrperson, ein Ball,

immerhin zwei Tore – und 30 oder noch mehr Kinder. Freude an der Bewegung und am Spiel? Hatten wahrscheinlich nur eine Handvoll Schüler\*innen. Die Wiederholungszahl an fußballtypischen Aktionen? War – individuell betrachtet – niedrig bis gleich null. Und die Intensität? Nun, die Jungs aus dem Fußballverein kamen ins Schwitzen. 20 andere schauten ihnen dabei zu.

## UNTERSTÜTZEN UND BEGLEITEN

Wenn es nach Hannes Wolf und seinem Kompetenzteam geht, soll es Szenen wie die beschriebenen nicht mehr geben. Passend zum Anspruch auf Ganztagsbetreuung ab der ersten Klasse hat der DFB-



1

Direktor für Nachwuchs, Training und Entwicklung bereits im vergangenen Jahr die „Schule des Kleinfeldfußballs“ ins Leben gerufen. Ein Konzept, das auf den Prinzipien der Trainingsphilosophie Deutschland (TPD) beruht und auf vielen Schulhöfen und in vielen Sporthallen unseres Landes umgesetzt werden kann.

„Wir wollen Ideen geben, unterstützen und inhaltlich begleiten, wie junge Menschen aufwachsen“, sagt Wolf. „Wo haben wir einen besseren Hebel dafür als in der Schule, wo die Kids mit Beginn des Schuljahres 2026 noch mehr Zeit pro Tag verbringen?“ Dass es dem Vater zweier Kinder dabei nicht nur um den (Spitzen-) Fußball geht, macht er direkt klar. Wolf denkt polysportiv. Und das nicht nur, weil seine Töchter Handball spielen.

Entscheidend für mehr Freude, eine höhere Intensität für alle und größere Wiederholungszahlen sind mehrere Kleinspielfelder. Selbst eine Sporthallen-Hälfte lässt sich dritteln. Für jedes Spielfeld braucht es mindestens zwei Tore. Das können Minitorer sein, Stangen-, Hütchen- oder Taschentore. Hinzu kommen mindestens ein Ball pro Kleinspielfeld und eine\*n Spielfeldbegleiter\*in. Diese Rolle können sowohl Lehrer\*innen als auch Freiwillige oder



2

**1-2\_Die kleinen Spielformen tragen dazu bei, dass so viele Spieler\*innen wie möglich in Aktion sind – und das nicht zwingend nur im Fußball.**



## 3 FRAGEN AN HANNES WOLF

### Was ist charakteristisch für die Schule des Kleinfeldfußballs?

Im 3-gegen-3 findet der Fußball ganzheitlich und hochdosiert statt. Fähigkeiten in allen Spielphasen sind gefordert und werden damit gefördert: Offensive, Defensive, Umschaltspiel – alles ist dabei. Alle Kinder haben in kurzer Zeit viele Fußballaktionen, entsprechend intensiv ist das Spiel. Der Fokus in der Begleitung sollte auf der Wertevermittlung liegen. Die Freude am Fußball, am Sport, muss immer im Zentrum stehen. Die Schule des Kleinfeldfußballs fördert zusätzlich weitere wichtige Eigenschaften wie Teamfähigkeit, Konfliktlösungskompetenz oder Frustrationstoleranz.

### Welche weiteren Mehrwerte sehen Sie?

Einer der Kernpunkte ist, dass wir beim Kleinfeldfußball die Möglichkeit haben, die Kinder auf ihrem Niveau spielen zu lassen. Kinder werden nicht überfordert, sie haben Erfolgserlebnisse und damit viel mehr Spaß. Jungen und Mädchen, die sonst keinen Sport treiben, haben so die Chance auf echte Partizipation, auf einen Zugang zum (Ball-)Sport. Das gilt genauso umgekehrt. Dadurch, dass sich die Kinder in homogenen Gruppen finden, unterfordern wir die talentierten Vereinsspieler an den Schulen nicht mehr. Sie bekommen die Möglichkeit, sich zu beweisen und im Rahmen des Schulsports zu entwickeln.

### Werden andere Sportarten damit nicht aus dem Sportunterricht verdrängt?

Das Gegenteil ist richtig. Wir wünschen uns auch Felder, in denen etwa Handball oder Basketball gespielt wird. Diese unterschiedlichen Bewegungserfahrungen sind für die motorische Entwicklung unserer Kinder essenziell. Der Vorteil dieser Konzeption ist, dass der Aufbau simpel ist und für die Integration anderer Sportarten kein oder nur minimaler Umbaufwand erforderlich ist. Wir haben so die Möglichkeit, ein vielfältiges Angebot zu schaffen, in dem sich jedes Kind austesten, austoben und seinen eigenen Stil entwickeln kann.

Schüler\*innen übernehmen. Sie sorgen für eine schnelle Spielfortsetzung sowie das Einhalten der Spielregeln. Und dann kann es in kleinen Mannschaftsgrößen auch schon losgehen. In diesem Beispiel mit dem Fußballspielen. Genauso gut könnten die Kinder auf einem Feld kicken, auf dem zweiten Handball und einem weiteren Basketball spielen. Wolf sagt: „Unsere Vision ist, dass jedes Kind mehrmals pro Woche einen polysportiven Zugang zu 3-gegen-3-Spielen hat.“

## TOUREN DURCHS LAND

Ebenjene seien ein lohnender Schritt, findet Hanno Balitsch: „besonders für die Settings: Schule, Pausenhof, Bolzplatz und Sporthalle.“ Der U 18-Nationaltrainer weiß, wovon er spricht. Seine Frau ist Grundschullehrerin, er selbst trainiert in seiner Freizeit seine beiden Söhne in der C-Jugend der JFV Bensheim-Auerbach. Und Balitsch tourt wie Wolf und Daniel Stredak, Co-Trainer der U 20-Nationalmannschaft und ein weiterer Kopf hinter der Schule des Kleinfeldfußballs, durchs Land, um die Idee in Vereinen, Verbänden und Schulen publik zu machen.

Stredak zeigt auf diesen Fortbildungen immer wieder Drohnenaufnahmen. Sie sind auf einem Bolzplatz in Württemberg entstanden, der in unmittelbarer Nähe einer Schule liegt. Dort, wo ohne die Denkanstöße des DFB-Trainers wahrscheinlich mit einem Ball auf die beiden Aluminiumtore gespielt worden wäre, sind vier kleine Spielfelder aufgebaut. Auf jedem spielen sechs Kinder gegeneinander. Weil selbst zehn Miniture nicht genug waren, hat Stredak zusätzlich sechs Tore aus Stangen aufgebaut. Der Clou daran: In der Mitte der vier Felder sind sechs Schülerinnen positioniert, die als Spielfeldbegleiterinnen fungieren. Macht zusammen 30 Kinder, die auf einem Bolzplatz von einer Lehrerin betreut werden – voll involviert und auf individuellem Leistungsniveau.

## WENIGER CHAOS

Ein beispielhaftes Szenario für diese vier Felder: „Die Kinder, die im Verein Fußball spielen, kicken auf Feld eins. Auf Feld zwei könnten die spielen, die gerne und viel Sport machen. Das Setting bietet zudem Mädchen die Möglichkeit, auf einem eigenen Feld gegeneinander zu spielen. Und auf dem vierten Feld rennen die Kinder dem Ball hinterher, die vielleicht noch nie Fußball gespielt haben“, erklärt Wolf. „Fußball ist für alle da.“ Nach kurzen Spielzeiten von beispielsweise vier Minuten folgt eine einminütige Verschnaufpause. Die braucht es, denn im 3-gegen-3 kommen zwangsläufig alle in Bewegung. Vor Langeweile wegdrehen, wie beim 11-gegen-11 auf dem Schulhof, geht nicht.

Zur hohen körperlichen Intensität kommen die positiven sozialen Aspekte hinzu. „Wir können einen echten Mehrwert bieten, wenn wir allen Kindern einer Schulklasse den Zugang zu Bewegung ermöglichen“, sagt Lena Lotzen. Die 25-malige Nationalspielerin denkt an den gesellschaftlichen Auftrag, dem der DFB mit der Schule des Kleinfeldfußballs nachkomme. Ihrer Mutter, einer Grundschullehrerin, habe sie die frei zugänglichen Fortbildungsvideos gezeigt. Darin erklären Wolf, Balitsch und Lotzen zusammen mit Sandro Wagner, was die Schule des Kleinfeldfußballs ausmacht. Der Sportunterricht von Mama Lotzen laufe seitdem auf mehreren kleinen Spielfeldern weit weniger chaotisch als zu 11-gegen-11-Zeiten ab. Dafür motivierender für alle Grundschüler\*innen.

Hier gibt es ein Video zur „Schule des Kleinfeldfußballs“:



TEXT Jan Fedra

FOTOS (1–2) SV Werder Bremen, (3) Thomas Böcker/DFB

# SCHULE DES KLEINFELDFUSSBALLS

Trainingsphilosophie Deutschland

## EINFACHER AUFBAU & EINFACHE REGELN

Alle spielen immer

Homogene Gruppen-  
einteilung

## ECHTE PARTIZIPATION

Jeder\*r Schüler\*in

Jedes Alter

Jedes Niveau

## WERTEBILDUNG AUF 4 FELDERN

Freude

Fairness

Teamfähigkeit

Umgang mit Frustration

„3 gegen 3 ist jeden Tag  
der beste Trainer.“



DEUTSCHER  
FUSSBALL-BUND



# UND SO

**Wie sieht die „Schule des Kleinfeldfußballs“ in der Praxis aus? Wie werden die Felder aufgeteilt? Welche Materialien werden benötigt? Und welche Spielformen gibt es? Hier sind die wichtigsten Infos zu Aufbau und Umsetzung.**

## GRUNDORGANISATION: KLASSISCHER AUFBAU

### Feld 1

- Minifußball-Feld mit vier Minitoren
- Die Punkterzielung auf den Minitoren erfolgt per Schuss oder Zielpass
- Die Punkterzielung auf den Hütchentoren erfolgt per Zielpass oder kontrolliertem Durchdribbeln

### Feld 2

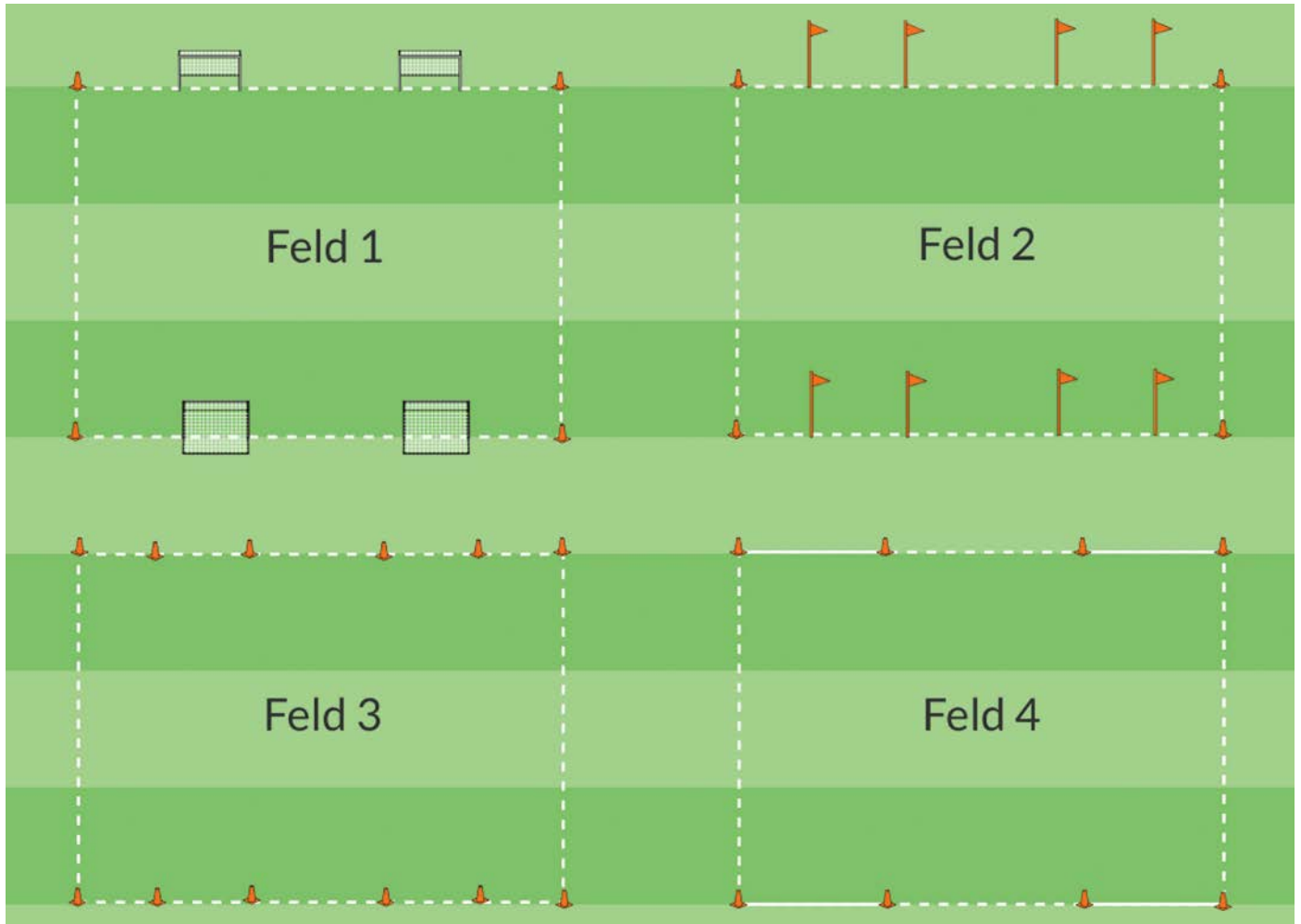
- Minifußball-Feld mit vier Stangentoren
- Die Punkterzielung auf den Stangentoren erfolgt per Schuss oder kontrolliertem Durchdribbeln

### Feld 3

- Minifußball-Feld mit vier Hütchentoren
- Die Punkterzielung auf den Hütchentoren erfolgt per Zielpass oder kontrolliertem Durchdribbeln

### Feld 4

- Minifußball-Feld mit vier Dribbellinien
- Die Punkterzielung auf den Dribbellinien erfolgt per kontrolliertem Überdribbeln



# GEHT'S

## GRUNDORGANISATION: HYBRIDFELDER

### Feld 1

- Minifußball-Feld mit zwei Mini- und zwei Hütchentoren
- Die Punkterzielung auf den Minitoren erfolgt per Schuss oder Zielpass
- Die Punkterzielung auf den Hütchentoren erfolgt per Zielpass oder kontrolliertem Durchdribbeln

### Feld 2

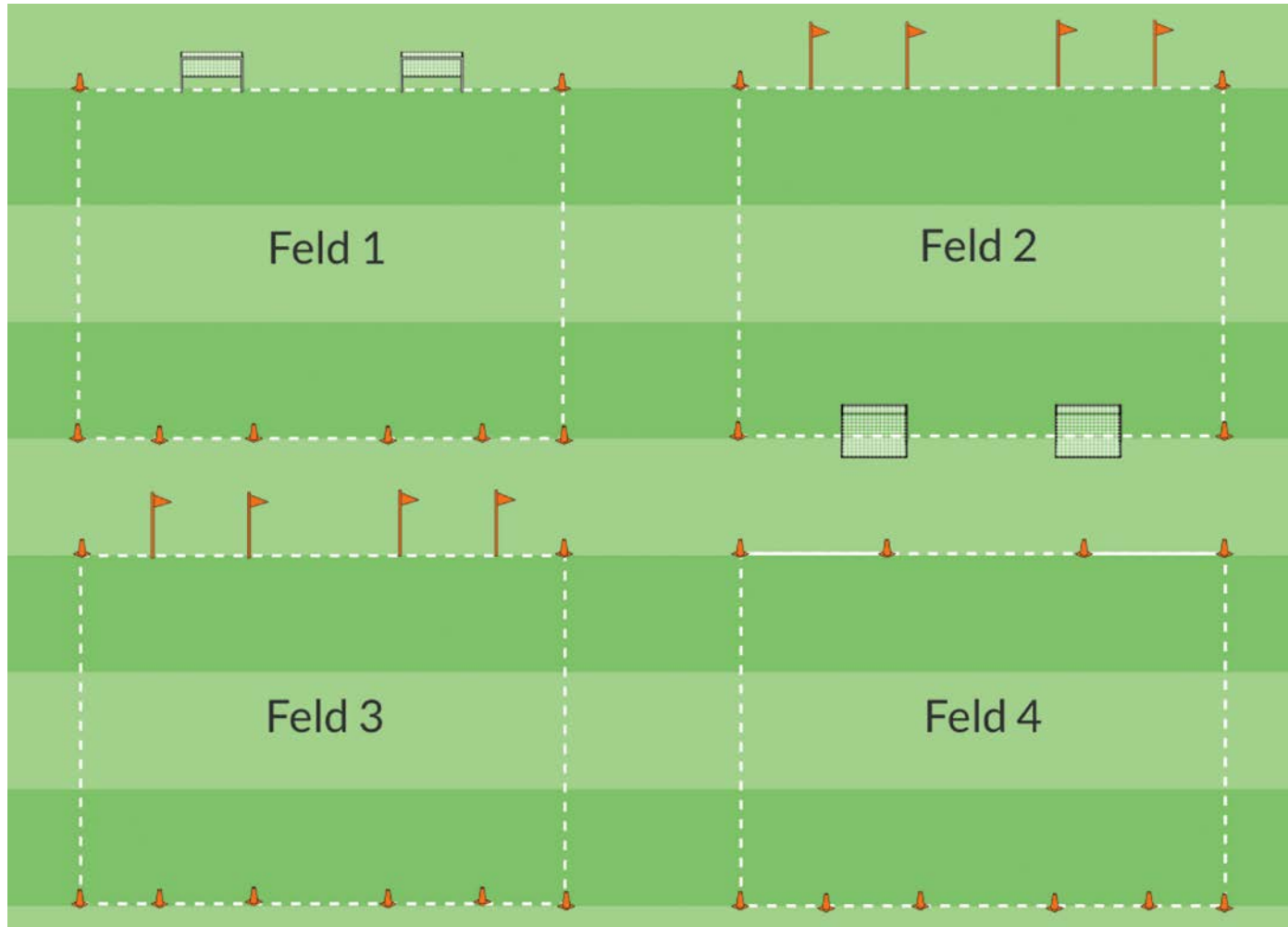
- Minifußball-Feld mit zwei Mini- und zwei Stangentoren
- Die Punkterzielung auf den Minitoren erfolgt per Schuss oder Zielpass
- Die Punkterzielung auf den Stangentoren erfolgt per Zielpass oder kontrolliertem Durchdribbeln

### Feld 3

- Minifußball-Feld mit zwei Stangentoren und zwei Hütchentoren
- Die Punkterzielung auf den Stangentoren erfolgt per Zielpass oder kontrolliertem Durchdribbeln
- Die Punkterzielung auf den Hütchentoren erfolgt per Zielpass oder Durchdribbeln

### Feld 4

- Minifußball-Feld mit zwei Hütchentoren und zwei Dribbellinien
- Die Punkterzielung auf den Hütchentoren erfolgt per Zielpass oder kontrolliertem Durchdribbeln
- Die Punkterzielung auf den Dribbellinien erfolgt per kontrolliertem Überdribbeln



**REGELN**

- Einteilen der Felder nach Leistungsniveau (Gold, Silber, Bronze o. ä.)
- Möglichst gleich starke Mannschaften spielen unter- und gegeneinander
- Spielzeit: ca. 8 x 4 Minuten
- Felderwechsel, falls unterschiedliche Felder aufgebaut wurden
- Alle Kinder spielen möglichst gleichzeitig
- Balldepots gewährleisten den Spielfluss

**ROLLE DER AG-LEITER\*INNEN**

- Aufbau der unterschiedlichen Felder
- Einteilung der Kinder
- Unterstützung während der Spiele und in den Pausen
- Vermittlung und Umsetzung der Spielregeln
- Kein Coaching: 3 gegen 3 ist immer der beste Trainer!

**HINWEISE**

Beim klassischen Aufbau stehen sich stets zwei identische Ziele unmittelbar gegenüber. Bei Hybridfeldern stehen sich Ziele unterschiedlicher Art gegenüber. Da auf jeder Seite zwei Ziele bespielt werden können, kommt es zu einer erhöhten Zahl an Handlungs- und Entscheidungsmöglichkeiten im Vergleich zum Spiel auf je ein zentrales Ziel. Der tatsächliche Aufbau richtet sich immer nach den vorhandenen Materialien. Minitore machen Kindern immer am meisten Spaß. Wichtig ist, ein einfaches Setting zu wählen, das den Einstieg für alle Kinder ermöglicht.

**BEST PRACTICE:****FUSSBALL IM FREIEN FÜR 26 KINDER****Organisation und Ablauf**

- vier etwa gleichgroße Felder markieren und Balldepots einrichten
- acht Teams zu je drei Spieler\*innen einteilen und zwei Rotationsspieler\*innen bestimmen
- Die Rotationsspieler\*innen dienen als Spielfeldbegleiter\*innen, positionieren sich mit Ersatzbällen zwischen den Feldern und bringen die Bälle schnell ins Spiel
- Spielzeit: ca. 8 x 4 Minuten
- nach jedem Durchgang die Felder und Rotationsspieler\*innen wechseln

**Feld 1**

3 gegen 3 auf zwei Minitore und zwei Stangentore

**Feld 2**

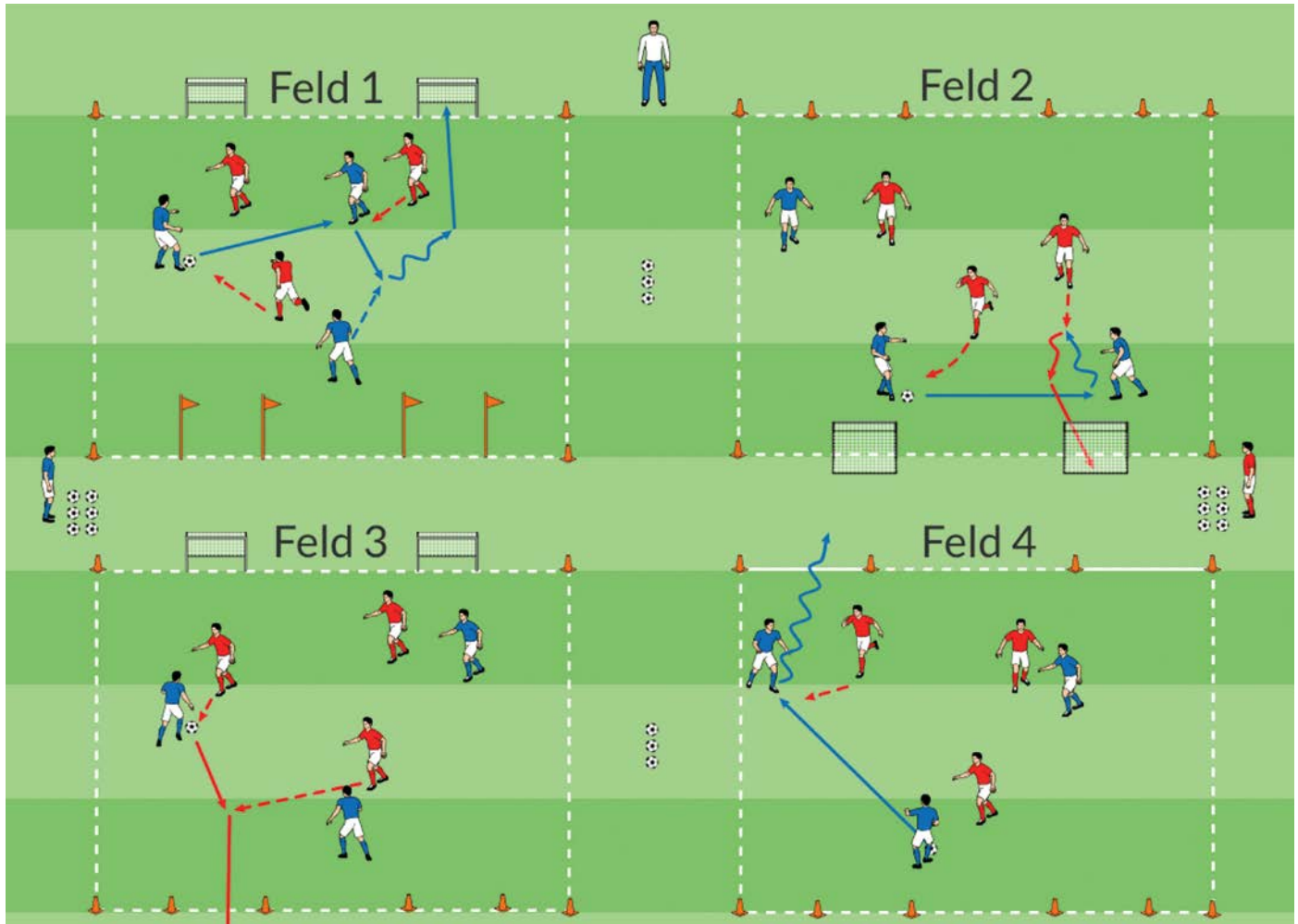
3 gegen 3 auf zwei Minitore und zwei Hütchentore

**Feld 3**

3 gegen 3 auf zwei Minitore und zwei Dribbellinien

**Feld 4**

3 gegen 3 auf zwei Dribbellinien und zwei Hütchentore



## BEST PRACTICE: FUSSBALL IN DER HALLE FÜR 16 KINDER

### Organisation und Ablauf

- die gesamte Hallenfläche nutzen
- drei etwa gleichgroße Felder markieren und Balldepots einrichten
- vier Teams zu je drei Spieler\*innen und zwei aus je zwei Spieler\*innen einteilen
- Als AG-Leiter\*in mit weiteren Ersatzbällen so positionieren, dass alle Felder beaufsichtigt werden können und die Bälle ins Spiel zurückgespielt werden können
- Spielzeit pro Durchgang: ca. 8 x 4 Minuten
- nach jedem Durchgang die Felder und Rotationspieler\*innen wechseln

### Feld 1

3 gegen 3 auf vier Stangentore

### Feld 2

2 gegen 2 auf vier Dribbellinien

### Feld 3

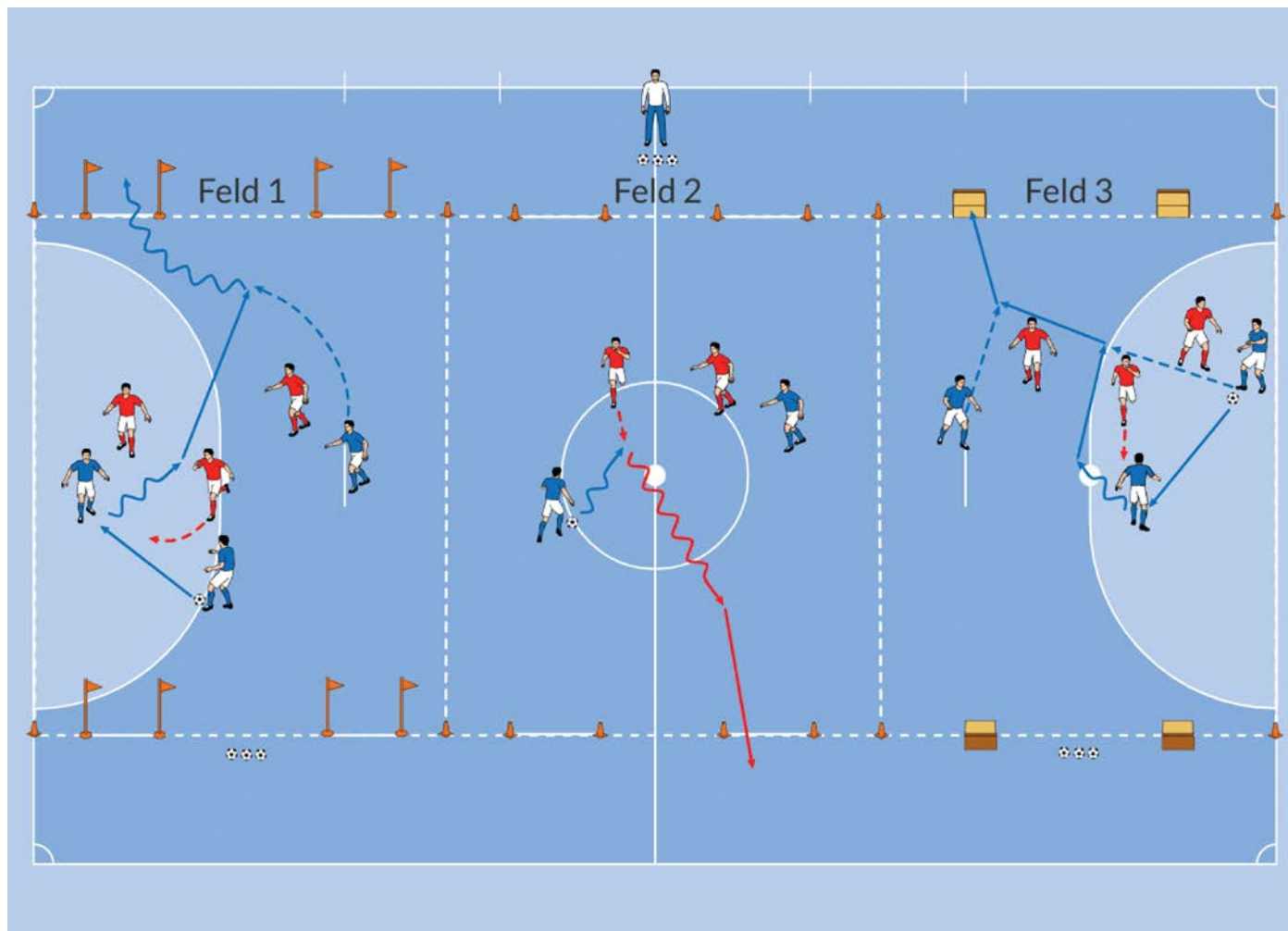
3 gegen 3 auf vier liegende Kästen

### Spieler\*innen

### Grundaufbau

10	$3v3 + 2v2$
11	$3v3 + 2v2 + 1 \text{ RS}^*$
12	$2x 3v3$
13	$2x 3v3 + 1 \text{ RS}$
14	$3v3 + 2x 2v2$
15	$3v3 + 2x 2v2 + 1 \text{ RS}$
16	$2x 3v3 + 2v2$
17	$2x 3v3 + 2v2 + 1 \text{ RS}$
18	$3x 3v3$
19	$3x 3v3 + 1 \text{ RS}$
20	$2x 3v3 + 2x 2v2$
21	$2x 3v3 + 2x 2v2 + 1 \text{ RS}$
22	$3x 3v3 + 2v2$
23	$3x 3v3 + 2v2 + 1 \text{ RS}$
24	$4x 3v3$
25	$4x 3v3 + 1 \text{ RS}$
26	$4x 3v3 + 2 \text{ RS}$
27	$4x 3v3 + 3 \text{ RS}$
28	$4x 3v3 + 4 \text{ RS}$
29	$4x 3v3 + 5 \text{ RS}$
30	$4x 3v3 + 6 \text{ RS}$

RS = Rotationsspieler\*in



# IMMER IN



# BEWEGUNG

Gemeinsam mit dem Fußball-Verband Mittelrhein und der Stadt Köln hat der DFB zu Schuljahresbeginn 2024/2025 das Pilotprojekt „Fußball macht Schule“ gestartet. Kurz vor den Sommerferien stand im Schatten des RheinEnergieStadions das Abschlussturnier auf dem Programm. Wer den Pokal gewann, war nicht so entscheidend. Es ging um weit mehr.

1\_Im Schatten des RheinEnergieStadions in Köln wurde das Abschlussturnier von „Fußball macht Schule“ ausgetragen.



# 10 Jahre Deutsches Fußballmuseum

*Wir bedanken uns bei mehr als  
2 Millionen Besuchern!*

*Jubiläumsprogramm  
unter [fussballmuseum.de](http://fussballmuseum.de)*



**10 JAHRE** DEUTSCHES  
**FUSSBALL**  
**MUSEUM**



**2\_ Jaron (links) und sein Team bei der Einstimmung auf das nächste Spiel.**

**3\_ Lehrer Emil Schockenbäumer betont einen Wert des Projekts: „Die Schüler merken, dass man im Fußball erfolgreicher ist, wenn man zusammenhält und als Gruppe agiert.“**

**J**aron nimmt den Ball mit links an, mit rechts passt er ihn weiter, bekommt ihn wieder, stoppt ihn mit links. Dann er zieht ab, mit rechts nach links oben. Es ist der Treffer zum 6:4-Sieg seiner Mannschaft, der Grundschule Mainzer Straße aus der Kölner Südstadt. Jaron ist sieben, er geht dort noch in die zweite Klasse. Nach den Sommerferien, wenn er aus dem Urlaub zurück ist, wird er schon Drittklässler sein. Aber jetzt gerade spielt das alles keine Rolle. Die Schule, die nächste Mathearbeit, die Hausaufgaben, alles weit weg. Jetzt wird gekickt, Fußball gespielt, Tore geschossen, Gegentreffer verhindert, gewonnen und, ja, manchmal auch verloren.

Die Grundschule Mainzer Straße ist eine von 16 Grundschulen aus Köln, die am Pilotprojekt „Fußball macht Schule“ teilgenommen haben. Worum geht es dabei genau? In einer Zeit, in der Kinder oft mehr Pixel als Bewegung sehen, will „Fußball macht Schule“ ein Zeichen setzen: Es ist eine Initiative, die ihren Beitrag dazu leisten soll, dass Kinder wieder mehr Sport machen. Wieder mehr in Bewegung kommen. Im konkreten Fall: mehr Fußball spielen.

Um hier einen Impuls zu geben, hat der DFB im vergangenen Sommer mit Schuljahresbeginn 2024/2025 gemeinsam mit dem Fußball-Verband Mittelrhein (FVM) und der Stadt Köln die Aktion ins Leben gerufen. Weitere Partner sind die Deutsche Sporthochschule Köln und der Bund Deutscher Fußball-Lehrer. Die Idee: An einem Nachmittag in der Woche bieten qualifizierte und lizenzierte Trainer\*innen zusammen mit dem Schulpersonal im offenen Ganztage zwei Stunden Kleinfeldfußball an. Kurz vor den Sommerferien fand das Abschlussturnier im Schatten des RheinEnergieStadions statt – ein ganzer Vormittag, nur Fußball.

### **LEIDENSCHAFT FÜR FUSSBALL**

Jetzt kommt Jaron vom Platz. Lächelnd nach dem Sieg und seinen zwei Treffern, aber auch noch etwas außer Atem. Kleines Feld, vier Minitore – kurz ausruhen ist nicht drin. Alle sind immer in Bewegung, gleich geht es schon weiter. Jaron hat nur wenig Zeit. Deshalb fällt seine Einschätzung kurz und knapp aus: „Das Turnier

hier ist richtig cool. Es macht Spaß, gegen andere Grundschulen zu spielen. Das erste Spiel haben wir gewonnen. So kann es weitergehen.“ Die Schweißperlen auf seiner Stirn glitzern in der Sonne. Aber der Schein trügt, dunkle Wolken kündigen ein Gewitter an. Jaron merkt das nicht. Stattdessen sagt er noch schnell: „Auch das wöchentliche Training nach der Schule hat Bock gemacht. Fußball macht einfach mehr Spaß als Mathe und Deutsch.“ Dann trinkt Jaron noch einen Schluck Wasser. Nun muss er aber wirklich los. Keine Zeit mehr. Seine Mitspieler warten bereits. „Jaaaaarrroooooon, komm‘ endlich“, ruft einer. Gleich ist Anpfiff für die nächste Begegnung. Jaron darf nicht fehlen, er ist Kapitän der Mannschaft.

Andreas Rettig ist auch da. Vor ein paar Stunden hat er noch auf der Tribüne im Stadion in Košice in der Slowakei gegessen und den 3:0-Erfolg der deutschen U21-Nationalmannschaft im Halbfinale bei der Europameisterschaft gegen Frankreich gesehen. Um fünf Uhr morgens ging sein Flieger nach Köln. Jetzt ist der DFB-Geschäftsführer Sport in Köln, um den Kids beim Fußball zuzuschauen. Dieses Finalturnier will sich der 62-Jährige nicht entgehen lassen. Die DFB-Initiative „Fußball macht Schule“ war seine Idee.

„Es begeistert mich zu sehen, mit welcher Leidenschaft die Jungs und Mädchen hier Fußball spielen. So soll es sein. Wenn der Ball rollt, sind alle dabei“, sagt Rettig. „Genauso freut es mich, dass wir dieses Pilotprojekt umsetzen und zu einem erfolgreichen Abschluss bringen konnten. Das allerdings konnte nur funktionieren, weil wir vor allem mit dem FVM und der Stadt Köln sehr schnell zwei starke Partner gefunden haben, die ohne zu zögern direkt am Start waren. Das war tolles Teamwork im wahrsten Sinne des Wortes. Vielen Dank an alle Beteiligten, die diese Initiative zu einem Erfolg gemacht haben. Wir als DFB haben ja nur den Anstoß gegeben, die hervorragende Umsetzung durch unsere Partner war der entscheidende Faktor.“

### **SPORT SOLL HELFEN**

Jetzt machen die jungen Fußballerinnen und Fußballer eine kurze Trinkpause. Gerade kommt die Mannschaft

## ÜBERBLICK

**PROJEKTZIEL:** Schüler\*innen durch Fußball in zusätzliche Bewegung bringen

**PROJEKTANSATZ:** DFB & Landesverband vernetzen regionale Partner des Fußballs (z. B. Lizenzvereine, Hochschulen/Universitäten, Bund Deutscher Fußball-Lehrer). Das Netzwerk stellt qualifizierte Trainer\*innen für Fußball-AGs im Rahmen des offenen Ganztags. Der Landesverband vermittelt die Trainer\*innen an Schulen mit Ganztag/Schulämter. Angewandt wird bei den Trainingseinheiten die „Schule des Kleinfeldfußballs“ (3:3).

**PILOTPROJEKT:** In einer Ausschreibung bewarben sich von den 154 Grundschulen mit Ganztag mehr als 70 bei der Stadt Köln für das Projekt. Ausgewählt wurde u. a. nach sozialen und infrastrukturellen Kriterien, 16 Projektschulen im gesamten Kölner Stadtgebiet bekamen den Zuschlag. 28 Trainer\*innen waren im Einsatz. Fast 1.000 Schüler\*innen wurden über das Projekt erreicht. Für das Schuljahr 2025/2026 ist eine Fortsetzung des Projekts in Zusammenarbeit mit dem 1. FC Köln geplant.



4



6



5

4\_Toni (links) und Antea freuten sich Woche für Woche auf die Trainingseinheiten.

5\_DFB-Geschäftsführer Sport Andreas Rettig (rechts) im Gespräch mit dem Vorsitzenden des Sportausschusses der Stadt Köln, Oliver Seeck.

6\_Lena Lotzen (von links), Sandra Fritz und Laurenz Bubach erlebten einen gelungenen Turniertag.

7\_Groupenbild mit Jubel.

der Grüneberg-Schule aus Köln-Kalk vom Platz. Das Team wird von Lehrer Emil Schockenbäumer (33) betreut, der auch das Fußballprojekt begleitet hat. Schockenbäumer sagt: „Wir sind in einem Viertel in Köln beheimatet, das komplexe Herausforderungen mit sich bringt. Bei uns leben viele Familien, die gesellschaftlich benachteiligt sind. Armut, prekäre Wohnsituationen und Sprachbarrieren sind Teil des Alltags. Deshalb legen wir an unserer Schule auch einen besonderen Schwerpunkt auf die soziale und emotionale Entwicklung der Schülerinnen und Schüler. Wir stellen im Alltag immer wieder fest, dass es gerade in diesen Bereichen häufig zu Konflikten kommt.“ Und hier soll der Sport helfen.

Seitdem das Fußballprojekt läuft, hat Schockenbäumer eine deutliche Verbesserung der Situation bei den Teilnehmenden festgestellt. Fußball als Sprache, wo Worte fehlen. Als Brücke, wo Gräben sind. „Der Fußball gibt den Kindern die Möglichkeit, sich mal richtig auszupowern“, sagt Schockenbäumer. „Außerdem lernen sie auf spielerische Art und Weise den Umgang mit Niederlagen, Regeln und Fairness. Und sie merken, dass man im Fußball erfolgreicher ist, wenn man zusammenhält und als Gruppe agiert. Das soziale Miteinander an unserer Schule hat sich deutlich verbessert.“ Und dann ist die Trinkpause auch schon wieder vorbei. Die Schülerinnen und Schüler der Grüneberg-Schule sind wieder gefordert.

Lena Lotzen schaut sich das bunte Treiben entspannt vom Spielfeldrand aus an. Die 31-Jährige war früher Profifußballerin. Sie hat für den SC Freiburg, Bayern München und den 1. FC Köln gespielt. Außerdem war sie

25-mal für die deutsche Nationalmannschaft im Einsatz. Nach drei Kreuzbandrissen musste sie 2021 ihre Karriere bereits mit 27 Jahren beenden. Heute arbeitet sie als Assistentztrainerin der U 16- und U 17-Juniorinnen des DFB und ist Teil des Kompetenzteams, das die „Trainingsphilosophie Deutschland“ entwickelt. „Wenn ich die Jungs und Mädchen hier kicken sehe, kribbelt es bei mir direkt in den Füßen“, sagt Lotzen. „Da würde ich am liebsten auf den Rasen gehen und mitspielen. Das macht einfach Freude, das zu beobachten.“

### KICKEN STATT KONSOLE

Im Mittelpunkt der „Trainingsphilosophie Deutschland“ stehen die Spielerinnen und Spieler. Bei der Trainingsgestaltung sind drei verbindliche Qualitätsmerkmale zu beachten: Freude, Intensität und Wiederholungen. Dafür wurde eigens die „Schule des Kleinfeldfußballs“ entwickelt. Damit diese Aspekte auch im Projekt „Fußball macht Schule“ Berücksichtigung finden, werden die Lehrkräfte und das Schulpersonal von ausgebildeten Trainer\*innen unterstützt. „Uns geht es bei dem Projekt nicht darum, die kommenden Nationalspielerinnen und Nationalspieler zu entwickeln. Wir wollen die Kinder in Bewegung bringen. Zahlreiche Studien zeigen ja, dass das dringend nötig ist“, sagt Lotzen. „Wir sind früher nach der Schule auf den Bolzplatz gegangen, heute gehen leider viele in ihr Zimmer und zocken an der Konsole.“ „Fußball macht Schule“ stemmt sich gegen diesen Trend – nicht mit dem Holzhammer, sondern mit Spaß. Mit wöchentlichen Trainings, kleinen Erfolgen, neuen Freundschaften. Und vielleicht auch mit einem Perspektivwechsel.

Antea (9) und Toni (10) gehen in die Grundschule Lebensbaumweg in Köln-Heimersdorf. Die beiden Mädchen spielen Fußball gemeinsam mit den Jungs. Zusammen haben sie viel Spaß. Wer mit ihnen sprechen will, bekommt sie nur im Doppelpack. Man stellt eine Frage, eine der beiden antwortet, die andere nickt zustimmend. Wie ist es, als Mädchen mit so vielen Jungs in einer Mannschaft zu spielen? „Kein Problem für uns. Wir sind ein Team.“ Wie war das Jahr im Projekt „Fußball macht Schule“? „Die wöchentlichen Trainingseinheiten waren toll. Wir haben uns die ganze Woche darauf gefreut.“ Was ist hier beim Abschlussturnier möglich? „Wir wollen gewinnen. Mal sehen, ob es klappt. Aber wir geben alles.“ Alles klar, danke. „Bitte, gern geschehen.“ Und dann sind sie weg.

Dass die Initiative erfolgreich aus der Theorie in die Praxis überführt werden konnte, lag vor allem auch am Engagement des Fußball-Verbandes Mittelrhein und der Stadt Köln. Sandra Fritz ist für den FVM vor Ort. Die Geschäftsführerin spricht mit Oliver Seeck, dem Vorsitzenden des Sportausschusses der Stadt Köln, über das Pilotprojekt. Fritz sagt: „Wir sind selbstverständlich sehr daran interessiert, dass das Projekt auch im kommenden Schuljahr durchgeführt wird. Wenn möglich, gerne an noch mehr Grundschulen.“ Seeck betont: „Das sehe ich genauso. Grundsätzlich ist es so, dass wir es schaffen müssen, die Kids in dieser Altersgruppe nachhaltig für den Sport zu begeistern.“ Fritz ergänzt: „Da wird die Grundlage gelegt. Die Erfahrungen zeigen, dass sie dann auch dabei bleiben, wenn sie in jungen Jahren erst einmal Interesse entwickelt haben. Für uns als Verband wäre es natürlich optimal, wenn möglichst viele Kinder über dieses Schulangebot auch den Weg in unsere Vereine finden würden.“ Seeck fügt hinzu: „Wenn man sieht, wie viel Spaß die Jungs und Mädchen hier haben, dann wird das gelingen. Alle Beteiligten profitieren letztlich von dem Projekt.“

## WEITERE STÄDTE

Auf dem Rasen ist die Gruppenphase mittlerweile beendet. Es stehen jetzt nur noch die Halbfinals und die Endspiele auf dem Programm. Laurenz Bubach ist Projektleiter für „Fußball macht Schule“ und hat den Vormittag bisher perfekt organisiert. Jetzt schaut er nervös auf sein Handy und checkt die Wetter-Apps. Der Regen kommt, das ist ziemlich sicher. Nur wann genau? „Wir müssen nun schnell zum Ende kommen“, sagt Bubach. Wenn es gleich vorbei ist, werden hier 132 Spiele auf dem Programm gestanden haben. „Das Feedback von allen Beteiligten zeigt, dass das Pilotprojekt als Erfolg gewertet werden kann. Köln war ein super Auftakt. Jetzt wird es darum gehen, weitere Städte einzubinden. Mit Hamburg beispielsweise sind wir bereits in sehr guten Gesprächen. In Köln soll es im kommenden Schuljahr mit Unterstützung des 1. FC Köln weitergehen.“

Dann ertönt ein lauter Pfiff. Der Showdown ist eröffnet. Wer gewinnt den Titel beim Abschlussturnier des Pilotprojekts „Fußball macht Schule“? Bei den Dritt- und Viertklässlern siegt schließlich das Team der Grüneberg-Schule aus Kalk. Beim Turnier für die Klassen eins und zwei triumphiert die KGS Mainzer Straße aus der Kölner Südstadt. Jaron, der eben noch gedribbelt, geschossen, gejubelt hat, nimmt die Urkunde entgegen. Stolz, glücklich, etwas müde. Der wahre Preis ist jedoch längst verteilt. Er steckt in den strahlenden Gesichtern, im Teamgeist, der noch lange nach Abpfiff bleibt. Und wenig später – als alle weg sind, als alles abgebaut ist – kommt er dann wirklich: der große Regen. Doch das stört jetzt niemanden mehr.

TEXT Sven Winterschladen

FOTOS Mika Volkmann/Getty Images



ENGINEERED

F O R

S P E E D



*F50*



**ADIDAS.DE/FUSSBALLSCHUHE**

# MOBIL UND

Der DFB engagiert sich seit vielen Jahren gemeinsam mit seinen Landesverbänden für mehr Bewegung und Sport im schulischen Alltag. Ziel ist es, Kinder und Jugendliche nachhaltig zu fördern – körperlich, geistig und sozial. Mehr noch: Über die Institution Schule sollen sie für den Fußball im Verein gewonnen und für ein lebenslanges Sporttreiben motiviert werden. Diese Angebote gibt es bereits.



## SCHULUNGEN FÜR LEHRKRÄFTE

Seit 2008 wurden in rund 3.000 Veranstaltungen mehr als 62.000 Lehrkräfte fort- und weitergebildet – ein wichtiges Zeichen für die kontinuierliche Unterstützung des Schulsports. Auch Erzieher\*innen in Kindertagesstätten profitieren von Schulungen, die bereits die Jüngsten im Vorschulalter indirekt einbeziehen.



Hier für den  
DFB-Newsletter  
registrieren

## SCHULE TRIFFT VEREIN

Mit dem Programm „Gemeinsam am Ball“ unterstützt der DFB jährlich mehr als 1.000 Schulfußball-AGs inhaltlich und materiell, die durch Kooperationen zwischen Schulen und Fußballvereinen entstanden sind. Die jährlich stattfindenden „Sepp-Herberger-Tage“ setzen ebenfalls Impulse für eine Zusammenarbeit – und machen den Fußball im Schulkontext sichtbar und erlebbar. Mehr als 100 dieser Fußballfeste für Grundschulen werden pro Jahr ausgerichtet und vom DFB und von der DFB-Stiftung Sepp Herberger gefördert.



# MOTIVIIERT

## DFB-JUNIOR-COACH & -REFEREE

Ein besonderes Highlight ist der DFB-Junior-Coach, eine niedrigschwellige Qualifizierungsmaßnahme für Schüler\*innen ab 15 Jahren. Sie werden befähigt, AGs zu leiten und jüngere Kinder zu betreuen – ein wertvoller Beitrag zur Stärkung des Ganztagsangebots. Mehr als 30.000 Jugendliche haben diesen Schritt bereits gemacht. Das Pendant im Schiedsrichterbereich ist der DFB-Junior-Referee, der Jugendlichen einen Einstieg in die Rolle als Unparteiische ermöglicht. Seit der Pilotierung im Oktober 2023 konnten so bislang rund 800 neue Jung-Schiedsrichter\*innen an Schulen gewonnen werden.



## DFB-SCHUL-CUP

Der DFB-Schul-Cup, das Bundesfinale von „Jugend trainiert für Olympia“ und den Paralympics (Wettkampfkategorie IV), bringt jährlich die besten Schulteams aus allen 16 Bundesländern zusammen – getrennt nach Mädchen und Jungen. Die Bundessiegerinnen und Bundessieger der Schulen werden jährlich in einem großen Turnier in der thüringischen Sportschule in Bad Blankenburg ausgespielt. Knapp 300.000 Kinder beteiligen sich in einem Schuljahr in Summe über alle Wettkampfklassen hinweg am schulsportlichen Wettkampfprogramm „Fußball“.

## DFB-MOBIL

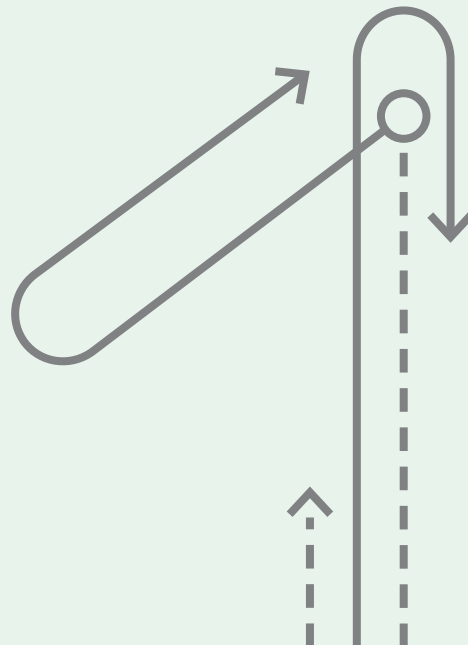
Die 30 DFB-Mobile absolvieren jährlich rund 300 Schuleinsätze und erreichen dabei Lehrkräfte und AG-Leitende in den Fußball-AGs, die als Multiplikator\*innen wirken. Mit Materialien und Inhalten zur „Trainingsphilosophie Deutschland“ wird praxisnahe Unterstützung direkt vor Ort geboten.

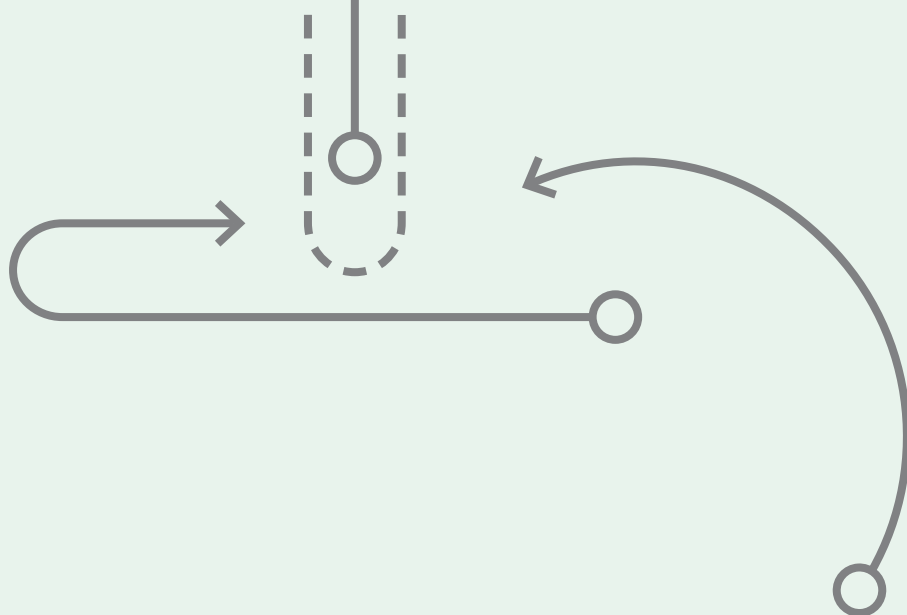


## DFB-FUSSBALL-ABZEICHEN

Mehr als 250.000 Teilnehmer\*innen absolvieren jährlich das DFB-Fußball-Abzeichen – viele davon im Rahmen von Schulfesten, AG-Stunden oder im regulären Unterricht. Auch die Varianten mit DFB-Paule-Schnupper-Abzeichen und dem DFB-Kinderbewegungs-Abzeichen sind bei Kindern sehr beliebt.

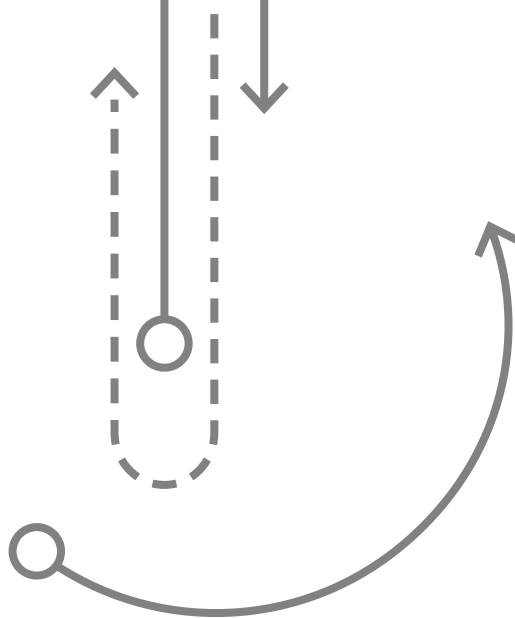
# GEMEIN GEWISS





# NSAM NNEN

**Von der Zusammenarbeit zwischen Schule und Sportverein profitieren alle Beteiligten. Sie eröffnet vielfältige Chancen für eine ganzheitliche Entwicklung junger Menschen und legt zugleich den Grundstein für eine nachhaltige, zukunftsorientierte Bildungs- und Vereinsarbeit. Hier lesen Sie, wie Vereine und Schulen bei der Anbahnung einer solchen Kooperation vorgehen sollten – und wie sie gelingt.**



# VEREIN

**1** Bevor Sie das Gespräch mit der Schule suchen, sollten Sie intern in Vorgesprächen klären, ob eine Zusammenarbeit realisierbar ist und ob man über Ressourcen verfügt, um sie aufrechtzuerhalten – immer in dem Wissen, wie viel solch eine Kooperation auch perspektivisch für Ihren Verein bedeuten kann. Die Ziele der Kooperation sollten klar definiert und Verantwortlichkeiten festgelegt werden. Eine feste Ansprechperson für die Schule ist genauso wichtig wie qualifizierte Trainer\*innen.

**2** Starten Sie Ihre Kooperationsanfrage nicht unvorbereitet. Sie wissen nicht, wie genau Ihre Gesprächspartner in der Schule Ihren Verein bereits kennen. Meist wird auch nicht sofort eine Zusage gemacht, sondern die Schule will darüber beraten – oder der/die Sportlehrer\*in will die Schulleitung und die Fachkonferenz umfassend informieren. Deshalb ist es von Vorteil, wenn Sie vor dem ersten Treffen ein Kooperationsprofil formulieren und stichwortartig zu Papier bringen, warum Ihr Verein der richtige Partner für die künftige Zusammenarbeit ist. So könnte diese Liste aussehen:

- Kurzbeschreibung des Vereins: Mitgliederzahl, Sparten, Zahl der Übungsleiter\*innen, Darstellung der Sportanlagen, Benennung des Vorstands und der Ansprechpersonen.
- Infos zur Fußballabteilung: Zahl und Spielklassen der Teams, Zahl und Qualifikation der Übungsleiter\*innen, Zahl der aktiven Kinder und Jugendlichen.
- Die pädagogische/gesellschaftliche Zielsetzung Ihres Vereins: Betonen Sie, dass sich der Verein als „gesundheitsfördernder Bildungsort“ versteht, der den Kindern und Jugendlichen über die sportliche Ausbildung hinaus Werte und soziale Kompetenz vermitteln will.
- Falls vorhanden weitere Infos über die „Stärken“ Ihres Vereins (z. B. Auszeichnungen, die der Verein erhalten hat, Nennung bereits bestehender Partnerschaften, jährliche Veranstaltungen wie Kinder- oder Jugendturniere)
- Beschreibung des Kooperationswunsches/Kooperationsangebots

**3** Jetzt können Sie auf eine Schule zugehen. Suchen Sie dafür den Kontakt zur Schulleitung und zur Fachkonferenz „Sport“. Im ersten Gespräch sollten alle relevanten Fragen geklärt und die Zielsetzungen beider Partner vorgetragen werden. Gehen Sie gut vorbereitet ins Gespräch und nutzen Sie diese Gelegenheit, um die Vereinsarbeit zu präsentieren.

**4** Mit den Ergebnissen des Erstgesprächs können nun der Umfang der Kooperation und die Leistungen der beiden Partner konkretisiert werden. Kernstück einer Schulkoooperation ist immer eine von einem qualifizierten Vereinstrainer betreute Fußball-AG. Die Ansprüche und Ziele von Schule und Verein sollen klar formuliert werden. Gehen Sie bei Ihrem Kooperationsangebot auf die Besonderheiten der Schule ein. Verfügt die Schule über einen Sportplatz oder Hallenzeiten für die AG? Was ist an Material vorhanden? Für Schulen ist es sehr wichtig, dass die AG-Leitung neben der fachlichen Qualifikation zuverlässig ist. Benennen Sie eine Vertretung, um Ausfälle kompensieren zu können. Ein wichtiger Hinweis zum Thema „Finanzierung“ (Übungsleiter-Honorar): Klären Sie gemeinsam mit der Schule, welche Gelder zur Verfügung stehen, um die Tätigkeit des Trainers zu entlohnen. Sowohl der Verein als auch die Schule können im Rahmen der Kooperation gegebenenfalls eine Förderung beantragen.

**5** Erstellen Sie nun mit der Schule zusammen eine Kooperationsvereinbarung, in der sowohl inhaltliche als auch organisatorische Details schriftlich festgehalten werden. Wenn die Vertreter von Schule und Verein die Kooperationsvereinbarung unterzeichnet haben, ist das schon eine Meldung auf der Homepage und den Social-Media-Kanälen von Verein und Schule sowie in den lokalen Medien wert. Denn Ihre Zusammenarbeit soll von Beginn an auch in der Öffentlichkeit wahrgenommen werden – das nutzt der Schule und Ihrem Verein. Unter [dfb.de/schule](http://dfb.de/schule) gibt es im Bereich „Gemeinsam am Ball“ für alle an der Kooperation Beteiligten Vordrucke zum Ausfüllen und Absenden. Nach erfolgreicher Durchführung am Ende des Jahres bekommt der Verein ein Dankeschön-Paket, bestehend aus adidas-Fußbällen.



# Na, neugierig?

Ab November verfügbar!



# SCHULE

**1** Bevor Sie mit einem Verein Kontakt aufnehmen, sollten Sie schulintern „das Feld bereiten“ und klären, ob der Wunsch nach einer Fußball-AG vorhanden ist: Gibt es genügend Interessenten? Zu welchen Zeiten stünden die Sportanlage oder die Halle zur Verfügung oder soll das Vereinsgelände genutzt werden? Unterstützt die Schulleitung das Vorhaben, mit einem Fußballverein zu kooperieren? Herrscht innerhalb der Fachkonferenz „Sport“ Einigkeit?

**2** Dann geht es weiter: Gibt es Material (Bälle, Tore etc.) oder muss etwas neu angeschafft werden? Sind Fahrten zwischen Schule und Vereinsgelände notwendig? Ist Geld dafür vorhanden? Kann gegebenenfalls der Förderverein die AG bezuschussen, Materialkosten übernehmen oder das Übungsleiterhonorar (mit-)finanzieren? Wenn Sie diese Fragen bereits vorab klären, können Sie im Kooperationsgespräch gegebenenfalls schon konkrete Zusagen machen und wichtige Voraussetzungen für das Gelingen der Zusammenarbeit schaffen. Was zusätzlich hilft: Schulen erhalten vom DFB zu Beginn ein Starterpaket mit adidas-Fußbällen für die AG, bei einer Mädchenfußball-AG gibt es zusätzlich ein Minitor-Set.

**3** Wenn in der Umgebung der Schule mehrere Fußballvereine angesiedelt sind und noch keine Kontakte bestehen, müssen Sie entscheiden, welchem Verein Sie ein Kooperationsangebot machen. Falls es sich um Mehrspartenvereine handelt, gibt es vielleicht über AGs anderer Sportarten eine Verbindung zur Ansprechperson im Verein. Teilweise haben Vereine auch „Schulsportbeauftragte“. Wichtig ist, dass der Verein im Kinder- und Jugendfußball passend aufgestellt ist. Über die Qualifizierung der meist ehrenamtlichen Übungsleiter und Trainer informiert Sie der Verein beim persönlichen Gespräch. Sie können im Vorfeld mit Schüler\*innen oder Eltern sprechen, die im Verein aktiv sind und sich einen ersten Eindruck verschaffen. Heute haben fast alle Klubs eine Homepage. Hier finden Sie im Regelfall alle Informationen zur Fußballabteilung und auch die richtigen Ansprechpersonen für die Schule. Das können, wenn es keine Schulsportbeauftragten gibt, Jugendleiter\*in oder Vereinsvorsitzende\*r sein.

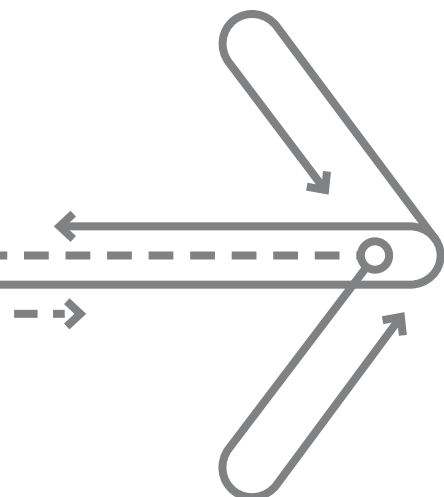
**4** Laden Sie nun die Ansprechperson des Vereins zum Gespräch ein. Wenn die AG auf dem Sportgelände der Schule stattfinden soll, ist das der richtige Ort für das Gespräch. So kann man gemeinsam die Freisportanlage und die Halle besichtigen, falls diese dem Verein noch nicht bekannt sind. Wenn die AG auf der Sportanlage des Vereins stattfinden soll, sprechen Sie dies direkt bei der Kontaktaufnahme an – dann kann das Gespräch dort stattfinden, und Sie haben Gelegenheit, das Vereinsgelände kennenzulernen. Vereinbaren Sie dieses Erstgespräch rechtzeitig, damit die Fußball-AG pünktlich zum neuen Schuljahr starten kann. Denn auch der Verein sollte nach der Kontaktaufnahme bis zum Gespräch Zeit haben, sich vorzubereiten. Und nach dem Gespräch benötigt der Verein genügend Zeit, über die Kooperation zu entscheiden und vor allem zu klären, ob geeignete Übungsleiter\*innen zur Verfügung stehen. Wenn Sie frühzeitig den Kontakt suchen, haben Sie bei einer eventuellen Absage noch ausreichend Zeit, gegebenenfalls einen anderen Verein anzusprechen. Klären Sie in diesem Gespräch möglichst alle Fragen bis hin zur Finanzierung. Besonders wichtig ist, dass Sie offen Ihre Erwartungen an die Kooperation ansprechen und auch Gehör für die Wünsche und Ziele des Vereins bei dieser Zusammenarbeit haben. Streben Sie von Beginn an eine partnerschaftliche Beziehung auf Augenhöhe an und kein „Dienstleisterverhältnis“. Das ist die Basis für eine erfolgreiche und langfristige Zusammenarbeit.

**5** Informationen zum Inhalt Ihrer Kooperationsvereinbarung finden Sie unter Schritt 5 im Abschnitt „VEREIN“.

**6** Die Kooperation steht. Schule und Verein arbeiten zusammen und bieten eine Fußball-AG an. Nutzen Sie Gelegenheiten wie ein Schulturnier oder ein Sommerfest, um den Verein mit einem Angebot (Angebote auch für Eltern und Geschwister, zum Beispiel Abnahme des Schulfußball-Abzeichens) einzubinden. Denken Sie dabei an die meist ehrenamtlichen Vereinsstrukturen und gehen Sie sehr zeitig auf den Verein zu. Pflegen Sie den regelmäßigen Kontakt mit dem Verein und kommunizieren Sie viel.



Weitere Infos  
finden Sie auf  
[dfb.de/schule](https://dfb.de/schule)



## SO GELINGT DIE KOOPERATION

**1** Eine neue Partnerschaft verlangt ein neues Denken. Es gilt, den Partner regelmäßig zu informieren und zu überlegen, in welche Themen man ihn – frühzeitig – einbinden sollte. Versuchen Sie, sich in die Position des Partners zu versetzen, und betrachten Sie das Vereinsgeschehen aus seinem Blickwinkel: Was könnte für die Schule von Interesse sein? Das können zum Beispiel neue Sportangebote im Verein, aber auch Veränderungen in der Vereinsführung sein. Wichtig: Hier gibt es nicht „zu viel Kommunikation“. Besser, Sie informieren öfter, als eine wichtige Neuigkeit erreicht Ihren Partner nicht, spät oder nur über Umwege.

**2** Gehen Sie immer rechtzeitig auf den Partner zu und ergreifen Sie die Initiative. Im Laufe der Kooperation entwickeln Sie ein Gespür dafür, ob sich beispielsweise Probleme anbahnen. Meistens ist jedes Problem, das sich in der Zusammenarbeit von Schule und Verein entwickeln kann, lösbar – vorausgesetzt, man spricht rechtzeitig miteinander. Seien Sie im Zweifelsfall der Erste, der ein solches Thema anspricht.

**3** Nichts erschwert eine Kooperation mehr als wechselnde Ansprechpersonen, das gilt für beide Seiten. Denn im Verlauf der Zusammenarbeit entwickelt sich meist ein Vertrauensverhältnis zwischen den Akteuren, das vieles leichter macht. So können auftretende Probleme früh und unkompliziert aus der Welt geschafft werden. Die Ansprechperson des Vereins soll natürlich sowohl mobil als auch per Mail gut erreichbar sein.

**4** Mit einer Fußball-AG in der Schule steht Ihr Verein fachlich und pädagogisch „auf dem Prüfstand“. Achten Sie deshalb darauf, dass ausschließlich zuverlässige und entsprechend qualifizierte Übungsleiter\*innen zum Einsatz kommen. Diese sollten idealerweise über eine Übungsleiter- beziehungsweise Trainer-Lizenz verfügen und ausreichend Erfahrung mit der jeweiligen Altersklasse mitbringen. Und wenn der/die AG-Leiter\*in doch einmal ausfällt: Sorgen Sie rechtzeitig für adäquaten Ersatz, denn ein Ausfall der AG stellt die Schule immer vor Probleme.

**5** Die finanzielle Förderung von Sportangeboten an Schulen variiert von Bundesland zu Bundesland. Es gibt Förderprogramme, die der Verein nutzen kann, und Zuwendungen, die von der Schule beantragt werden müssen. Ansprechperson für den Verein sind zunächst der jeweilige Landessportbund und/oder der Fußball-Landesverband. Dort ist man über alle Fördermöglichkeiten gut informiert. Nutzen Sie diese Mittel, und informieren Sie sich schon im Vorfeld der Kooperation.

**6** Unabhängig von einer finanziellen Förderung besteht Versicherungsschutz für alle Bewegungs-, Spiel- und Sportangebote, sofern es sich dabei um offizielle Schulveranstaltungen handelt. Er wird für alle beteiligten Schüler\*innen über die gesetzliche Unfallkasse gewährt. Die Vereins-Übungsleiter\*innen beziehungsweise -Trainer\*innen sind in der Regel im Rahmen des Sportversicherungsvertrags des jeweiligen Landessportbundes beziehungsweise -verbandes versichert (Versicherung über das Ehrenamt) – vorausgesetzt, die Kooperationsvereinbarung ist zwischen Verein und Schule geschlossen und nicht direkt zwischen

Übungsleiter\*in und Schule. Ein Hinweis zum Thema „Antrag stellen“: Bei Kooperationen mit Schulen handelt es sich dann stets um Schulveranstaltungen, wenn die Schulleitung sie dazu erklärt hat. Das gilt auch, wenn die Fußball-AG auf dem Vereinsgelände stattfindet. Damit allerdings auch für den Weg zum Vereinsgelände Unfallschutz gewährt wird, ist es notwendig, dass im Antrag aufgenommen wird, dass die AG nicht auf dem Schul-, sondern dem Vereinsgelände durchgeführt wird.

Der Antrag muss in der Regel über die Schulleitung an die zuständige Schulbehörde weitergeleitet und genehmigt werden. Da es in den Kultusbehörden der Bundesländer unterschiedliche Regelungen gibt, empfiehlt es sich, Informationen zu Versicherungsfragen beim jeweiligen Landessportbund, dem Schulsportreferenten des jeweiligen Landes oder der Schulaufsicht einzuholen.

**7** Bleiben Sie in Verbindung! Für die Durchführung der Fußball-AG kommt der Verein meist in die Schule: Sorgen Sie dafür, dass Ihre Ansprechperson auf Schulseite auch ins Vereinsleben eingebunden wird – wenn sie nicht sowieso aktives Mitglied ist. Es gibt sicher im Jahresverlauf Termine und Veranstaltungen, zu denen Sie Schulvertreter\*innen einladen können, zum Beispiel das Sommerfest oder einen „Tag der offenen Tür“.

**8** In Ihrer Schulkoooperation spielen die Eltern eine wichtige Rolle. Gerade Eltern von Ganztags- und G8-Schülern stehen einer aktiven Vereinsmitgliedschaft der Kinder mitunter skeptisch gegenüber. Sie sehen die Gefahr der Überforderung und des Zeitstresses – für die Kinder und sich selbst, zum Beispiel durch lange, zusätzliche Fahrten. Wenn die Eltern von der fachlichen und der pädagogischen Qualität der Vereinsjugendarbeit überzeugt sind, werden solche Vorbehalte leichter abgebaut, und Eltern entsprechen eher dem Wunsch des Kindes, im Verein Fußball zu spielen. Informieren Sie zudem die Eltern über die nachgewiesenermaßen vielen Vorteile, die die körperliche Ertüchtigung für die geistige Entwicklung des Kindes mit sich bringt. Nutzen Sie daher alle Möglichkeiten, bei der Elternschaft für den Sport und Ihren Verein zu werben – auch in der Schule. Dort können Sie sicher am schwarzen Brett oder digital über Vereinsangebote informieren.

**9** Die Fußball-AG bildet die Basis der Kooperation, weitere gemeinsame Aktivitäten können folgen, beispielsweise ein Schulfußballturnier oder ein gemeinsames Spielfest für Kinder und Eltern mit der Möglichkeit zur Abnahme des Schulfußball-Abzeichens. Heben Sie in der Außendarstellung und der Werbung für solche Veranstaltungen immer hervor, dass es sich um Gemeinschaftsprojekte von Schule und Verein handelt – das festigt Ihre Kooperation.

**10** Informieren Sie sich regelmäßig über aktuelle Aktionen oder Fördermöglichkeiten für Schulkoooperationen und Fußball-AGs. Beim DFB finden Sie diese Informationen unter [www.dfb.de/schule](http://www.dfb.de/schule). In Ihrem Fußball-Landesverband gibt es einen Ansprechpartner, der Sie gerne berät. Auch der jeweilige Landessportbund und die Sportjugend bieten Unterstützung für Vereine, die mit Schulen kooperieren oder dies beabsichtigen.



# NEUE WEGE

**Den Erstkontakt mit dem Fußball erleben viele Kinder heute nicht mehr beim Bolzen auf der Straße oder im Verein, sondern in der Schule. Darauf müssen sich Verbände und Vereine einstellen. Im Rahmen des DFB-Projekts „Gemeinsam am Ball“ wurden Schüler\*innen für den Fußball begeistert. Und einige auch fürs Kicken im Klub. Einer, der dazu beitrug, ist Rafael Dudda; einer, der seitdem mit Begeisterung am Ball ist, ist Jonas Rozsai.**

**E**igentlich war Jonas ja schon weg vom Fußball, mit vier oder fünf Jahren spielte er mal ein halbes Jahr, dann war der Spaß weg und das Interesse auch. Doch als dann an seiner Schule, der Theißstalschule, eine neue Fußball-AG angeboten wurde, gab der Viertklässler dem Fußball noch eine Chance. Schaden konnte es ja nicht. Heute spielt Jonas, mittlerweile zwölf Jahre alt, mit Leidenschaft in der D-Jugend des SV Niedernhausen, einem Klub aus dem Taunus; ist Fan von Eintracht Frankfurt und besonders von Mario Götze. Und zumindest der erste Teil hat viel mit Rafael Dudda zu tun.

Seit 2022 ist Dudda, der als Teamleiter Digitale Vermarktung und Kampagnen beim DFB arbeitet, bei seinem Heimatverein wieder als Trainer im Einsatz. Gemeinsam mit dem Vorstand des Klubs entstand noch im selben Jahr der Plan einer Schulkooperation: „Die Idee war, die Einstiegshürde nicht so hochzuhängen, sondern stattdessen zu sagen: ‚Du kannst dich im Schulunterricht erstmal ausprobieren.‘ So wollten wir auch eine Nähe zum Verein schaffen“, erinnert sich Dudda. Mithilfe eines Zuschusses des Landkreises und dem DFB-Projekt „Gemeinsam am Ball“ startete der 45-Jährige in die erste Fußball-AG-Saison.

### **SPASS AM FUSSBALL**

Die erste Ausgabe war gleich ein Erfolg. 18 Jungen und Mädchen aus der vierten und fünften Klasse nahmen an dem Angebot teil, unter ihnen auch Jonas und seine Freunde. Für die Trainingseinheiten hatte Dudda, der auch einen B-Trainerschein besitzt, einen genauen Plan: „Wir haben mit den einfachen Basics im Fußball angefangen, aber auch das Wertegerüst vermittelt und viel gespielt. Denn es geht ja darum, dass es Spaß macht.“ Den Spaß am Fußball vermittelte er offensichtlich mit Erfolg: In zwei Jahren meldeten sich neun Kinder aus der Fußball-AG beim SV Niedernhausen an.

So wie Jonas. Sein Highlight aus der AG-Zeit: ein Spiel gegen die E-Jugend des SV Niedernhausen. „Da haben wir auf den Deckel bekommen“, erinnert sich Jonas.

Seine wiederentdeckte Begeisterung konnte diese Niederlage aber nicht erschüttern. Nach einem Jahr Schulfußball wechselte Jonas aus der Fußball-AG zum SV Niedernhausen – in die Mannschaft, gegen die er mit seinem Team vorher noch verloren hatte. Mittlerweile hält er für seinen Klub seit fast zwei Jahren die Abwehr als Innenverteidiger zusammen.

### **WIN-WIN-SITUATION**

Das DFB-Projekt „Gemeinsam am Ball“ kann eine Win-Win-Situation für Schulen und Vereine sein. Im Fall des SV Niedernhausen und der Theißstalschule ist dieses Konzept voll aufgegangen: „Aus Vereinssicht brauchten wir die Nähe zu einer örtlichen Schule, um auch den SV Niedernhausen als Vereinsangebot aus dem Ort darzustellen“, erklärt Dudda. Und die Theißstalschule, die ohnehin großen Wert auf ein qualifiziertes Nachmittagsangebot legt, konnte den Schülerinnen und Schülern so ein Bewegungsangebot mit einem fachlich ausgebildeten Trainer bieten. Die AG fand einmal wöchentlich im Rahmen der Nachmittagsbetreuung statt, eine Einheit dauerte jeweils 90 Minuten. Der DFB unterstützt Mitarbeitende, die solche Schul-AGs leiten: Künftig können sie sich eine AG-Stunde pro Woche als Arbeitszeit anrechnen.

Für Rafael Dudda hat sich das Projekt aber auch ohne das Angebot seines Arbeitgebers gelohnt: „Für mich ist es eine Herzensangelegenheit, den Fußball weiterzutragen. Ich finde es schön, über den Sport Werte zu vermitteln und Kinder für den Fußball zu begeistern. Mir geht schon das Herz auf, wenn ich an den Sportplatz komme, dort Kinder aus meiner AG spielen sehe und merke, dass ich einen Beitrag dazu leisten konnte.“ Seit diesem Jahr trainiert Dudda die zweite Männermannschaft seines Klubs. Bis dahin ist es für Jonas noch ein weiter Weg. Doch er will dranbleiben, weitermachen. Und wer weiß: Vielleicht treffen der Spieler und sein AG-Leiter eines Tages auch in einer Mannschaft wieder aufeinander.

**TEXT** Fynn Leubecher

**FOTO** Simon Hofmann/Getty Images



# GIRLS ONLY

In seinen jungen Jahren wäre Henri Rode (66) fast Erstliga-Profi geworden. Heute leitet er mit großem Erfolg eine Mädchenfußball-AG am Humboldt-Gymnasium in Weimar. Mädchen einen eigenen Raum zu geben, um ihre Leidenschaft für den Fußball zu entdecken, das ist dem Pädagogen zur Herzenssache geworden. Sein Ehrgeiz ist nicht geringer als damals, doch Erfolg bemisst sich nicht in erster Linie an Ergebnissen. Wobei – die stimmen auch.

1\_Mehr als 20 Mädchen nehmen derzeit an der Weimarer Mädchenfußball-AG teil.

2\_Möglich-Macher: Henri Rode (Mitte) mit seinen Kollegen Antonio Kircheis (links) und Mika Lanzke.



1



2

**D**er Grund, warum Zeynep Yörük mit dem Fußballspielen begonnen hat, waren die Tricks ihres Vaters. Solche wie „Rainbow-Flip“ oder „Around the World“. Und es waren die Jungs, die meinten, „ich könne nicht Fußball spielen.“ Von wegen! Es ist Mittwochnachmittag. Weimar stöhnt unter der Augustsonne. Hundstage sind das, die Zeynep in der Dreifelderhalle abschüttelt, wo die Hitze auf Frühlingsniveau heruntergekühlt ist. Sie ist die Erste beim Training heute, dribbelt ein wenig, lupft sich den Ball auf den Spann, zieht den Rainbow-Flip über ihren Kopf und legt sich Bälle auf. Mit schnalzenden Geräuschen landen alle Schüsse im Tor.

Spott muss die Sechstklässlerin keinen mehr fürchten. Soll einer erst einmal auf ihr Niveau kommen, oder noch krasser: auf das ihrer Schulkameradinnen der Mädchenfußball-AG, die demnächst zum Bundesfinale des DFB-Schul-Cups aufbrechen. Die Endrunde mit den Siegerteams aus allen 16 Bundesländern geht vom 21. bis zum 23. September über die Kleinfeldbühnen der Landessportschule in Bad Blankenburg, die sich nicht nur wie daheim anfühlt, weil sie keine 50 Kilometer von Weimar entfernt liegt. Sondern auch, weil die AG zum achten Mal dabei ist, und das in zwölf Jahren.

In Thüringen gibt es keine zweite Schulmannschaft wie die von Zeynep, Rosalie, von Luisa, oder Alma. Sie sind Fünft- bis Siebtklässlerinnen, in der Summe um die 25 Mädchen, an denen in der AG des Humboldt-Gymnasiums wie in einem Blumenbeet aufblüht, was den Kinder- und Jugendfußball ausmacht: Charakterbildung und Gemeinschaft, Leidenschaft, Verbindlichkeit und die Erfahrung eigener Horizonte und Grenzen. Die Arbeitsgemeinschaft ist ihr Werk, und sie ist das von Henri Rode, dem Sportlehrer des Gymnasiums, der gefühlt 50, dem Kalender nach aber unlängst 66 Jahre alt geworden ist. Ein Urtyp: groß, durchtrainiert, klares Bewusstsein, sonniges Gemüt. Henri Rode kommt zusammen mit Zeynep und ihrer Freundin Rosalie in der Halle an. Sie ist sein Basislager, und sie ist Teil der AG-Geschichte, die mit einer Projektwoche vor zwölf Jahren begann, und Rode mit unerwarteten Volten in ihren Bann zog. „Dass ich mal beim Mädchenfußball lande“, sagt er, „hätte ich nie gedacht.“

### **PLATZ SIEBEN BEIM DEBÜT**

Schon gar nicht so. Die ersten Monate sind filmreif. Nach der Projektwoche im Spätsommer 2013 bitten die Mädchen um Verlängerung. Rode lässt sich überreden, denkt, dass „wir bald auf fünf schrumpfen, dann stelle ich

das ein.“ Doch statt weniger, werden es immer mehr. „Plötzlich waren wir 45.“ Im ersten Jahr gelingt aus dem Stand die Qualifikation fürs Bundesfinale. „Wir kamen da an wie der Jamaika-Bob“, erzählt der Pädagoge, beugt sich ein wenig vornüber und verrät den Ausgang des Debüts: „Wir wurden Siebter.“ Platz sieben fühlte sich an wie der Sprung aufs olympische Treppchen. Weil die Mädchen erst in der 5. Klasse aufs Gymnasium kommen, hat Rode in der Regel nur ein Jahr Zeit, um sie schnell auf Niveau zu bringen. Zehn Mädchen kann er zum Finale der U-13-Teams aus zwei Jahrgängen mitnehmen. Er trainiert gegen „das Handicap“ an, zweimal die Woche, immer nachmittags, meist in der Halle. Gleichzeitig hilft der VfB Oberweimar mit seinem Rasenplatz und Testspielen aus.

Dass Henri Rode früher selbst Fußball gespielt hat, ist ein Segen für die AG. Er war Kinder- und Jugendschulsportschüler in Jena, spielte für den Nachwuchs des FC Carl Zeiss. Sein Junioren-Trainer war Hans-Ulrich Thomale, später Coach der legendären Lok-Leipzig-Elf, die 1987 im Finale um den Europokal der Pokalsieger stand. Und seine Hürde auf dem Weg in den Männerbereich des DDR-Oberligafußballs war Hans Meyer, der nach der Wende zur Gladbach- und Nürnberg-Ikone aufstieg. Meyer, damals Trainer in Jena, wollte den Nachwuchs-Nationalspieler nicht, der deshalb eine Etage tiefer zu Motor Weimar ging – und kurz darauf zum Sportdiplom-Studium nach Leipzig. Henri Rode wurde nicht Profi, sondern Lehrer. Seit 1996 ist er am Humboldt-Gymnasium.

### JUNIOR-COACHES IM EINSATZ

Während der AG-Leiter von früher erzählt, hat sich die Halle gefüllt. 23 Mädchen dribbeln, passen, schießen. Sie sind ernst und verspielt, lachen, fluchen, ärgern und freuen sich. Rode schaut zu, während zwei Assistenten die Übungen leiten. Einen Referendar hat er zur Unterstützung, Mika Lanzke, und einen Sportstudenten, Antonio Kircheis. Sind die mal verhindert, oder er selber, was selten vorkommt, dann kann er auf Luisa und Gesine zählen. Die beiden Teenager lehnen an der Hallenwand, schauen genau hin, was die Jüngeren so treiben, und tragen DFB-Trikots mit der Aufschrift „Junior-Coach“. Noch so ein Rode-Ding, der das Programm zur Ausbildung junger Trainerinnen in seine AG gezogen hat. Luisa Hohl und Gesine Stark sind mittlerweile in der Oberstufe. Sie waren AG-Spielerinnen bei Rode, er hat sie mit dem DFB-Kurs in Berührung gebracht, der Landesfußballverband setzt es um.

Beide können mittlerweile im Nachwuchsbereich ihrer Vereine den Übungsleitern



assistieren. Luisa Hohl sagt: „Ich denke, Mädchen brauchen auch Trainerinnen.“ Gesine Stark sagt: „Fußball ist mein Ding.“ Die zwei schauen mit Bewunderung auf den deutschen Frauenfußball. Gesine Stark findet das Nationalteam „mega cool“, sie war ergriffen vom EM-Auftritt. Luisa Hohl ist vor allem von den Persönlichkeiten fasziniert, von Nationalspielerinnen wie Giulia Gwinn und Sydney Lohmann, die sie mit Rode und der AG mal auf dem Bayern-Campus getroffen hat. Dass sie dabei beobachtete, wie die FCB-Junioren beglückt wurden wie Küken, während die Frauenfußballerinnen ihren Alltag selbst besorgen mussten, erfüllt sie mit Geschlechterstolz: „Wir Mädchen“, sagt sie, „jammern nicht!“

Der Profifußball ist trotzdem kein Ziel der zwei. Das ist auch in der AG nicht das große Thema, obwohl Rode „stolz“ darauf ist, dass etwa seine ehemalige Schülerin Charlotte Burkhardt im Nachwuchs von Bundesligist Carl Zeiss Jena trainiert oder Magdalena Genske, aktuell in der U 15, Spielerin von RB Leipzig geworden ist. In Rodes AG geht es in erster Linie um den Fußball in seiner unaufgeregten, nicht von Erwartungen beladenen Version: um Mut und Teamgeist, um Freude und um die Begegnung mit sich und anderen – im Team und im Kräftemessen. „Auch gewinnen und verlieren ist Thema bei uns,

**3\_ Die DFB-Junior-Coaches Luisa Hohl (links) und Gesine Stark geben ihr Wissen an ihre jüngeren Mitschülerinnen weiter.**

**4\_ Zeynep Yörük macht am Ball niemand mehr etwas vor.**



das nehmen wir ernst“, sagt Rode, flüstert diesen Satz aber, weil er sich unsicher ist, ob der Zeitgeist das gerade abnickt.

### **TREFFER INS HERZ**

Sei's drum. Das Bundesfinale ist ja kein Ferienlager. Gleichwohl dieser Ausnahmezustand der Kindheit mit hineinspielt, denn für Rode ist die AG auch eine Rezeptur gegen Vereinzelung und Egozentrik. Der Lehrer erlebt das jede Woche. Eben dribbelt Luisa Eismann an ihm vorbei: klein, wuselig, den Ball am Fuß wie Eisenspan an einem Magneten. Rode leuchten die Augen. Die Elfjährige kam vor einem Jahr in seine AG. „Sie konnte am Ball nicht viel. Ich dachte, sie schafft es nicht“, sagt er. Dass er sich geirrt hat, trifft ihn begeistert ins Herz.

Es sind die Freuden eines Pädagogen, der den Aufwand, den er betreibt, kaum spürt. Weil es ihm die Mädchen mit Einsatz, Ernst und Frohsinn vergelten. Und weil er sieht, wie seine Arbeit wirkt und formen hilft. So wie bei Luisa Eismann, die sich selbst kaum wiedererkennt. „Ich war vor einem Jahr noch anders“, sagt sie und berichtet, dass es vor dem Gymnasium nichts gab, was sie als Hobby hätte begeistern können. Jetzt wird sie von der AG nicht nur angezogen, weil sie sich zwei Stunden lang auspowern kann. Auch diesprudelige Freude, wenn das Dribbling gelingt, der Pass ankommt oder das Tornetz ächzt, ist es nicht allein. Sondern, dass sie das alles mit anderen machen und erleben darf. „Das mag ich an der AG am meisten“, sagt sie.

Für das Bundesfinale reicht es für sie dieses Jahr trotzdem noch nicht. Rode hat nicht so viel Platz im Kader, doch ihre Aussichten für das kommende Jahr sind sonnig. Vorausgesetzt, das „Humboldt“-Team lässt auf Teilnahme acht die nächste folgen.

Ein Selbstläufer ist das nicht. „Das Niveau wird immer besser“, hat der Lehrer in den vergangenen Jahren wahrgenommen. Ein Zeichen, dass Mädchenteams an den Schulen keine Ausnahmen mehr sind, stattdessen ihre Zahl zunimmt, genauso wie das Niveau wächst und der Stolz, den es braucht, um zu lieben, was man tut. Mädchen wie Zeynep Yörük machen die Jungs jedenfalls nichts mehr vor. Sie haben sich eben geirrt. Denn sie hat es drauf, trickst nach dem Trainingsspiel noch ein paar Bälle über ihren Kopf – und setzt, bevor sie zur Umkleide eilt, einen letzten Schuss aufs Tor ab, der den AG-Tag mit einem lauten Schnalzen beendet.

**TEXT** Martin Henkel

**FOTOS** Karina Hessland/Getty Images

Der DFB-Schul-Cup ist so etwas wie die Deutsche Meisterschaft der Schülerinnen und Schüler. Allein im vergangenen Jahr nahmen rund 60.000 Kinder im Alter von zehn bis zwölf Jahren am Bundesfinale in Bad Blankenburg und den Vorentscheiden auf Landesebene teil. Der Wettbewerb hat Tradition – sogar spätere Nationalspieler waren schon mit dabei.



1



2



3

## ALLE SIEGERTEAMS

Jahr	Mädchen	Jungen
2009	Sportgymnasium Magdeburg (Sachsen-Anhalt)	Sportgymnasium Dresden (Sachsen)
2010	Fritz-Reuter-Schule Bad Bevensen (Niedersachsen)	Städt.-Theodolinden-Gymnasium München (Bayern)
2011	Bertolt-Brecht-Schule Nürnberg (Bayern)	Heinrich-Heine-Gymnasium Kaiserslautern (Rheinland-Pfalz)
2012	Elly-Heuss-Schule Wiesbaden (Hessen)	Walter-Klingenbeck-Schule Taufkirchen (Bayern)
2013	Gymnasium-Eversten Oldenburg (Niedersachsen)	Städt.-Theodolinden-Gymnasium München (Bayern)
2014	Käthe-Kollwitz-Grundschule (Berlin)	Sportgymnasium Halle (Sachsen-Anhalt)
2015	Gymnasium Georgianum Lingen (Niedersachsen)	Gymnasium Links der Weser (Bremen)
2016	Carl-von-Weinberg-Schule Frankfurt (Hessen)	Sportgymnasium Schwerin (Mecklenburg-Vorpommern)
2017	Carl-von-Weinberg-Schule Frankfurt (Hessen)	Ludwig-Frank-Gymnasium Mannheim (Baden-Württemberg)
2018	Carl-von-Weinberg-Schule Frankfurt (Hessen)	Gymnasium Links der Weser (Bremen)
2019	Carl-von-Weinberg-Schule Frankfurt (Hessen)	Carl-von-Weinberg-Schule Frankfurt (Hessen)
2022	Bertolt-Brecht-Schule Nürnberg (Bayern)	Carl-von-Weinberg-Schule Frankfurt (Hessen)
2023	Gymnasium St. Mauritz Münster (Nordrhein-Westfalen)	Schele-Schule (Berlin)
2024	Elly-Heuss-Schule Wiesbaden (Hessen)	Schele-Schule (Berlin)



# FRÜH ÜBT SICH

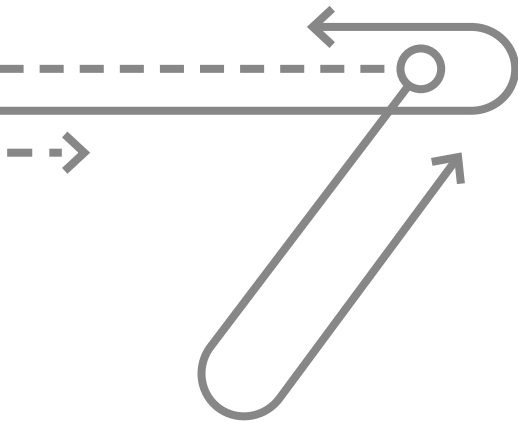


1–6\_2009 wurde der DFB-Schul-Cup zum ersten Mal veranstaltet, damals noch in Rust bei Freiburg in unmittelbarer Nähe des Europaparks. Seit 2010 ist die Sportschule Bad Blankenburg in Thüringen die Heimat des Finalwettbewerbs. Unter den Teilnehmenden befand sich 2014 das Team des Abtei-Gymnasiums Brauweiler, einer der Spieler war Florian Wirtz (Bild 4, vordere Reihe rechts).



7

**7-13\_Eine Besonderheit des Schul-Cups: Vor den Spielen gibt es einen Technikparcours, an dem alle Teammitglieder teilnehmen. Wer am besten abschneidet, geht mit einem 1:0-Vorsprung ins Spiel. In den Jahren 2020 und 2021 konnte der Wettbewerb aufgrund der Corona-Pandemie nicht stattfinden. Seit 2022 rollt der Ball wieder – mit ungebrochener Begeisterung.**



8



9



# JUNIOR? COACH!

**Zu Hause sind Max Richter und Laurenz Langrock eher selten, dafür umso mehr auf der Platzanlage ihres Vereins, des PSV Halle (Saale). Die beiden 16-Jährigen sind Spieler, Schiedsrichter, außerdem Trainer der E-Junioren. Die C-Lizenz haben sie schon in der Tasche. Ganz am Anfang ihrer jungen Karriere stand der DFB-Junior-Coach.**

**L**eo Messi gehört zu den Ersten, die den Platz betreten. Kylian Mbappé gesellt sich schnell dazu, auch Erling Haaland lässt nicht lange auf sich warten. Die Coaches sind noch nicht da, es geht locker zu – ein paar Sprüche, ein paar Schüsse. Viele Bayern-Spieler sind gekommen, Jamal Musiala etwa. Auch solche, die gar keine Bayern-Spieler mehr sind: Thomas Müller zum Beispiel oder Leroy Sané, der sich ins Tor stellt. Seine Paraden können sich sehen lassen, ziemlich chancenlos ist er aber immer dann, wenn ein Spieler mit seinem starken linken Fuß zum Schuss ansetzt, der im Reigen der Superstars ein noch Unbekannter ist und dessen Name noch nicht auf dem Trikot eines Weltvereins verewigt ist: Nils.

Die Szene spielt nicht in der Allianz Arena, nicht im Bernabéu oder Camp Nou. Schauplatz ist das Stadion am Galgenberg des Polizeisportvereins Halle. Die Superstars des Fußballs sind nicht persönlich vor Ort – Kinder der E-Jugend des Polizeisportvereins Halle laufen und schießen in Trikots von Bayern München, Real Madrid, Manchester City und dem FC Barcelona. Und so sind die Trainer, die wenig später dazukommen, weder Xabi Alonso noch Vincent Kompany, Pep Guardiola oder Hansi Flick. Trainiert wird das Team von Laurenz Langrock und Max Richter.

Zwei Freunde, zwei Jugendliche, zwei Schüler, zwei Fußball-Verrückte, die mit ihrer Vita ein Beispiel dafür geben, wie sich Schule und Fußball ergänzen können. Beide

sind 16 – alt genug, um von den Kindern als eine Art großer Bruder respektiert zu werden; jung genug, um Kindergedanken, Flausen und Bedürfnisse nachempfinden zu können. Vor der Mannschaft, auch vor den Eltern, stehen sie mit erstaunlicher Souveränität. Wenn es etwas zu erklären gibt, begeben sie sich stets auf Augenhöhe mit den Kindern und setzen sich auf den Boden. Laut und bestimmt müssen und können sie sein, unangemessen ist der Tonfall nie. Auf jede Kritik folgen aufbauende, motivierende Worte. Kein Training bleibt unvorbereitet – stets besprechen sie vorab, welche Schwerpunkte sie setzen und mit welchen Übungen sie diese erreichen wollen. Vor Trainingsbeginn sind die Übungen aufgebaut: Stangen, Hütchen, Tore, Mini-Tore und Bälle sind so weit wie möglich platziert.

## **SCHRITT FÜR SCHRITT**

Ihr Weg ins Trainerwesen begann vor gut einem Jahr, im Fußballaktiv sind beide schon ihr halbes Leben. Dabei hatten die sonst so Gleichen unterschiedliche Zugänge: Bei Max war es der sportbegeisterte Opa, der seinen Enkel mehr in Bewegung sehen wollte und ihn beim VfL Halle anmeldete. Bei Laurenz war es der fußballbegeisterte Laurenz, der so lange bettelte, bis seine Mutter schließlich einwilligte und ihn beim PSV anmeldete. Fußball-Zwillinge wurden die beiden, als Max nach drei Jahren beim VfL Halle zum PSV wechselte und dort erlebte, wie viel Spaß Fußball machen kann, wenn die



1\_Laurenz Langrock (links) und Max Richter mit ihrem E-Jugend-Team des PSV Halle.

Freude nicht von Leistungsdruck und Erfolgsdenken überlagert wird.

In der Schule gingen sie in Parallelklassen, im Verein spielten sie in einer Mannschaft – und bald auch in einer zweiten: der der Schiedsrichter. Laurenz war hier der Schnellere, absolvierte den Schiedsrichterschein und wurde schließlich Schiedsrichter-Obmann des Klubs. Erster Erfolg in diesem Amt war der Gewinn eines zweiten Schiedsrichters (mittlerweile gibt es neun) für den PSV: Max. Aus dem Biathlon aus Spieler und Schiedsrichter wurde vor einem Jahr ein Fußball-Triathlon, als der C-Jugend-Trainer der beiden eine Pause einlegte. Im Verein entstand Bedarf – und nach diversen Rochaden wurden neue Übungsleiter für die neue F-Jugend gesucht. Und Max und Laurenz hoben die Hand.

Das Training an diesem Montag ist der Auftakt in die neue Spielzeit – aus der F-Jugend ist eine E-Jugend geworden. Bevor es losgeht, versammeln Max und Laurenz Mbappé und Neymar, der etwas später kam, sowie Sané, Müller, Haaland, Nils und all die anderen im Kreis und stimmen ihre Mannschaft auf die kommende Saison ein. Ist ja einiges neu ab dieser Spielklasse: Adieu Funiño, mach's gut Kinderfußball-Festivals – willkommen Fußball im Lizensystem, mit Torwart, mit Schiedsrichtern, mit sieben Mitspielern und sieben Gegenspielern.

### ERFOLG DURCH SPASS

Die Trainer erklären den Kindern die Änderungen und beantworten geduldig Fragen wie: „Gibt es Gelbe und Rote Karten?“ – „Ja.“ „Spielen wir mit Videobeweis?“ – „Nein.“ „Spielen wir mit Trikots?“ – „Ja.“ „Bekommen wir Siebentage?“ – „Nein.“ Zum Kapitän bestimmen die Trainer Nils, bei den Saisonzielen wird die Meinung der Mannschaft gehört. Wo soll's hingehen in einer Liga mit 20 Mannschaften? „Unter die ersten 20“, lautet der erste Vorschlag – Platz eins wird am häufigsten genannt. Trainer und Team einigen sich schließlich auf einen realistischen Kompromiss: ein einseitiger Tabellenplatz und im Pokal das Halbfinale. Das wichtigste Ziel aber bleibt unverändert: Spaß haben. „Wir sind kein Nachwuchsleistungszentrum, keine Eliteschule des Fußballs“, sagt Max. „Wichtigste Aufgabe aller Trainer bei uns ist es, den Kindern die Freude am Fußball zu vermitteln. Und im besten Fall kommt durch den Spaß auch der Erfolg.“

Beobachtet man Max und Laurenz heute im Umgang mit den Spielern, ist kaum vorstellbar, welches Zeugnis sie sich selbst über ihre Anfänge ausstellen. „Wie die Dullies“ hätten sie sich angestellt, sagen sie – die Fünf- und Sechsjährigen überfordert mit Übungen aus der C-Jugend. „Völlig überkompliziert“, sagt Max. „Völlig falsch. Wir wollten den Kindern ja den Spaß am Fußball geben. Und Spaß hat ihnen das nicht gemacht. Wir haben dann ziemlich schnell gemerkt, dass wir es anders machen müssen.“

Heute machen sie es ganz anders. Und das liegt auch an einer Entscheidung, die sie kurz nach Beginn ihrer Trainerkarriere trafen: Sie meldeten sich für den DFB-Junior-Coach an und setzten damit den ersten Schritt im Lizensystem des DFB. Die Ausbildung umfasst rund 40 Lerneinheiten – Inhalte sind unter anderem die Pla-

nung und Durchführung altersgerechter Trainingseinheiten, pädagogische Grundlagen, Kinderschutz sowie die Rolle des Trainers im Schul- und Vereinsfußball. Damit einher gehen meist Einsätze in Fußball-AGs oder, wie bei Max und Laurenz, Jugendmannschaften. „Die Ausbildung war unglaublich wertvoll und lehrreich“, sagt Max. Laurenz ergänzt: „Wir haben wirklich viel mitgenommen – allgemein, aber vor allem, was den Aufbau eines Trainings für diese Altersstufe betrifft.“

### WIE EINE KLASSENFAHRT

In den meisten Fällen wird der Junior-Coach im Rahmen des Sportunterrichts, in einer Projektwoche oder der Nachmittagsbetreuung erworben. Max und Laurenz wollten schnell sein und entschieden sich für eine Projektwoche in der Sportschule in Osterburg. „Wie eine Klassenfahrt war das“, sagt Laurenz. Beide betonen, wie gut ihnen die Ausbildung gefallen hat – vor allem, wie kompetent, empathisch und begeisternd Kursleiter Ulf Buchmann war. „Es war nie langweilig. Er hat die Inhalte super vermittelt und uns alle mitgerissen.“

Die Woche in Osterburg war für die beiden wie ein Startschuss nach dem Start – und sie machte Lust auf mehr. Fast unmittelbar danach begannen sie mit den Schulungen für das Kindertrainer-Zertifikat und meldeten sich – noch bevor sie dieses abgeschlossen hatten – für die Trainer-C-Lizenz an. Mittlerweile sind beide stolze Besitzer auch dieses Zertifikats. „Mir wurde gesagt, dass ich der jüngste in Deutschland bin“, sagt Max. „Das hast du falsch verstanden“, sagt Laurenz, „gemeint war der dümme.“

Die beiden lachen. Sie sind so gute Freunde, dass das gegenseitige Aufziehen und Frotzeln als Zeichen von Zuneigung zu verstehen ist – so ist es auch, als sie für Fotos posieren sollen und wechselseitig im Scherz die Hässlichkeit des jeweils anderen preisen. Fünf Tage in der Woche findet man sie auf der Anlage des Stadions am Galgenberg. Am Montag und Mittwoch trainieren sie die E-Jugend, dazu kommen ihre eigenen Trainingseinheiten als Spieler, Spiele als Trainer, Spiele als Spieler und Spiele als Schiedsrichter. Und als wäre das alles noch nicht genug, fungieren beide hin und wieder als Aushilfs-Co-Trainer der C-Jugend. Da kommt einiges zusammen. Rund 15 Stunden pro Woche schätzen sie ihren gewöhnlichen Aufwand – deutlich mehr wird es partiell, wenn Veranstaltungen organisiert werden müssen. So wie zuletzt an Ostern und bald wieder im Herbst: ein Event mit 40 Mannschaften. „Das wird lustig“, sagt Max. „Jede Altersklasse der Jugend ist vertreten. Da haben wir an einem Wochenende fünf Turniere.“

### GLÜCKLICH UND STOLZ

Viel Zeit geht drauf dafür, wenig bleibt für das Leben außerhalb des Fußballs. Alles bewusst entschieden. „Ich kann es runterbrechen“, sagt Max. „Mein Leben besteht aus ein bisschen Schlaf, sehr viel Schule und wohl am meisten Sport. Ich finde das super, es ist ja meine Entscheidung, mein Leben so auszurichten. Aber daraus ergeben sich auch die Freundesgruppen. Ich habe natürlich auch Freunde außerhalb des Fußballs, mit denen mache ich dann nach den Spielen am Wochenende was.“



Warum das alles? Was treibt sie an? Welche Motivation haben sie? Laurenz betont, wie sehr er sich mitfreut, wenn sich die Kinder freuen – wenn er sieht, wie viel Spaß sie haben. „Und wenn ich dann weiß, dass das viel mit dem zu tun hat, was Max und ich leisten, dann macht mich das glücklich und auch ein bisschen stolz.“ Max pflichtet ihm bei. Für ihn ist daneben wesentlich, dass die vielen Rollen im Fußball prägend für seine Entwicklung als junger Mensch sind. „Man lernt organisieren, man lernt, mit Kritik umzugehen. Vor allem lernt man, Entscheidungen zu treffen und Verantwortung zu tragen. Ich finde nicht, dass die Geschichte einseitig ist. Wir geben viel – aber wir bekommen auch viel zurück.“

Die Trainingseinheit endet mit einem Abschlussspiel – zum ersten Mal fast über den halben Platz, zum ers-

ten Mal auf E-Jugend-Tore. Nach 90 Minuten pfeifen die Trainer das Spiel und damit das Training ab. Die letzte Amtshandlung besteht im Feedback, das hier in Halle in umgekehrter Richtung verläuft: Die Trainer fragen die Spieler, was ihnen gefallen hat und was nicht. Zum Schluss wird die wichtigste Frage gestellt – und mit der einzig richtigen Antwort beantwortet. „Hat das Training Spaß gemacht?“ – „JAAAAAAAAA!“ rufen Kylian Mbappé, Erling Haaland, Thomas Müller, Neymar, Jamal Musiala und all die anderen wie aus einem Mund und verlassen glücklich den Trainingsplatz. So wie wenig später auch ihre großen Brüder. Denn wenn die Superstars glücklich sind, dann sind es die Trainer Max und Laurenz auch.

**TEXT** Steffen Lüdeke

**FOTOS** Jens Schlüter/Getty Images



2\_Mit der Ausbildung zum DFB-JUNIOR-COACH starteten Laurenz (links) und Max ihre Trainerlaufbahn.

# LANDAUF, LANDAB

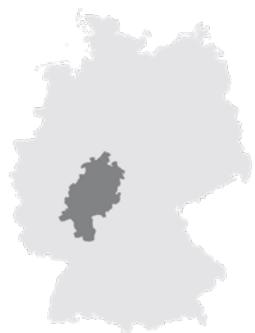


## HESSEN

Seit mehr als 20 Jahren ist im Hessischen Fußball-Verband (HFV) das Bambini-Mobil an Kindergärten und Grundschulen im Einsatz. Auch hier geht es in erster Linie darum, bei Kindern den Spaß an der sportlichen Betätigung und am Fußball zu wecken. „Das ist eine gute Möglichkeit für Schulen, eine 90-minütige Bewegungsstunde für ihre Erst- und Zweitklässler\*innen anzubieten. Wir fahren mit unserem Bambini-Mobil, in dem wir unsere Trainingsgeräte transportieren, von Schule zu Schule. Dort werden mehrere Stationen aufgebaut, bei denen die Kinder mit Fußballübungen in Kontakt kommen – aber nicht nur. Im Vordergrund steht die Bewegung“, sagt Johannes Hofmann, der beim HFV als Referent Schulfußball tätig ist.

Doch das ist nur der erste Schritt, wie Hofmann erklärt: „Im Nachgang wird der ortsansässige Fußballverein durch uns kontaktiert und darüber informiert, dass wir die Grundschule in der Nähe besucht haben. Eine Woche später findet ein Schnuppertraining statt – mit den gleichen Schüler\*innen, die zuvor an unseren Bewegungsstunden teilgenommen haben. Das ist dann ein ganz normales Fußballtraining mit dem Ziel, dass die Kinder Gefallen daran finden und uns erhalten bleiben.“

Sowohl für die Vereine als auch für die Schulen ist das Angebot kostenlos. Beide Seiten profitieren davon; in den Schulen entsteht etwas Abwechslung vom Alltag, und die Klubs kommen mit sportbegeisterten Kindern in Kontakt. Anders als in Südbaden gibt es in Hessen allerdings keine spezifischen Angebote nur für Mädchen. Vielmehr werde ein integrativer Ansatz verfolgt, so Hofmann. „In diesem jungen Alter sollten die Kinder am besten noch zusammen spielen, deswegen unterscheiden wir nicht groß zwischen den Geschlechtern. Klar ist aber auch: Wenn zum Beispiel eine Schule eine Fußball-AG nur für Mädchen anbietet und uns bittet, für eine Bewegungsstunde vorbeizukommen, unterstützen wir das sehr gerne“, sagt er. Denn das Ziel ist auch in Hessen offensichtlich: mehr und mehr Schüler\*innen die Begeisterung für das Fußballspielen zu vermitteln.



**Neben den Aktionen und Programmen des DFB im Bereich Schule machen auch die Landesverbände vielfältige Angebote. Dies sind beispielhaft fünf Projekte, die den Einsatz an der und für die Basis dokumentieren. Und die bei Kindern den Spaß am Fußball wecken.**



**BLEIBE HUNGRIG.**

**BLEIBE  
NEUGIERIG.**

**ABER BLEIBE**

**NIEMALS  
STEHEN.**

**#ZUKUNFTBEWEGEN**

## SÜDBADEN

Die Bewegungen am Ball wirken bei Milena noch etwas ungenau, aber das ist total normal. Denn im Rahmen des Projekts „Mädchenmobil“ des Südbadischen Fußballverbandes (SBFV) steht die Achtjährige zum ersten Mal auf dem Platz – und dabei liegt der Fokus vor allem auf der Freude am Spiel. „Wenn man noch nie so richtig Fußball gespielt hat, fühlt es sich schon ein bisschen komisch an – aber auch cool“, sagt sie strahlend in die Kamera der ZDF-Kindernachrichtensendung „logo!“, die das Projekt in diesem Sommer begleitet hat.

Die Idee hinter dem „Mädchenmobil“, das der SBFV seit März 2025 anbietet, ist klar: An Grundschulen soll der Mädchenfußball gefördert werden. „Wir haben gemeinsam mit dem DFB die Strategie ‚Jede findet ihren Platz‘ für unseren Landesverband entwickelt. Zu den Zielen gehören: die Zusammenarbeit mit den Schulen zu verstärken, ein Angebot nur für Mädchen zu entwickeln und so mehr junge Spielerinnen zu gewinnen. Die Resonanz war überwältigend: Innerhalb kürzester Zeit hatten wir mehr als 90 Anmeldungen“, sagt Lisa Grünbacher aus der Abteilung Frauen- und Mädchenfußball des SBFV.

Rund ein Drittel der Schulen konnte bereits vor den Sommerferien besucht werden. „Es gibt verschiedene Angebote: Wir bieten für die Klassen eins bis vier sowohl Einzel- als auch Doppelstunden an. So einen geschützten Raum zu haben, ist wichtig. Dabei steht vor allem der Spaß im Vordergrund. Bei den Mädels, die häufig zum ersten Mal den Ball am Fuß haben, soll die Begeisterung für den Fußball geweckt werden“, so Grünbacher weiter.

Und das funktioniert gut: In den Trainingseinheiten, die im Duo von einer FSJlerin und einem weiteren Coach geleitet werden, sind die Schülerinnen mit viel Enthusiasmus und Freude bei der Sache. Hinzu kommt: Der Hype um die deutsche Frauenauswahl bei der EM im Sommer war auch an den Grundschulen zu spüren. „Dadurch konnte noch mehr Sichtbarkeit für den Frauenfußball und unsere Nationalspielerinnen geschaffen werden. Viele Mädchen kannten vorher natürlich Lionel Messi oder Cristiano Ronaldo. Jetzt wird aber auch eine Spielerin wie Klara Bühl, die aus unserer Region kommt und es zum Profi geschafft hat, als Vorbild angesehen“, sagt Grünbacher.



## BRANDENBURG

Es war der 8. März 2023, als der Fußball-Landesverband Brandenburg (FLB) mit seinem FFiF-Projekt an den Start ging. Das Datum war dabei kein Zufall: Damals wurde der jährliche internationale Frauentag gefeiert, an dem der Kampf um Frauenrechte und die Gleichberechtigung der Geschlechter von Aktivist\*innen weltweit in den Fokus gerückt wird. Genau darum geht es auch beim Projekt „Für mehr Frauen im Fußball“ – kurz FFiF. „Wir alle leben den Frauen- und Mädchenfußball gleichwertig – auf und neben dem Platz“, hat der FLB dabei als Credo ausgegeben und sich ambitionierte Ziele gesetzt. So soll nicht nur die Anzahl der aktiven Spielerinnen, sondern auch die der Trainerinnen, Funktionärinnen sowie Schiedsrichterinnen sukzessive erhöht werden.

Konkret bedeutet das: Die Zahl der Lizenz-Trainerinnen liegt in Brandenburg derzeit bei 2.149, was einem Anteil von rund acht Prozent entspricht. Bis 2028 soll sie um zehn Prozent erhöht werden. Dabei helfen sollen unter anderem die Durchführung von Girls-Only-Lehrgängen für die C- und B-Lizenz, die Vergabe von Stipendien an talentierte Trainerinnen sowie die Schaffung von Trai-

nennennetzwerken. Darüber wünscht man sich beim FLB auch eine stärkere mediale Aufmerksamkeit für das Thema.

Ähnlich sieht es bei den Schiedsrichterinnen aus: Hier verfolgt der brandenburgische Landesverband ebenfalls ein ehrgeiziges Ziel und möchte bis 2028 mindestens 100 weibliche Referees ausbilden. Auch hierfür kommen spezielle Handlungsmaßnahmen zum Tragen; unter anderem sollen prominente Unparteiische aus der Bundesliga und Champions League junge Schiedsrichterinnen für das Hobby begeistern, zudem bekommen die Neulinge im Rahmen des „TANDEM-Programms“ einen erfahrenen Paten an ihre Seite gestellt. Unterstützung bekommt das Projekt dabei auch von der Politik. „Es ist uns ein gemeinsames Anliegen, gemeinsam mit dem Fußballverband die Möglichkeiten und Angebote für Mädchen und Frauen im Fußball zu stärken – ob als Spielerin, Trainerin, Schiedsrichterin oder Funktionärin. Das FFiF-Projekt unterstützt dieses Angebot und kann Hemmnisse abbauen“, betonte Kristy Augustin (CDU) aus dem Ausschuss für Bildung, Jugend und Sport.



# STABILE SACHE

JETZT ANMELDEN!



BEWEGT DURCH DEN SCHULALLTAG

BUNDESWEITER AKTIONSTAG AM 01.10.2025

Unterrichtsmaterialien erhalten und tolle Preise gewinnen!



ZEIT  
FÜR DIE  
SCHULE

IN KOOPERATION MIT



125

## RHEINLAND

Traumhaftes Wetter, zahlreiche unterschiedliche Workshops und strahlende Gesichter beider Teilnehmer\*innen: Das Grundschulfestival, das im Frühjahr dieses Jahres in der 6.300-Einwohner-Gemeinde Hachenburg vom Fußballverband Rheinland (FVR) ausgetragen wurde, war ein voller Erfolg. Das Projekt war im Vorfeld der Heim-EM 2024 zunächst von den Regionalverbänden Westfalen, Niederrhein und Mittelrhein entwickelt worden, später stieg dann auch der FVR ein.

„Das Grundschulfestival ist ein großartiges Format, um Kinder frühzeitig für den Fußball zu begeistern. Es geht uns dabei nicht nur um sportliche Aktivität, sondern auch darum, wichtige Werte wie Teamgeist, Fairplay und Gemeinschaft zu vermitteln“, sagt RFV-Vizepräsident Jörg Müller. Das Thema Inklusion wird dabei groß geschrieben: So nahmen mehr als 300 Schüler\*innen aus Grund- und Förderschulen gemeinsam am Festival teil. Dabei hatten die Kinder zahlrei-

che Möglichkeiten, um Sport zu treiben und sich auszuzeichnen. Neben Laufwettbewerben und einem Streetsoccer-Parcours wurde auch eine Torschussgeschwindigkeitsmessung angeboten. Wie beim Bambini-Mobil in Hessen arbeiteten auch hier Schulen und Vereine Hand in Hand und stellten die Organisation zusammen auf die Beine.

„Ohne die Unterstützung der Vereine und Schulen wäre ein solches Projekt nicht möglich. Es wäre wünschenswert, wenn noch mehr Vereine die Chance nutzen würden, Kinder über solche Veranstaltungen langfristig für den Vereinsfußball zu gewinnen“, sagt Müller. Er fügt hinzu: „Gerade in Zeiten sinkender Mannschaftszahlen ist es entscheidend, dass wir als Verband die Vereine und Schulen enger miteinander vernetzen.“ Das Grundschulfestival zeigt dabei, wie gut diese Kooperation funktionieren kann – und soll in Zukunft regelmäßig in der ganzen Region stattfinden.



## SCHLESWIG-HOLSTEIN

Auch im hohen Norden fand im Juli eine ähnliche Veranstaltung statt, allerdings mit anderer, vor allem jüngerer Zielgruppe: Bei der „Mini-EM“ in der Gemeinde Büdelsdorf in Schleswig-Holstein nahmen elf Kitas mit insgesamt 20 Mannschaften teil. Die mehr als 160 Teilnehmer\*innen spielten im Champions-League-Modus einen Gewinner aus – aber das stand an diesem Tag nicht im Vordergrund.

„Wir versuchen, mit solchen Projekten bereits im jungen Alter bei den Kindern die Begeisterung für das Fußballspielen und sportliche Betätigung zu wecken. Die „Mini-EM“ war dabei ein voller Erfolg: Ich habe schon lange nicht mehr so viele strahlende Kinder und begeisterte Eltern gesehen“, sagt Ulrike Krieger, die das Turnier für den Schleswig-Holsteinischen Fußballverband (SHFV) federführend organisiert hat.

Für die 65-Jährige war die Veranstaltung im Eiderstadion eine Herzensangelegenheit: Krieger ist in Büdelsdorf unweit des Stadions aufgewachsen und war bereits

als junges Mädchen fußballbegeistert. „Ich bin durch meinen großen Bruder schon früh mit Fußball in Kontakt gekommen. Anfangs durften Mädchen aber nicht selber spielen – erst als ich zehn Jahre alt war, hat sich das geändert. Die Liebe zum Fußball begleitet mich seitdem schon mein ganzes Leben und ich hatte schon seit längerem die Idee, unser fantastisches Stadion in Büdelsdorf mit Leben zu füllen und Veranstaltungen für Kinder zu organisieren“, betont sie.

Neben dem sportlichen Wettbewerb gab es für die Kinder zudem ein besonderes Highlight: Niemand Geringeres als Holstein-Kiel-Profi Zoe Tolksdorf stattete der „Mini-EM“ einen Besuch ab und nahm sich Zeit für Fotos und Autogrammünsche. Geht es nach Krieger, soll auch im kommenden Jahr eine neue Ausgabe der „Mini-EM“ ausgetragen werden: „Einige Kinder haben ihre Lehrer\*innen gefragt, ob solche Turniere in Zukunft auch für Grundschüler angeboten werden können. Diesen Wunsch wollen wir ihnen natürlich gerne erfüllen.“

TEXT Yannic Lacombe

FOTO Hessischer Fußball-Verband

# DAS ROLL KLASSEN

**Seit mehr als 15 Jahren kommt das DFB-Mobil zu Vereinen überall im Land, die Aktion ist ein Dauerbrenner, anerkannt und erfolgreich. Dass der „Wissenswagen“ des DFB aber auch Schulen ansteuert und Trainingseinheiten in Fußball-AGs abhält, wissen noch nicht viele. Ein Besuch an einer Grundschule in Karlsruhe.**

**D**as DFB-Mobil des Badischen Fußballverbands (bfv) steht an diesem Morgen an der Viktor-von-Scheffel-Schule in Karlsruhe-Knielingen. Organisator Simon Bauer und Teamer Sören Neuberth setzen das DFB-Konzept „Schule des Kleinfeldfußballs“ in einer zweiten Klasse um. Die Schüler\*innen feiern dem Besuch entgegen – nicht nur die Fußballbegeisterten. Die Gruppe ist klassisch heterogen, manche spielen schon Fußball, manche nicht. Manche haben Spaß daran, manche noch nicht. Das macht es nicht leichter und die Herausforderung für das Orga-Team noch ein bisschen größer.

Simon Bauer koordiniert das DFB-Mobil im Rahmen seines Bundesfreiwilligendienstes (BFD) beim Badischen Fußballverband. Insgesamt sind dort 14 Trainer\*innen auf Basis von Übungsleiterpauschalen für das Mobil im Einsatz. Es ist Teil des DFB-Masterplans, den Saskia Loth als Masterplan-Koordinatorin beim bfv verantwortet. Die Erfahrungen werden bundesweit weitergegeben – 30 Mobile sind regelmäßig unterwegs. Buchungslücken gibt es kaum, allein das Mobil des bfv kommt auf rund 100 Einsätze pro Jahr. „Neben den klassischen Vereinsbesuchen fährt das DFB-Mobil auch in die Schule. Die Besuche waren in den vergangenen Jahren meist am Vormittag“, sagt Loth. Im „Jahr der Schule“ liegt der Fokus nun auf Fußball-AGs, die angesichts der sukzessiven Einführung des Rechtsanspruchs auf Ganztagsbetreuung in Grundschulen ab 2026/2027 für Kinder, Schulen und Vereine eine besonders wichtige Rolle spielen können.

## **FREUDE UND INTENSITÄT**

Ziel ist es, über die Fußball-AGs mehr Mädchen und Jungen für den Fußball zu begeistern. „Mit der ‚Schule des Kleinfeldfußballs‘ zeigen wir die beste Organisati-

onsform für das Fußballspielen in der Schule“, sagt Bauer, der bald ein Lehramtsstudium aufnehmen wird. Im Mittelpunkt stehen einfache Organisationsformen und wenige Regeln. Alle Kinder – unabhängig von ihrem Können – sollen sich frei entfalten können. Das Motto: Freude, Intensität und Wiederholung. AG-Leiter\*innen und Lehrer\*innen werden zu Multiplikator\*innen.

Der Besuch einer Fußball-AG ist für das DFB-Mobil bislang eher die Ausnahme gewesen. „Wir waren vor allem in Vereinen und im Vormittagsunterricht unterwegs. Fußball-AGs haben wir nur selten besucht“, sagt Bauer. Der Schritt ins „Neuland“, das erweist sich an diesem Morgen in Karlsruhe sehr schnell, ist ein Erfolg. „Wir wollen etwas anstoßen, etwas Konkretes in die Hand geben. Mit einfachen Mitteln und geringer Organisation wollen wir AG-Leiter\*innen und Lehrer\*innen unterstützen und ihre tägliche Arbeit erleichtern“, sagt Bauer.

Ein zentrales Element ist die Spielform 3-gegen-3. Es gibt wenige Vorgaben – die Kinder regeln vieles selbst. Das fördert Kreativität. Die AG-Leiter\*innen begleiten das Spiel, bauen Felder auf, teilen Teams ein und greifen bei Konflikten ein. „Kinder trösten, auch das gehört dazu“, sagt Bauer, der als Trainer einer Mädchenmannschaft auch im Verein aktiv ist. Die Ziele: Spaß, Freude, Bewegungserfahrung und viele Ballkontakte. Nach seinem BFD will Bauer als Teamer dabeibleiben. Sören Neuberth ist bereits ehrenamtlich im Einsatz. „Wir brennen dafür, etwas Positives weiterzugeben. Multiplikator zu sein, ist prima“, sagt Neuberth, der ebenfalls Lehramtsstudent ist. „Lehrerberuf und Fußballtrainer – das passt, das ergänzt sich.“ Bei 30 bis 40 Veranstaltungen jährlich ist er für die Durchführung vor Ort zuständig. Seine erste Schulveranstaltung verläuft wie geplant. Zur Optimierung erhält die Schule einen Feedbackbogen,



# ENDE ZIMMER



1\_Ab in die Schule! Teamer  
Simon Bauer und die Karlsruher  
Kids machen sich vom DFB-Mobil  
auf den Weg zum Training.

## DFB-MOBIL

Das DFB-Mobil gibt Hilfestellungen für das Jugendtraining bzw. für Fußball im Schulunterricht und besonders in AGs. Der DFB möchte Vereinstrainer\*innen, die überwiegend nicht lizenziert sind, Anregungen und Tipps für die Gestaltung ihres Kinder- und Jugendtrainings geben. Den Vereinen wird gezeigt, wie sie bei den Themen Qualifizierung sowie Projekten im Amateurfußball aktiv werden können. An Schulen soll das Thema Fußball verstärkt in den Fokus gerückt werden, Fußball-AG-Leitungen sollen die passenden Werkzeuge an die Hand gegeben und Lehrpersonen soll Lust auf weitere Qualifizierungsmaßnahmen gemacht werden. Entwickelt und vorbereitet wurde das Projekt vom DFB. Ausgeführt werden die Veranstaltungen durch die Fußball-Landesverbände und deren lizenzierte Trainer\*innen im Auftrag des DFB. Diese „DFB-Mobil-Teamer\*innen“ verfügen über aktuelle DFB-Lizenzen im fußballpraktischen sowie im verwaltend-organisatorischen Bereich. Im Mittelpunkt der praktischen Demonstration steht die einfache Organisation und Durchführung eines entwicklungs-gerechten Trainings für Jungen und Mädchen, im Anschluss werden die Einheiten nachbesprochen. Seit 2009 wurden bei mehr als 27.000 Veranstaltungen etwa 1,2 Millionen Teilnehmende erreicht. Derzeit sind 30 DFB-Mobile unterwegs.



Das DFB-Mobil soll auch in Ihre Schule oder Ihren Verein kommen? Hier geht es zu den Kontaktpersonen der Landesverbände.

„Anregungen, die gut sind, werden umgesetzt“, sagt Neuberth. Ohne Feedback keine Verbesserung.

### KEINE WARTEZEITEN

Vor Unterrichtsbeginn wird alles vorbereitet. Bälle, Hütchen, Leibchen – alles liegt schon parat, als die Schüler\*innen mit ihrer Lehrerin in die Halle kommen. Bauer erklärt kurz, motiviert und gibt die einfachen Regeln weiter. Dazu gehören auch: Zuhören, Rücksichtnahme, Fairness. Die kleinen Teams sind schnell gebildet. Dann rollt der Ball. Ohne lange Einleitung wird gedribbelt, geschossen, gepasst und gerannt. Stillstand? Fehlanzeige. Tore werden frenetisch gefeiert. Für den Spielfluss sorgen Balldepos. Die Kinder sind motiviert, alles klappt tadellos. Die Halle füllt sich mit Jubelschreien. Unterstützt werden die Kids vom DFB-Mobil-Team, der Lehrerin – und einer Mama: Melanie Deininger-Stierand, Elternvertreterin und Trainerin im örtlichen Verein. Für sie ist es eine „Win-win-Situation“. Die Spielformen kennt sie, „aber es ist immer gut, etwas aufzufrischen. Die DFB-Betreuer haben Erfahrung, wodurch ich einiges mitnehmen kann. Wir laden das Mobil regelmäßig zum Verein ein.“ Der Teamer unterstützt die Kinder, lobt sie. Aus dem Hintergrund.

In der Pause analysieren Bauer und Neuberth die erste Einheit. Die Klassenlehrerin merkt an: „Es wäre toll, wenn wir so eine Einheit im Freien auf dem Fußballplatz durchführen könnten. Das wäre wohl noch motivierender. Aber wettertechnisch war es dieses Mal nicht möglich.“ Besonders freut sie: „Alle Kinder sind in Bewegung. Es gibt keine Wartezeiten.“ Dann kommt die nächste Klasse, wieder spannende Spiele, viele Tore, Spaß am Kicken. Zum Abschluss gibt es kleine Erinnerungsgeschenke: Klebesticker und Stundenplan für die Schüler\*innen, eine Urkunde für die Lehrer\*innen. Schulleiterin Verena Bürger zieht ihr Fazit: „Ich bin begeistert. Wir wollen diese Aktion, wenn es möglich ist, wiederholen. Dann aber für unsere ganze Schule, für alle Klassen. Unser engagiertes Kollegium ist immer an neuen Entwicklungen interessiert. Auch im Sport wollen wir am Ball bleiben.“

TEXT Peter Putzing

FOTOS Oliver Hurst/Getty Images



2\_Sören Neuberth erklärt die Regeln.

3\_Schulleiterin Verena Bürger zeigte sich von der Trainingseinheit begeistert.



DEUTSCHER  
FUSSBALL-BUND

BEI UNS  
GIBT'S JETZT  
KLEINERE TORE  
UND GRÖSSERE  
CHANCEN.

Fußballzeit ist die beste Zeit. Erlebe den neuen Kinderfußball.

Mehr auf: [dfb.de/kinder](https://dfb.de/kinder)



# „WIR MÜSSEN AM SPORT

Das „Jahr der Schule“ hat prominente Unterstützung. Christian Streich und Turid Knaak können nicht nur auf erfolgreiche Karrieren im Profifußball verweisen, sondern haben noch eine weitere Gemeinsamkeit: Beide sind Pädagog\*innen. Ein Gespräch über Konzepte und Kompetenzen, über die Chancen für Vereine und über eine Zeit, in der nichts selbstverständlicher war als regelmäßige Bewegung.



# FREUDE VERMITTELN“

**Sie haben beide ein Lehramtsstudium absolviert. Bewegt Sie das Thema „Jahr der Schule“ deshalb so sehr? Oder ist es eher die Sportler\*innen-Perspektive?**

**Knaak:** Für mich ist das Thema aus beiden Perspektiven total spannend. Klar, zum einen ist es der pädagogische Aspekt und das Wissen um die große Bedeutung des Schulunterrichts, wenn es darum geht, Kinder für den Sport zu begeistern. Aber natürlich spielt auch der Blick der Sportlerin bei der Auseinandersetzung mit diesem Thema eine Rolle. Wenn man so will, sind es meine beiden Leidenschaften und meine Hauptfokusthemen, deshalb nehme ich an diesem spannenden Projekt sehr gerne teil.

**Streich:** Auch bei mir spielt meine Biografie eine Rolle. Ich habe erst spät Lehramt studiert, war als Kind auf einer Hauptschule, auf der der Sportunterricht fast nicht existent gewesen ist. Wir hatten keine Räume, keine Geräte. Und keinen, der uns den Sport nähergebracht hat, denn viele Lehrer waren dafür gar nicht ausgebildet. Doch gerade dieses Thema ist mir wichtig: dass Kinder Freude an Bewegung vermittelt bekommen. Wer sich für den Sport begeistert, der bleibt auch dabei. Das finde ich gerade in der heutigen Zeit, in der Kinder so viel sitzen und so viel Zeit am Computer und an Smartphones verbringen, sehr wichtig.

### Wie nehmen Sie die aktuelle Wertschätzung für den Sportunterricht wahr?

**Streich:** Man muss das differenziert betrachten, denn dabei geht es ja auch um die Kulturhoheit der Länder, und da wird der Sportunterricht nicht überall gleich bewertet. Dazu kommt die unterschiedliche Ausstattung an Schulen, personell wie infrastrukturell. In der Sportstadt Freiburg zum Beispiel sind die Schulen nicht selten besser ausgestattet als auf dem Land. Deshalb tue ich mich schwer mit einer generellen Einschätzung. Würde dieses Thema zentral angegangen, wie das zum Beispiel in Frankreich der Fall ist, könnten Konzepte für den Sportunterricht flächendeckend erarbeitet werden. Entscheidend ist bei diesem Thema, die politischen Entscheidungsträger zu gewinnen und ihre Unterstützung zu bekommen.

**Knaak:** Ich finde, dass der Sportunterricht in der Schule häufig unterschätzt wird. Es geht ja nicht nur darum, dass sich die Kinder bewegen, was ja an sich schon wichtig ist. Sportunterricht bietet so viele andere Lernanlässe, wenn es etwa um Fairplay, Teamgeist oder Disziplin geht, also um den Aufbau sozialer Kompetenzen. Das ist ein wesentlicher Aspekt für mich.

wie sie diese Gruppen geführt haben. Ich hatte das Glück, in meiner Schulzeit sehr gut ausgebildete Lehrerinnen und Lehrer gehabt zu haben, die mit dieser Heterogenität umgehen konnten. Gerade im Sportunterricht, wo ja Stärken und Schwächen der Kinder so offensichtlich sind, ist es maßgeblich, dies pädagogisch sehr gut anzugehen. Denn sonst ist die Gefahr groß, Kinder komplett für den Sport zu verlieren, weil sie ihn nur mit negativen Erfahrungen assoziieren.

### Inwieweit wirkt sich dies auf die Ansprache der Kinder aus?

**Streich:** Der pädagogische Rahmen hat sich entwickelt und das ist auch ganz richtig so. Ich weiß noch, dass es bei mir sehr autoritär zugeht. Das waren Lehrer, die den Krieg erlebt hatten, das Obrigkeitsdenken war stark ausgeprägt, teilweise war das wirklich schwarze Pädagogik. Da ging es bestenfalls am Rande um die persönliche Entwicklung des Menschen und um sein Wohlbefinden oder gar Freude. Wenn ich jetzt bei meinen Kindern mitbekomme, über was gesprochen wird in der Schule, wie die Ansprache an die Kinder ist, wie sie mitgenommen werden und auch Dinge hinterfragen dürfen – das ist glücklicherweise ganz anders als früher.

**Knaak:** Das stimmt. Es geht für mich aber nicht um eine andere Ansprache, sondern vor allem um die Vermittlung. Kinder haben heute natürlich viel mehr Möglichkeiten, auch in der digitalen Welt und sicher gibt es viele, bei denen man von Bewegungsmangel sprechen kann. Ich finde es wichtig, dass wir in Bezug auf den Sport die Vorteile der analogen Welt aufzeigen, also die leichte Zugänglichkeit, dafür braucht es ja meistens nicht viel. Und wie schön und wertvoll es ist, Sport zu treiben und wie gut für den Kopf und für die Psyche, statt den ganzen Tag auf einen Bildschirm zu schauen.

## „ICH SEHE DEN GANZTAG ALS MÖGLICHKEIT, SCHULE, VEREINE UND VERBÄNDE NÄHER ZUSAMMENBRINGEN UND VIELLEICHT SOGAR NOCH MEHR KINDER FÜR DEN SPORT ZU BEGEISTERN.“

Turid Knaak

### Herr Streich, Sie haben schon die Verhältnisse in Ihrer Schulzeit angesprochen. Heißt das, Sie hatten eine Kindheit ohne Sportunterricht?

**Streich:** Nicht ganz, aber er hat wirklich nur eine untergeordnete Rolle gespielt, das ist ja auch schon um die 50 Jahre her. Wir hatten einen kleinen Raum, da wurde ein Ball in die Mitte geworfen, das war der Unterricht. Das Fehlen angemessener Räumlichkeiten war das größte Problem. Wir hätten theoretisch den Fußballplatz im Dorf nutzen können, aber eine Zusammenarbeit von Schule und Verein war damals einfach nicht vorgesehen. Was ich als großen Unterschied zu damals empfinde: Bei uns war, allerdings außerhalb der Schule, Bewegung das Normalste der Welt. Wenn die Mädchen und Jungen heute in die Schule kommen, haben einige von ihnen noch überhaupt keine Erfahrung mit Bewegung gemacht. Diese Kinder muss man dann erst mal erreichen.

### Wie war das knapp 20 Jahre später bei Ihnen, Frau Knaak?

**Knaak:** Bei mir war es tatsächlich der Schulunterricht, der mich zur Leichtathletik gebracht hat. Ich habe Fußball und Leichtathletik dann einige Jahre parallel gemacht. Ich war immer schon leicht für den Sport zu begeistern. Aber schon damals habe ich festgestellt, dass vieles auch sehr von den Lehrkräften abhing und

### Welche Rolle spielt das Elternhaus?

**Knaak:** Natürlich ist es ein Faktor. Umso wichtiger finde ich es, guten Sportunterricht anzubieten. Denn wie erreicht man sonst Kinder, die den ganzen Tag vor Fernseher oder Tablet geparkt werden, also keine sportlichen Angebote bekommen, weil Sport in ihrer Familie, warum auch immer, kein Thema ist? Das Elternhaus können wir nicht beeinflussen, aber wir können beeinflussen, was für Angebote wir den Kindern im Schulkontext machen. Und wenn wir es hinbekommen, die Kinder anzusprechen, vielleicht auch Verknüpfungen zu Vereinen und Verbänden herstellen – dann haben wir eine Möglichkeit geschaffen, dass jedes Kind, egal wo es herkommt, auch einen Zugang zum Sport gewinnen kann.

**Streich:** Es ist noch gar nicht so lange her, dass wir eine Agrargesellschaft waren, dass die Menschen im Grunde jeden Alters auf dem Feld und vor allem körperlich gearbeitet haben. Dass Sport in der Zeit noch nicht die Rolle spielte wie heute, ist nachvollziehbar. Alle waren ja den ganzen Tag auf den Beinen. Das hat sich vollständig verändert. Bewegung ist nichts Selbstverständliches mehr, auch für Kinder nicht. Deshalb müssen wir ihnen die Freude am Sport vermitteln. Das geht bei vielen über das Elternhaus, wenn man zum Beispiel zusammen wandern geht, Rad fährt, Tennis spielt, im Garten kickt oder so etwas. Aber das erleben ja bei weitem nicht alle so.

1



## TURID KNAAK

Turid Knaak (34) schloss ihr Studium der Sonderpädagogik an der Universität zu Köln 2016 ab, die Promotion folgte 2021 – all dies neben ihrer erfolgreichen Fußballkarriere, in der sie für den FCR Duisburg, Bayer Leverkusen, die SGS Essen und den VfL Wolfsburg in der Bundesliga sowie im Ausland für den FC Arsenal und Atlético Madrid spielte. Sie wurde einmal Deutsche Meisterin sowie dreimal DFB-Pokalsiegerin. Mit Duisburg feierte die Offensivspielerin zudem 2009 den Erfolg im UEFA Women's Cup. Im DFB-Trikot wurde sie U 17-Europameisterin (2008) und U 20-Weltmeisterin (2010), mit der Frauen-Nationalmannschaft nahm sie 2019 an der WM in Frankreich teil. Bis 2021 bestritt Knaak 16 Länderspiele, in denen sie zweimal traf.

### Sie haben bereits die Bedeutung des Sports für die kindliche Entwicklung angesprochen. Können Sie das beschreiben?

**Knaak:** Mit Sport lässt sich – kurz gesagt – die ganze Bandbreite dessen vermitteln, was ein Kind in seiner Entwicklung durchmachen und erlernen sollte: Er ist für die Motorik extrem wichtig und fördert die Entwicklung kognitiver, emotionaler und sozialer Fähigkeiten. Umso wichtiger ist es, Sport auch in der Schule nicht zu vernachlässigen.

**Streich:** Es gibt ja Studien, die zeigen, dass du einfach aufnahmefähiger und konzentrierter bist, wenn du Sport treibst, wenn du einen Ausgleich hast. Anders gesagt: Sport wirkt sich positiv auf deine komplette Schullaufbahn aus, also auch auf die Leistungsfähigkeit in den anderen Fächern.

### Ralf Rangnick hat neulich in einem TV-Interview davon gesprochen, dass er eine verpflichtende Schulsportstunde am Tag einführen würde. Wie stehen Sie dazu?

**Streich:** Ich kann nachvollziehen, was er meint. Organisatorisch halte ich das aber für schwierig. Mir wären dreimal die Woche zwei Stunden lieber, das wäre auch intensiver. Grundsätzlich sollten wir aber auch außerhalb des Sportunterrichts Bewegungsangebote schaffen. Ich erlebe das in mancher Schule, dass sich die Schülerinnen und Schüler auch während der anderen Unterrichtsstunden bewegen dürfen. Ich habe an mir immer gemerkt, dass ich den Drang hatte, mich zu bewegen, das ist bei mir heute noch so. Und wenn es nur ein paar Dehn- oder Bewegungsübungen sind, ein paar Minuten nur. Das halte ich für eine gute Sache. Bei meinem Sohn hat eine Lehrerin das angeboten; am Anfang wurde gelacht, aber mit der Zeit fanden die Schüler das total lustig und irgendwie cool, sodass sie auch eigene Ideen eingebracht haben. Der Aufmerksamkeit im Unterricht hat es auch geholfen.

**Knaak:** Mir geht es wie Christian; ich verstehe auch, was Ralf Rangnick meint, der Gedanke dahinter ist gut. Ich glaube aber, dass das zu Kapazitätsproblemen führt. Auch deshalb bin ich völlig dabei, dass man über den Sportunterricht hinaus Bewegungsanlässe nutzen soll. Aus meiner Zeit an der Uni weiß ich noch, dass in der Pädagogik mittlerweile sehr viel Wert darauf gelegt wird, Kindern Bewegungs- und Aktivierungspausen zu geben, weil dein Gehirn einfach wieder besser funktioniert, wenn du dich ein bisschen bewegt hast, das ist sehr wertvoll.

### Wir reden ja davon, Kinder in Bewegung zu bringen, unabhängig von der Sportart. Aber eignet sich speziell Fußball überhaupt für den Schulunterricht?

**Knaak:** Ich glaube, es gibt kaum eine Sportart, bei der die Ungleichheit in Schulklassen so groß ist wie beim Fußball. Wenn man zusammen Volleyball spielt, dann

haben die wenigstens mal Volleyball gespielt oder machen das auf Vereinsebene. Da sind dann irgendwie alle Anfänger. Aber beim Fußball hast du fünf, zehn Kinder, die im Verein spielen. Die werden dann gleichmäßig auf die Teams aufgeteilt. Und dann machen die alles und der Rest steht daneben, bekommt keinen Ball, hat keinen Spaß an der Sache. Und genau das ist der Punkt, den man aufbrechen muss. Es geht um Technikübungen, bei denen sich die Kinder verbessern können, um alternative, natürlich kleine Spielformen, bei denen man auch die Gruppen nach ihren aktuellen Fähigkeiten einteilen kann, um eine Augenhöhe zu ermöglichen. Ich kann mir auch vorstellen, dass Kinder, die den Sport schon lange ausüben, auch als Mentoren und Trainer agieren und die Kinder ein bisschen an die Hand nehmen, die noch neu in dem Sport sind.

**Streich:** Es darf auf keinen Fall passieren, dass Schüler durch andere eingeschüchtert werden, die besser spielen als sie. Ich finde auch die kleinen Spielformen wichtig, weil sie allen Ballkontakte ermöglichen, habe aber auch gute Erfahrungen damit gemacht, gute und nicht so gute Spieler gemeinsam in einer Mannschaft zu haben. Dafür sind Kommunikation und gegenseitiges Verständnis total wichtig. Wenn man den Kindern sagt: „Passt auf, lasst uns alle Spieler einbinden und gemeinsam versuchen, unsere Spiele zu gewinnen“, dann freut man sich noch mehr über einen Sieg. Ich glaube, die meisten haben eine soziale Ader und sind durchaus bereit, integrativ vorzugehen. Wer es schafft, das zu vermitteln, ist ein guter Pädagoge.

---

## „WIR SOLLTEN AUCH AUSSERHALB DES SPORTUNTERRICHTS BEWEGUNGSANGEBOTE SCHAFFEN. UND WENN ES NUR EIN PAAR DEHN- ODER BEWEGUNGSÜBUNGEN SIND, EIN PAAR MINUTEN NUR.“

Christian Streich

---

**Das Thema „Ganztag“ ist in den vergangenen Jahren ein immer größeres geworden. Zum 1. August 2026 tritt nun der gesetzliche Anspruch auf Ganztagsbetreuung an Grundschulen in Kraft. Sehen Sie dies als Problem für Vereine, weil Kinder nach einem langen Tag in der Schule womöglich nicht mehr Kraft und Lust verspüren, zum Training zu kommen? Oder vielleicht als Chance, Vereine und Schule zu verbinden?**

**Streich:** Voraussetzung ist der politische Wille. Und es braucht Geld, damit Kooperationen von Schulen und Vereinen mit Leben gefüllt werden können; das kann nicht nur übers Ehrenamt laufen. Es müssen Strukturen aufgebaut werden, die einen guten organisatorischen Ablauf ermöglichen. Dann sehe auch ich im Ganztag eindeutig eine Chance – für alle Beteiligten.

**Knaak:** Der Ganztag ist Realität, insofern müssen sich alle darauf einstellen. Ich sehe ihn als Möglichkeit, Schule, Vereine und Verbände näher zusammenzubringen und vielleicht sogar noch mehr Kinder für den Sport zu begeistern. Wir hatten ja das Thema Elternhaus: Durch ein Sportan-

gebot eines Vereins im Rahmen des Ganztags oder direkt im Anschluss können Kinder für die Vereine gewonnen werden, die sonst vielleicht gar nicht die Chance hätten, zum Training zu kommen, weil niemand sie bringen könnte.

**Glauben Sie, dass solche Angebote, gerade wenn sie längerfristig sind, auch dem Thema Dropout entgegenwirken können, also dem Ausstieg von Kindern und Jugendlichen aus den Vereinen?**

**Knaak:** Eine gewisse Dropout-Quote ist völlig normal, weil es immer Jungen und Mädchen gibt, die andere Hobbys für sich entdecken. Aber trotzdem ist es natürlich unser Wunsch, so viele Kinder und Jugendliche im Verein zu halten wie möglich. Und dafür sind niedrigschwellige Angebote extrem wichtig. Wenn ich also weiß, ich bin hier in der Ganztagschule und kann dann direkt im Anschluss da noch Sport machen, ist vielleicht die Chance höher, dass ich dann mit meinen Freundinnen und Freunden dieses Angebot wahrnehme. Dadurch gewinnt man auch eine gewisse Flexibilität. Und wir sollten das Thema Gemeinschaft nicht unterschätzen. Wenn ich mich in einem Umfeld bewege, in dem ich Freundschaften knüpfe, mich wohlfühle, auch Aktivitäten außerhalb des Sports unternehme, ist die Wahrscheinlichkeit hoch, dass ich am Ball bleibe.

**Ein weiterer Schwerpunkt des „Jahres der Schule“ ist der Mädchenfußball. Warum ist diese Fokussierung aus Ihrer Sicht wichtig?**

**Knaak:** Ich glaube, dass alles, was wir hier besprochen haben, bei Mädchen potenziert auftritt. Die Unterstützung im Familienkontext, Sport im Verein zu treiben, ist immer noch viel geringer als bei Jungen. Mädchen haben, glaube ich, immer noch mehr Respekt davor, weil es einfach gesellschaftlich immer noch nicht ganz so anerkannt ist wie bei Jungen. Deswegen ist diese Dropout-Quote bei Mädchen auch relativ hoch. Und ich glaube, dass Mädchen eine andere Form des Zugangs zu Sport haben. Jungs sind noch etwas kompetitiver, wollen sich noch mehr messen. Bei Mädchen geht es mehr um den sozialen Aspekt: Freundschaften pflegen, Gemeinschaft erleben, als Team funktionieren. In vielen Bereichen, gerade auch in ländlichen Regionen, bleibt Mädchen in einem bestimmten Alter keine andere Wahl, als mit Jungen zusammen zu spielen, weil es keine Angebote nur für Mädchen gibt. Ich habe das immer gerne gemacht, aber es gibt viele Mädchen, die das überhaupt nicht cool finden und dann mit dem Fußball aufhören. Es gibt also auf allen Ebenen einfach größere Hürden für Mädchen und weibliche Jugendliche, Sport zu betreiben. Und diese Hürden muss man einfach abbauen. Das kann in der Schule beginnen.

**Streich:** Ich kenne bei meinen Freunden, die Kinder haben, viele Mädchen, die Fußball spielen. Das war vor 20, 25 Jahren überhaupt nicht so. Die Selbstverständlichkeit kommt immer mehr. Ich finde, das sind gute Entwicklungen. Was den sozialen Aspekt angeht, muss ich Turid widersprechen: Auch für Jungen sind Gemeinschaft und Verbundenheit total wichtig, sogar elementar. Dass sie, gerade, wenn sie in die Pubertät kommen, kompetitiver sind, glaube ich allerdings auch. Und dass es eigene Angebote für Mädchen braucht. Es hat sich bereits unheimlich viel getan in dem Bereich, aber da können wir noch besser werden. Die Wahrnehmung von Mädchen und Frauen,



## CHRISTIAN STREICH

Christian Streich (60) wagte 1985 mit seinem Wechsel vom Freiburger FC zu den Stuttgarter Kickers den Sprung in den Profifußball. Nach zwei Jahren in Stuttgart und einem weiteren beim SC Freiburg schloss er sich dem FC Homburg an, für den er zehnmals in der Bundesliga zum Einsatz kam. Nach seiner Rückkehr nach Freiburg studierte er dort Germanistik, Geschichte und Sport auf Lehramt und machte das erste Staatsexamen. Noch während des Referendariats entschied er sich für die Trainerlaufbahn. Nach zahlreichen Erfolgen im Juniorenbereich des SC Freiburg übernahm er 2012 die Profis des Klubs – er blieb mehr als zwölf Jahre und wurde einer der profiliertesten und beliebtesten Trainer der Bundesliga.

die Sport treiben, hat sich schon sehr gewandelt, weil sich viele Menschen in diesem Bereich engagieren.

**Knaak:** Da stimme ich Christian total zu. Es hat sich viel getan, viel entwickelt. Aber trotzdem haben wir im Frauen- und Mädchensport eine ganz große Gruppe, die noch komplett hintenüberfällt: Mädchen und Frauen mit Migrationshintergrund. Der gesellschaftliche Wandel, der sich vollzieht, erreicht eben auch nicht alle Gruppen gleichermaßen. Und gerade bei diesen Mädchen ist es häufig schwer, im Elternhaus Überzeugungsarbeit zu leisten und dafür zu werben, dass sie in Vereine gehen und Sport treiben können. Diese Gruppe lässt sich über schulische Angebote besser erreichen.

**Streich:** Absolut, das ist auch gesamtgesellschaftlich wichtig. Und ein Hebel, die Politik sowie die Lehrerinnen und Lehrer zu überzeugen. Diese Kraft, integrativ zu wirken, hat der Fußball einfach. Wir sollten sie nutzen.

**Blicken wir voraus: Das „Jahr der Schule“ wird Mitte 2026 beendet. Was sind die Gradmesser, an denen man ablesen kann, ob es erfolgreich war?**

**Knaak:** Erfolgreich ist es dann, wenn wir es am Ende schaffen, mehr Kinder und Jugendliche dafür zu begeistern, Sport zu treiben, sei es in der Schule, in schulischen Angeboten, in AGs oder auch darüber hinaus im Verein, oder wir sogar die Brücke schaffen, Kinder in der Schule dafür zu begeistern, in Vereine zu gehen. Wenn neue Kooperationen zwischen Schulen, Vereinen und eben auch Verbänden entstehen, wenn also diese Zahnräder besser ineinandergreifen und man es den Kindern auch leichter macht, in Vereine zu gehen oder Sport zu treiben, dann haben wir sehr viel erreicht. Und es geht auch um diese kleinen Bewegungsanlässe, über die wir schon gesprochen haben, um die Aktivierung zwischendurch. Allen muss bewusst sein, wie wichtig Sport für den Körper und für die Psyche ist.

**Streich:** Ja, genau darum geht es. Und um die Vermittlung. Es geht nicht um Leistungssport und darum, Nationalspieler zu entwickeln, sondern darum, Freude an Bewegung und am Spiel weiterzugeben. Wenn Jungen und Mädchen im Sportunterricht Angebote bekommen, bei denen sie sich viel bewegen, aber vielleicht nicht einfach Runden im Stadion rennen, sondern spielerisch miteinander in Kontakt kommen, erhalten sie auch einen viel besseren und positiveren Zugang zum Sport. Das gilt besonders für Schülerinnen und Schüler, die sich sonst nicht sportlich betätigen. Erreichen wir so viele Kinder und Jugendliche wie möglich mit guten Angeboten, können wir sehr glücklich sein.

**INTERVIEW** Gereon Tönnihsen

**ILLUSTRATIONEN** Bernd Schifferdecker

**VORLAGEN** Alex Dietrich, Jonathan Welzel

**FOTOS** (1) Thomas Böcker/DFB, (2) imago/Sportfoto Rudel

# MIT DEINER SCHULKLASSE AN DEN DFB-CAMPUS



**F**ühle dich wie ein Fußballprofi und erlebe den DFB-Campus in Frankfurt am Main hautnah. Spiele auf dem Rasen der Nationalmannschaften. „Der beste Tag“ macht es möglich. Das Angebot, das sich normalerweise an Jugendmannschaften aus Amateurvereinen richtet, gibt es im „Jahr der Schule“ auch als Sonderformat für Schulklassen. Bereits zum Start der neuen DFB-Initiative am 12. September waren vier Grundschulklassen aus Deutschland zu Besuch und kickten am Campus. Der nächste Termin für Schulklassen ist für den 19. November 2025 geplant. Wenn du dich dafür schon mit deiner Klasse oder Fußball-AG bewerben willst, schicke eine Mail an [derbesteTag@dfb.de](mailto:derbesteTag@dfb.de).

Die Idee hinter dem Format: Die Kids sollen für drei Stunden in die große Fußballwelt eintauchen und einen unvergesslichen Tag erleben. Im Mittelpunkt steht natürlich das Fußballspielen! Die Teilnehmenden absolvieren dabei eine Trainingseinheit mit Trainer\*innen der U-Nationalmannschaften des DFB. Einige prominente Gäste waren bereits bei „Der beste Tag“ am Start, darunter die Bundestrainer Julian Nagelsmann

und Christian Wück sowie ihre Vorgänger Hansi Flick, Horst Hrubesch und Martina Voss-Tecklenburg. Nationalspielerin Laura Freigang sowie die 2014er-Weltmeister Philipp Lahm, Mario Götze und Benedikt Höwedes (Foto) haben ebenfalls schon vorbeigeschaut.

Zum Ablauf: Der beste Tag beginnt mit einer Führung über den DFB-Campus. Im Anschluss geht es zum Umziehen in die Kabinen der Nationalmannschaften. Bei der Trainingseinheit wird mit prominenter Unterstützung in kleinen Spielformen gekickt, der Spaß steht dabei im Vordergrund. Danach geht es in eine lockere Pressekonferenz. Zum Abschluss gibt es im DFB-Bistro noch etwas zu essen.

„Der beste Tag“ feierte im Herbst 2022 seine Premiere. In den seitdem mehr als 60 Ausgaben waren rund 120 Jugendteams aus ganz Deutschland mit fast 2.000 Spieler\*innen, knapp 400 Trainer\*innen und 1.500 Begleitpersonen zu Gast. Annähernd 100 prominente Gäste hat „Der beste Tag“ begrüßt. Hinzu kamen in den Schiri-Sonderformaten 150 aktive Amateur-Schiris. Jetzt bekommen auch Schulklassen die Chance.

## FÜR DIE BEWERBUNGEN VON SCHULKLASSEN SIND FOLGENDE PUNKTE ZU BEACHTEN:

- Kläre bitte die terminliche Verfügbarkeit, bevor du deine Schulklasse anmeldest.
- Pro Klasse sind bis zu 25 Kinder eingeplant.
- Als Begleitung ist maximal eine Person pro Kind möglich.
- Die An- und Abreise muss selbst organisiert werden. Die Kosten für die An- und Abreise tragen die Teilnehmenden. Der DFB übernimmt vor Ort die Verköstigung der Spieler\*innen und Lehrkräfte.



Alle Infos zur  
Bewerbung

## DFB-JOURNAL DAS OFFIZIELLE MAGAZIN DES DEUTSCHEN FUSSBALL-BUNDES 03 | 2025 | IMPRESSUM

### Herausgeber:

Deutscher Fußball-Bund e.V.  
DFB-Campus  
Kennedyallee 274  
60528 Frankfurt/Main  
Telefon 069/6788-0  
[www.dfb.de](http://www.dfb.de)

### Verantwortlich für den Inhalt:

Steffen Simon

### Koordination/Konzeption:

Steffen Lüdeke, Gereon Tönnihsen

### Redaktionelle Mitarbeit:

Tobias Bach, Jochen Breideband, Jan Fedra, Martin Henkel, Christian Hohl, Yannic Lacombe, Tim Langen, Fynn Leubecher, Peter Putzing, Prof. Dr. Dr. Manfred Spitzer, Sven Winterschladen

### Bildernachweis:

Thomas Böcker/DFB, Getty Images, imago, Yulia Perekopaiko/DFB, SV Werder Bremen, Universitätsklinikum Ulm

### Illustration:

Bernd Schifferdecker

### Vorlagen:

Alex Dietrich, Jonathan Welzel

### Layout, Technische Gesamtherstellung, Vertrieb und Anzeigenverwaltung:

Ruschke und Partner  
Gattenhöferweg 32, 61440 Oberursel/Ts.  
Telefon 06171/693-0

### Abonnenten-Betreuung:

DFB-Journal Leserservice  
Ruschke und Partner  
Postfach 2041, 61410 Oberursel/Ts.  
[dfb@ruschkeundpartner.de](mailto:dfb@ruschkeundpartner.de)

### Redaktionsschluss:

1. September 2025

Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Fotos wird keine Haftung übernommen. Das DFB-Journal erscheint vierteljährlich. Die Bezugsgebühren für ein Abonnement betragen jährlich 12 Euro einschließlich Zustellgebühr.



Dieses Magazin wurde gedruckt auf 100% Recyclingpapier.



Mehr Informationen zur Berechnungsmethodik, zur Kompensation und dem gewählten Goldstandard-Klimaschutzprojekt finden Sie unter [klima-druck.de/ID](http://klima-druck.de/ID).



[www.blauer-engel.de/uz195](http://www.blauer-engel.de/uz195)

- ressourcenschonend und umweltfreundlich hergestellt
- emissionsarm gedruckt
- aus 100% Altpapier

LF8



Wir versenden klimafreundlich mit der Deutschen Post

# Hörmann. Mit Sicherheit fürs ganze Leben.

Aktion

Garagentor  
inkl. Torantrieb

ab **1049 €\***

Aktion

Haustür  
ohne Seitenteil

ab **1999 €\***

Serienmäßig CO<sub>2</sub>-neutral für alle Wohnungsbauprodukte,  
z. B. Garagentore und Haustüren



Für weitere Infos  
zu unseren Aktions-  
angeboten einfach  
den QR-Code scannen.

Erfahren Sie mehr über unsere  
Nachhaltigkeitsstrategie unter  
[www.hoermann.com/nachhaltigkeit](http://www.hoermann.com/nachhaltigkeit)



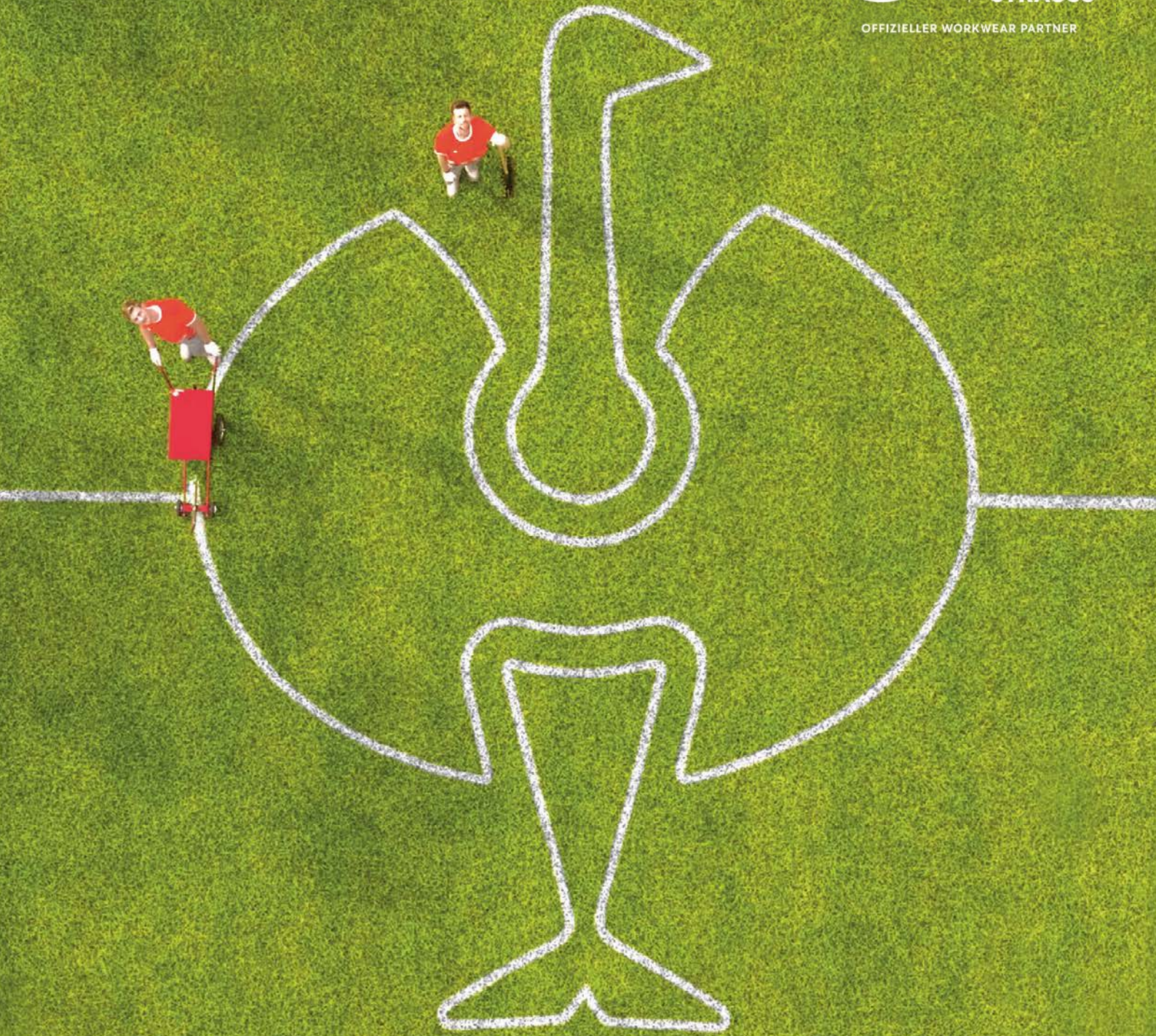
\*Unverbindliche Preisempfehlung inkl. 19% MwSt. für  
die Aktionsprodukte in den Aktionsgrößen ohne Aufmaß,  
Montage, Demontage und Entsorgung. Gültig bis zum  
31.12.2025 bei allen teilnehmenden Vertriebspartnern  
in Deutschland.

**HÖRMANN**  
Tore • Türen • Zargen • Antriebe



**STRAUSS**

OFFIZIELLER WORKWEAR PARTNER



# STRAUSS. WORKS